

ZBV-Roman Nr. 36
SPÄTKONTROLLE AUFSCHLUSSREICH
von Karl Herbert Scheer

1.

„Wenn schon, denn schon, Normans! Denken Sie! Denken Sie schnell und folgerichtig, denn das unterscheidet Sie vom Tier. Also ...?“

Moris J. Normans drehte mühevoll den Kopf. Die Feuchtigkeitsspuren im Innern seines geschlossenen Druckhelms waren verschwunden. Sein Körper, der noch vor zwei Stunden in der eigenen Verdunstungsfeuchtigkeit gesotten zu werden drohte, hatte das Stadium der beginnenden Dehydrierung erreicht. So sagten unsere Experten zu dem Vorgang des allmählichen Austrocknens innerhalb eines Raumanzugs, dessen Lebenserhaltungssystem im Bereich der Klimatisierung versagt.

Ich kannte die Situation aus eigener Erfahrung. Männer, die es infolge von Selbstüberschätzung wagten, freiwillig in das GWA-Ausbildungscamp „Höllentor“ zu kommen, hatten für den Entschluß bitter zu büßen.

Niemals war ich so geschunden und gequält worden wie in diesem Teil der Sahara. Hier, inmitten der ehemals gigantischen Wüste, nahe dem Hamada el Haricha-Gebirge, betrieb die Geheime Wissenschaftliche Abwehr ein Fitneß-Programm, das unter Eingeweihten als das härteste und gefährlichste der Welt galt. Hier wurden sportlich gestählte, bestens trainierte Männer zu weinenden Kindern - oder auch zu psychisch zerbrechenden Geschöpfen. Es gab nichts, was im Camp „Höllentor“ nicht schon geschehen wäre.

Captain Normans war ein Hüne von 1,92 Meter Körperlänge. Seine ausgeprägte Muskulatur war sogar unter dem Material des Druckanzugs zu erkennen.

Sein kurzgewelltes, dunkelblondes Haar hing in der Stirn, aber er besaß keine Hilfsmittel mehr, die darin klebenden Salzkristalle zu entfernen. Sie lösten sich zum Teil in den letzten Spuren seines Augenwassers auf, aber das genügte, um ihn noch mehr zu quälen.

Er wälzte sich wieder auf die Seite und versuchte, den Notkontaktschalter an der unteren, rechten Kante des Rückentornisters zu erreichen.

Als er den Arm nach hinten krümmte, quoll seine Schultermuskulatur stark hervor und verhärtete im typischen Krampfzustand.

Aus meinem Visiphon drang sein qualvolles Stöhnen. Das Gesicht verzerrte sich heftiger und war kaum noch zu erkennen.

Major Skupin, berühmt-berüchtigter Trainer im Sahara-Camp „Höllentor“, spie den verdorrten Grashalm aus, auf dem er eine halbe Stunde lang herumgekauht hatte.

„Eine Fehlkonstruktion“, stellte er fest. Seine gelben Pferde Zähne zernagten die Unterlippe. „Eine glatte Fehlkonstruktion! Der Notschalter gehört an das vordere Halsstück oder mindestens an die Kampf gürtelschnalle. Männer im beginnenden Minus-Koma könnten ihn sonst nicht mehr erreichen.“

„Er hat beim Ausfall der Klimaanlage mindestens zwanzigmal auf den Notschalter gedrückt, Skupin“, korrigierte ich den Mann, den wir unter uns „Höllenhund“ nannten. „Das beweist, daß die Mikro-Speicherbank beim Ausfall des Hauptaggregats angelassen werden kann.“

Skupin fuhr sich mit der Zungenspitze über die trockenen Lippen. Er hatte häufig und reichlich Wasser getrunken. Normans hatte es sehen können. Riese psychische Qual gehörte zu Skupins Programm. Ich hatte sie beim Höllenmarsch durch die Wüste im Dezember 2003 als bestialisch empfunden. Skupin und sogar viele Wissenschaftler waren anderer Meinung.

„Noch hat er Luft“, überlegte Skupin laut. „Heiße Luft, aber er kann atmen.“

„Und wie er atmen kann“, regte ich mich auf. „Er liegt in der prallen Sonne, und unter seinem Körper befindet sich hochoverhitztes Gestein. Das bedeutet einen Temperaturanstieg im Sauerstoffaufbereiter von etwa sechsundfünfzig Grad Celsius. Die Wasserförderpumpe arbeitet

nicht infolge Strommangels. Er weiß, daß er noch mindestens einen Liter Flüssigkeit im Tank hat, aber er kann sie weder trinken noch sorgt die Automatik für die notwendige Feuchtigkeitsanreicherung seiner Atemluft. Sie ist zundertrocken. Wissen Sie eigentlich, wie das die Atemwege belastet? Man glaubt, glühende Nadeln einzusaugen. Machen Sie Schluß. Skupin. Der Mann wird morgen gebraucht.“

Skupin schien nicht zuzuhören.

„Okay, er hat den Schalter zwanzigmal berührt. Warum springt sein Notaggregat nicht an? Wir haben es sorgfältig überprüft. Es funktioniert alles. Lediglich die Klimaanlage und seine Wasserförderpumpe stehen still. Sonst hat er alles, was er zum Leben benötigt. Warum, zum Teufel, begreift er nicht, daß der Schalter zerbrochen ist? Es geschah, als er vor etwa zwei Stunden den Steilhang hinabrutschte. Das muß er bemerken! Sir, bei mir wäre der Mann längst durchgefallen. Es tut mir leid, aber ich bin hier, um die Einsatzschatten der GWA auf Herz und Nieren zu prüfen. Oder glauben Sie, es würde mir Spaß machen, den Qualen anderer Leute zuzusehen?“

„Fast könnte man den Eindruck gewinnen.“ „Der ist falsch. Konnat, ich hatte Sie vor sieben Jahren hier. Sie gehören zu den wenigen Schatten, die unser Testprogramm gut durchlaufen haben. Und Normans? Er versagt, nur weil er nicht begreift, daß der Schalter seiner Notstromversorgung unbrauchbar wurde.“

„Sie können von einem fast bewußtlosen Mann nicht erwarten, daß er noch auf die richtige Idee kommt.“

„Ach was“, wehrte Skupin unwirsch ab. Blinzelnd schaute er zur Sonne empor. Sie stand im Zenit.

„Sir, ich breche den Test sofort ab, wenn Sie mir eine aufrichtige Auskunft geben.“ Ich wußte, worauf er hinauswollte. „Und...?“

Er grinste mich lustlos an und griff zur Wasserflasche. Weiter vorn, am Steilhang, kroch Morris J. Normans millimeterweise weiter. Er gab nicht auf.

„Der Knabe ist ein Bulle mit dem Kreislauf eines Roboters“, stellte Skupin fest. „Als wir begannen, hatte er noch ein Kilogramm Fett zuviel auf den Rippen. Das kriegen wir heute 'runter! Danach gleicht er einem Apoll. Aber das wollte ich nicht sagen.“

Er grinste mich erneut an und musterte mich von oben bis unten. Ich lauschte beunruhigt auf die schweren Atemzüge des Prüflings.

„Was wollten Sie sagen, Sie Schinder?“

„Eine ehrliche Auskunft, klar? Normans muß genau das können, was Sie ebenfalls können. Also: Wenn Sie an seiner Stelle wären und wenn Ihr großes Stromaggregat ausgesetzt hätte, was wäre Ihre erste Maßnahme gewesen? Wir nehmen an, daß wir uns auf dem Mond befinden. Den Helm hätten Sie nicht öffnen und freundlich lächelnd um Verzeihung bitten können. Nun?“

„Den Notschalter drücken. Das hat er auch getan.“

„Sicher! Und festgestellt, daß seine Reserve-Speicherbank nicht ansprang. Da hatte er noch Kraft genug. Er drückte noch zwanzigmal und mehr, wurde immer schwächer, und jetzt baut er gleich ab. Was hätten Sie getan? Konnat, das muß ich wissen! Es geht nicht nur um einen schriftlichen Bericht.“

Ich ahnte, daß Normans die schwerste Prüfung seines Lebens verloren hatte. Zehn Monate lang hatte er studiert. Tag und Nacht hatte er vor den Betrachtern gesessen, über fünfzig plastische Operationen erduldet und nebenbei ein Trainingsprogramm absolviert, das einem Hochleistungssportler zur Ehre gereicht hätte.

Dieser Mann war in jeder Beziehung topfit gewesen, bis er Skupin in die Hände gefallen war. Er hatte den Jungen zerbrochen. Ich hoffte, daß er es nur psychisch geschafft hatte.

„Sir, was hätten Sie beim Nichtanspringen des Notaggregates getan?“ drängte er. „Ich muß es wissen! Normans muß den letzten Schliff erhalten. Wenn ihm im Ernstfall ein solcher Fehler unterläuft, ist nicht nur er erledigt. Dann kann es nämlich geschehen, daß es der gesamten Menschheit an den Kragen geht. Was hätten Sie getan?“

Ich holte tief Luft, unterdrückte eine Verwünschung und erklärte: „Noch zwei- bis dreimal geschaltet. Wenn die Bank dann nicht angesprungen wäre, hätte ich jede verstreichende Sekunde als Kostbarkeit angesehen, denn Klimaanlage und Wasserförderpumpe bedeuten auf einem luftleeren, hitzeglühenden Himmelskörper das Leben.“

„Aha! Das wollte ich wissen. Und, Konnat, das sollte Normans auch wissen! Okay, wie hätten Sie den Schaden zu beheben versucht?“

„Sagen Sie mal - wer ist hier eigentlich der Prüfling?“ fuhr ich ihn erbost an. „Beenden Sie den Test, oder ich werde Normans Druckhelm persönlich öffnen.“

„Das können Sie sofort tun. Er hat nur noch zwei Minuten. Nach meiner Erfahrung!“ fügte er gedehnt hinzu. „Wie hätten Sie sich geholfen?“

„Lebenserhaltungstornister abklemmen, an den flexiblen Verbindungen zur Seite in Reichweite ziehen, den angebrochenen Schalter aus der Halterung reißen. Drahtverbindungen lockern, mit dem Seitenschneider aus Kombigürtel durchtrennen und blanke Drähte kurzschließen. Dann wäre die Strombank angelaufen. So, und jetzt helfe ich dem Opfer Ihrer sadistischen Gelüste.“

„Lassen Sie es sein. Der Medo-Gleiter kommt schon“, hielt er mich zurück. Er deutete über die Schulter.

Ein Luftkissengleiter der GWA-Zentrale „Oguilet el Hamra“ jagte mit heulenden Turbinen den Geröllhang hinauf. In der Luft erblickte ich zwei große Hubschrauber des Rettungsdienstes.

„Sie dachten doch wohl nicht, wir hätten Normans leichtfertig in die Hölle der Wüstenberge geschickt? Er trägt genug Mikrosensoren am Körper, um jederzeit aus fünfzig Meilen Entfernung peinlich genau untersucht werden zu können. Jetzt wird es Zeit. Der Kreislauf bricht zusammen. Nein, bleiben Sie hier!“

Er hielt mich gewaltsam am Arm fest. Ich faßte ihn wütend an der Verschußleiste seiner Kombination, lüftete ihn an und - stellte ihn wieder auf die Beine.

Skupin lachte. Es klang wie ein Bellen.

„Großartig. Das nenne ich Selbstbeherrschung. Wissen Sie, General, für einen Mann, der so gebaut ist wie Sie, bedeutet es eine Kleinigkeit, einen dünnen Burschen meiner Art gegen den nächsten Felsblock zu schleudern. Normans hat das auch schon gelernt; die Beherrschung, meine ich. Das kann er! Da er aber Ihr Double ist, das Ihnen nicht nur äußerlich sondern auch im Denkvermögen gleichen soll, kann er sich Fehlreaktionen wie mit dem Schalter nicht erlauben. Schön, wir haben eine Sollbruchstelle eingebaut. Das Kunststoffgehäuse mußte beim kleinsten Ausrutscher zerbrechen. Aber genau das war unsere Absicht. Er hat sich nicht zu helfen gewußt, sondern ist wie ein stumpfsinniger Urmensch, der nur seinen Kräften vertraut, auf die rettende Kuppel zumarschiert. Sir, das kann sich der Ersatzdarsteller des GWA-Schattens HC-9 nicht erlauben. Gregor Gorsskij, zum Beispiel, würde ein derartiger Versager sofort auffallen. Das wird von Spitzenagenten der GWA erwartet. Verstehen wir uns jetzt besser?“

Ich antwortete nicht. Aus brennenden Augen starrte ich zu den Medizinern hinüber. Sie hatten Normans Helm geöffnet. Hochdruckspritzen zischten.

Die Sonne brannte erbarmungslos. Über dem öden Gebirge hing ein sichtverzerrender Dunst- und Hitzeschleier.

„Na also, er schimpft schon wieder“, vernahm ich Skupins Stimme. „Warten Sie noch zehn Minuten. Das Activinol bringt ihn blitzartig auf die Beine.“

Ich ging schweigend über die Geröllhalde hinweg. Skupin folgte mir, jetzt aber schweigend. Moris J. Normans' Gesicht wurde soeben behandelt. Allmählich nahm es wieder seine normalen Formen an. Die zerplatzten Lippen schlossen sich unter dem feinen Biosyntin-Nebel. Das synthetisch gezüchtete Zellgewebe begann augenblicklich mit dem Heilungsprozeß.

Man hatte ihm kein Wasser gereicht. Statt dessen hing er an einer Dauertropfinfusion, die sich im Fall einer beginnenden Dehydrierung als wesentlich wirkungsvoller erwiesen hatte als gierig geschluckte Flüssigkeit.

Als er mich sah, wollte er sich aufrichten.

„Bleiben Sie liegen!“ wurde er sofort zurechtgewiesen.

Ich winkte ihm zu und musterte ihn nachdenklich. So sah ich also aus! Das war ich in der Form eines planvoll aufgebauten Doppelgängers. General Reling, Chef der GWA, hatte es bereits vor zehn Monaten für notwendig gehalten, seine beiden einzigen herangezuchteten Telepathen abzusichern und ihnen je ein Double zur Seite zu stellen.

Normans sollte immer dann öffentlich auftreten, wenn ich aus Gründen der Taktik im Hintergrund bleiben sollte.

Was das für Normans bedeutete, war klar. Er war unter einigen hunderttausend „vorsortierten“ Männern ausgesucht worden. Im Grunde genommen hatte er mir nur im Körperbau genau geglichen. Alles andere hatten unsere Biologen, Biochemiker und Chirurgen bewerkstelligt.

Er besaß einen hohen Intelligenzgrad, die wissenschaftliche GWA-Ausbildung und entsprach nach einem entsprechenden Training allen körperlichen Anforderungen, die auch an mich gestellt wurden. Heute, am 18. Januar 2011, sollte er seine letzte Bewährungsprobe ablegen, ehe wir ihn zum

erstenmal einsetzen wollten.

Ich sah in zwei große, blaue Augen, die vor ihrer biologischen Umfärbung braun gewesen waren. Sie flehten mich an.

Ich mußte gegen meine aufwallenden Gefühle ankämpfen. Haben Sie schon einmal vor Ihrem Doppelgänger gestanden? Man sieht sich ganz anders als im Spiegel! Man erblickt jede Winzigkeit im rechten Seitenverhältnis und stellt fest, daß dieses oder jenes besser sein könnte. Man bemerkt jede Unzulänglichkeit, vor allem aber stellt man bei sachlicher Betrachtung fest, daß man nicht so vollendet ist, wie man bei der häufigen Unterdrückung der Objektivität glaubte.

Ich räusperte mich.

Moris J. Normans war mit seinem neuen Gesicht sehr zufrieden - sagte er! Er bezeichnete sich als interessant, wenn auch keineswegs schön.

„Normans“, sprach ich ihn an, „weshalb haben Sie den zerbrochenen Notschalter nicht entfernt und die Drähte kurzgeschlossen? Das müßte Ihnen doch in den Sinn gekommen sein! Es handelt sich um eine Selbstverständlichkeit.“

Er lachte humorlos auf. Die Stimme klang tief und sonor.

Er richtete sich auf den rechten Ellenbogen auf. Links war die Tropfinfusion angelegt worden. Die Flüssigkeit rann sehr schnell in seine Vene. Sie normalisierte nicht nur seinen Wasserhaushalt, sondern kräftigte ihn auch unerwartet schnell. Er würde tatsächlich nach zehn Minuten wieder auf den Beinen stehen und sogar handlungsaktiv sein können.

„Kunststück, Sir“, begehrte er auf. „Das war mein erster Gedanke, aber der Rückentornister schwenkte nicht herum. Ich kam nicht an die Schalterhalterung heran. Sir, ich trage einen schweren Raumanzug in Massivkonstruktion, an dem nur die Gelenkmanschetten beweglich sind. Da soll mir einer vormachen, wie man an den tiefliegenden, ohnehin kaum zu fassenden Schaltersockel herankommen kann.“

Ich atmete befreit auf. Skupin deutete mein Lachen richtig.

Er schaute erst mich an, dann Normans, um sich danach auf den Bauch zu legen.

„Bleiben Sie auf der Seite liegen“, fauchte er Normans an. „Oder wollen Sie mir mit Ihrem Tornister die Dinger abklemmen? Liegenbleiben.“

Er untersuchte den Schwenkmechanismus. Es dauerte nur eine knappe Minute.

Als er sich aufrichtete, wortlos den Staub von der dünnen Uniform abklopfte und betont unbeteiligt zu Boden blickte, wußte ich auch ohne telepathische Sondierung, daß sich der „Höllenhund“ ausnahmsweise einmal getäuscht hatte.

„Ist mein Double immer noch durchgefallen?“ erkundigte ich mich anzüglich.

„Nein, es hat bestanden“, sagte er ausdruckslos. „Das habe ich bis jetzt nie erlebt!“

„Was, Skupin?“

Er tastete seine Taschen ab und suchte nach einer Zigarette.

„Daß der Ausschwenkmechanismus versagt. Das untere Drehgelenk wird durch einen Stahlbolzen arretiert. Er wird unter Druck eingelegt. Dabei ist eine starke Federspannung zu überwinden, mit dem Ziel, diese vorgespannte Feder als Rückholejektor zu verwenden. Im Notfall soll der Träger eines Raumanzugs nicht herumbasteln müssen, sondern nur auf einen vorher zu entsichernden Auslöser zu drücken. Der funktioniert aber nicht, weil die Ejektorfeder an der Schlagstückaufhängung gebrochen ist. Wo und wann, das werden wir feststellen.“

„Wahrscheinlich bei der Riegeleinrastung unter Druck“, wagte ich zu behaupten. „Mr. Skupin, Ihre Untaten sollen Ihnen damit verziehen sein. Mein Double ist unschuldig. Einverstanden, Normans? Vergeben wir ihm?“

Der Hüne grinste mich an; launig, lausbubenhaft und zum Mitlachen anregend. Mein Gott – verhielt ich mich tatsächlich ebenso?

Ich räusperte mich erneut, mißachtete die Blicke der GWA-Mediziner und wandte mich zum Gehen.

„Sir ...!“ rief mich Normans an. „Sir, kann ich morgen in den Einsatz gehen? Die internationale Pressekonferenz wird Sie von mir überzeugen. Ich werde Seine Verklärtheit, Tumadschin-Khan, so darzustellen versuchen, wie Sie es bei der Ankunft der Soghmoler getan haben.“

„Lieber nicht“, warnte Dr. Beschter, unser Psi-Diagnostiker von Henderwon-Insel. „Es könnte sonst geschehen, daß man Sie belächelt. Die Aufführung wirkt nur im Ernstfall und wahrscheinlich nur auf Nichtmenschliche.“

„Aber die Weltöffentlichkeit hat davon erfahren. Man verlangt nach Aufklärung.“

„Leider. Unsere Mitmenschen scheinen nicht zu ahnen, wie delikat diese Angelegenheit ist. Wenn der Fall in TV und Presse breitgetreten wird, was man nach einer Zurschaustellung überhaupt nicht mehr vermeiden kann, ist die Rolle des galaktischen Herrschers ausgespielt.“

„Damit wollen Sie doch hoffentlich nicht sagen, ich müßte sie unter Umständen nochmals übernehmen?“ warf ich ein.

„Wer weiß. Ich halte es jedenfalls für ungeschickt, einen solchen Trumpf aus der Hand zu geben, nur weil einige Schreier meinen, die GWA hätte etwas ohne das Einverständnis der Weltöffentlichkeit getan. Hätten wir die Leute erst gefragt, gäbe es heute bereits keine Menschheit mehr. Aber machen Sie das denen mal begreiflich. Was wollen Sie tun?“

„Ich werde es mir überlegen. Normans, Sie erhalten Ihre Anweisungen ausschließlich von mir oder General Reling. Keine Eigenmächtigkeiten, bitte!“

„Okay, Sir, ich habe verstanden.“

„Und achten Sie weiterhin auf strengste Geheimhaltung. Niemand darf etwas von Ihrer Doppelrolle als HC-9 erfahren. Die hier anwesenden Wissenschaftler und Wachoffiziere der GWA sind besonders vereidigt worden. Sie wissen, daß Sie keine Psi-Fähigkeiten besitzen. Ihre Zellschwingungsfrequenz können wir auch nicht nachahmen. Wenn Sie also einem bewaffneten Kontrollroboter begegnen, dann machen Sie einen weiten Bogen. Er würde Sie sofort durchschauen. Nehmen Sie die Dinge nicht auf die leichte Schulter. Ein anderer Mensch kann nur bis zu einem gewissen Grad kopiert werden.“

Normans nickte sinnend. Er hatte die Lage begriffen.

„Ich werde mich danach richten. Ich schätze, es ist mein Glück, daß nur wenige Personen über Ihre besonderen Fähigkeiten informiert sind.“

„Das ist mehr als Glück. Andernfalls könnten wir nicht auf Sie zurückgreifen. Wenn Sie aber mit einem Wissenden zusammentreffen, hüten Sie sich, ihm gegenüber Ihre nicht vorhandenen Qualitäten auszuspielen. Er würde es sehr schnell bemerken. Denken Sie auch stets daran, daß Sie von einigen der Eingeweihten für ein Ungeheuer gehalten werden. Das betrifft in erster Linie Gregor Gorsskij, den Chef des russischen Geheimdiensts. Wenn er seine ständige Drohung, Utan und mich auf der Stelle erschießen zu lassen, doch einmal in die Tat umsetzen möchte, dann haben Sie kaum noch eine Chance. Ich könnte seine Absicht vielleicht schnell genug erkennen, Sie aber

nicht. Also beherzigen Sie meine Warnungen. Keine Experimente, Moris! Dann haben Sie eine gute Überlebenschance.“

„Die eigentlich nur ein wirklicher Narr haben kann“, stellte Skupin fest. „Oder ein ständig Betrunkener. Wie wäre es, Normans? Wollen Sie nicht ab sofort dem Alkohol huldigen?“

„Mein Vorbild trinkt so etwas nicht“, wehrte Normans würdevoll ab. „Wenigstens weiß man nichts davon.“

Ich lachte amüsiert und ging.

Knapp hundert Meter entfernt stand mein Flugschrauber. Bis zur Oase Oguilet el Hamra, dem einzigen grünen Fleck weit und breit, waren es zwar nur zwanzig Kilometer, aber die konnten in dem unwegsamen Gelände zur Qual werden.

Dr. Samy Kulot, unser Para-Mediziner von Henderwon-Insel, folgte mir. Er hatte einen großen, seesackähnlichen Beutel geschultert und kam fast neben mir zu Fall.

Kräftige Verwünschungen gebrauchend, fing er sich mit der Hand auf, aber seine Sohlen suchten noch immer vergeblich nach einem Halt. Das Geröll auf diesem Hang war allgegenwärtig.

Ich griff unter seine Arme und half ihm auf die Beine. Er war groß und hager, sein sonst so heiteres Jungengesicht war jedoch ausnahmsweise verschlossen.

„Kummer, Samy?“ sprach ich ihn an. „Passen Sie auf, über den breiten Riß müssen wir hinwegspringen.“

Wir liefen gemeinsam an und überwand den Hindernis. Dahinter ging der Hang in eine flache Geröllebene über. Weiter vorn ragten schroffe, hitzeglühende Kalksandsteinwände in den blauen Himmel.

„Kummer ist zuviel oder auch zu wenig gesagt“, brummelte er schweißwischend. „Eine mörderische Hitze ist das. Konnat, die Geschichte mit Normans gefällt mir nicht.“

„Vergessen Sie es. Der Alte wollte es so. Mir ist es recht, wenn mir Normans die lästigen Pflichten abnimmt.“

„Das ist der springende Punkt. Ein aktiver GWA-Schatten sollte überhaupt keine lästigen Pflichten haben, sondern nur ernstzunehmende Einsatzaufgaben. Der Rummel geht für meinen Geschmack zu weit. Und wenn Sie ebenfalls behaupten wollen, die Weltöffentlichkeit hätte ein Recht darauf, in die Geheimnisse der GWA eingeweiht zu werden, so bestreite ich das. Wir haben viele Jahre lang in aller Stille, dafür aber prompt und zuverlässig gearbeitet.“

„Bis es zur Gründung der Internationalen Abwehrkoalition kam. Stimmt, Samy, so war es. Ich bin auch kein Freund von allzu vielen Köchen. Sie verderben den Brei. Das alte Sprichwort kennen Sie doch?“

„Und ob. Ich halte es nicht für richtig, daß einige Schlaumeier die Bloßlegung aller GWA-Regeln verlangen, nur weil wir den Fehler begangen haben, uns wegen der aus dem Weltraum drohenden Gefahr der IAK anzuschließen.“

„War es ein Fehler, Samy?“

Er lachte stoßartig auf.

„Worauf Sie sich verlassen können. Soll ich Ihnen etwas prophezeien? Oder haben Sie meine Gedanken bereits erfaßt?“

Er musterte mich, aber nicht argwöhnisch wie andere Leute. Eher mit einer Spur von Neugierde.

„Nein, Samy, ich bin ein anständiger Telepath. Wollten Sie das hören?“

„Können Sie eigentlich nicht Ihre verdammte Ironie unterdrücken?“

„Seit wann haben Sie denn Nerven? Ich erinnere mich an einen großen, unbeholfenen Lausejungen mit schweißfeuchten Blondhaaren, tausend Sommersprossen und einem verlegen wirkenden Grinsen. Das waren Sie. Den Mummenschanz nannten Sie Parapsi-Test und sich selbst bezeichneten Sie als Tester. Was soll also die Frage mit der Prophezeiung? Natürlich will ich sie hören. Ich bin nämlich sicher, daß sie mit meinen Überlegungen übereinstimmt.“

„Sie sind ja noch ziemlich normal“, meinte er. „Konnat, wenn wir vor außerirdischen Intelligenzen wenigstens ein Jahr lang in Ruhe gelassen werden, wird die IAK platzen. Man hat tausendfältige Interesse, die...“

„Egoistische Interesse“, unterbrach ich ihn. „So ist es. Teichburg haben Sie schon gegen Ihren Willen entlarvt. Das hat sich herumgesprochen. Man ist mit Ihnen und Hannibal Utan nicht mehr einverstanden. Wir wissen, daß immer mehr Leute, die es dringend nötig haben, ihre geheimsten Gedanken und Absichten für sich zu behalten, in Ihnen eine akute Gefahr sehen.“

„Ich dachte eine chronische.“

„Das auch, vorerst aber akut. Akute Krankheiten behandelt man jedoch schnell und gezielt. Ich bin daher dagegen, daß man Normans an die Front schickt. Er ist ein guter, schneller und intelligenter Mann, aber er ist kein Telepath. Ihm bleiben bei Gefahren aller Art nur sein natürlicher Instinkt und seine Reaktionsschnelligkeit.“

„Deshalb haben wir ihn bis aufs Blut geschunden. Er schießt schneller als ich.“

„Als ob es darauf ankäme“, fauchte er mich an. Ich lachte. Was blieb mir sonst übrig?

„Hören Sie, Konnat, so geht es nicht. Sie können Normans nicht auf der Schlachtbank der vielfältigen Weltinteressen opfern. Oder ...?“

Er blieb stehen und musterte mich aus verengten Augen. Ich suchte seinen Blick.

„Sagen Sie es nicht, Samy; sprechen Sie es nicht aus!“ warnte ich. „Nein. ich habe nicht in Ihren Gedanken gelesen. Aber ich weiß, daß Sie sich ebenfalls mit der überall kursierenden Parole von Camp Höllentor beschäftigen. Danach haben wir Normans herangezuchtet, in der Hoffnung, daß er von den Gegnern der beiden GWA-Telepathen umgebracht wird. Infolgedessen könnten Utan und ich spurlos verschwinden und von nun an in aller Heimlichkeit arbeiten, nicht wahr? Selbst ein Gegner wie Gorsskij, der mir wegen seiner offenen Meinungsäußerung wesentlich lieber ist als der aalglatte Marschall Primo Zeglio - selbst Gorsskij würde beruhigt sein. Nichts von dem stimmt, Samy! Darauf gebe ich Ihnen mein Wort. Weder der Alte noch ich würden einen Mann für diesen schmutzigen Zweck opfern. Wir sind keine Mörder.“

„Noch nicht, es scheint so“, erklärte er zögernd. „In Ordnung, es war nur eine Frage. Sie sollten aber zugeben, daß die sogenannte Latrinenparole eine teuflische Logik beinhaltet.“

„Sie denken wie ein Arzt und wie ein anständiger Mensch, Samy“, seufzte ich. „Meinen Sie nicht, daß ein solches Vorhaben, selbst wenn wir es ausgeklügelt hätten, jetzt schon zum Scheitern verurteilt wäre? Oder glauben Sie etwa, das Gerücht würde nicht seinen Weg zu den anderen Geheimdiensten finden? Normans ist so sicher wie in Abrahams Schoß. Niemand bringt ihn um, denn niemand kann wissen, ob ich es bin oder mein Double. Beseitigt man aber das Double, bin ich endgültig auf der Hut. Klingt das logisch?“

„Überhaupt nicht“, meinte er bedrückt. „Konnat, Sie sind zu einem Hasardeur und genialen Bluffer geworden. Das hängt mit ihrem sich ständig verändernden Gehirn im Bereich der psionischen Überlagerungszone zusammen. Beobachten Sie sich selbst! Okay, das erwähne ich nur als Freund, nicht als Paramediziner. Von der Existenz Ihres Doubles wird selbstverständlich kein Wort an die Öffentlichkeit dringen. Dafür haben Sie schon gesorgt. Reling ist in seiner Art ebenfalls ein Genie. Ihr Argument ist also hinfällig. Normans läuft Gefahr, ermordet zu werden. Weiß er das?“

„Ja. Wir haben uns nächtelang darüber unterhalten. Ich habe ihm tausend Tips gegeben, die er im Fall des Falles aber sicherlich nicht gebrauchen kann. Das ist die Tragik. Samy, die Sache war nicht meine Idee! Ich habe von Normans' Existenz erst vor einer Woche erfahren. Da hatten wir den letzten Soghmoler-Angriff bereits abgewehrt. Wäre ich nicht besorgt gewesen, wäre ich nicht in die Sahara geflogen. Hannibals Double wird es übrigens noch schwerer haben. Jaco M. Halferty besitzt nicht Normans' Qualitäten.“

„Finden Sie einmal einen menschenähnlichen, eierköpfigen und rothaarigen Halbaffen mit dem Verstand eines Einstein und dem Instinkt ...“

In meinem Extrahirn schien eine Bombe zu explodieren. Ich zuckte so heftig zusammen, daß Samy sofort die Wahrheit erkannte.

Der Giftzwerg hatte natürlich telepathisch mitgehört und aus meinem Wachbewußtsein Samys Antwort herausgelesen. Jetzt meldete er sich mit mittlerer Orkanstärke.

„Dem Mini-Humorist werde ich das Gehirn amputieren“, dröhnte es in meinem Psi-Sektor. „Was bin ich? Ein eierköpfiger Halbaffe? Dieser Inselkannibale hat es nötig, andere Leute ... he, was ist denn bei euch los? Großer, da kommt etwas an ...“

Ich rannte bereits um mein Leben. Samy folgte mir blindlings. Er war ein viel zu guter Parawissenschaftler, um nicht zu wissen, daß mein neuerwachter Instinkt jäh angesprochen hatte.

2.

„Runter mit Ihnen, Samy! Flach in den Bodenriß legen. Lassen Sie Ihren Seesack liegen.“

Ich bemerkte sein verkniffenes Gesicht. Schließlich folgte er meinem Rat und verließ die Deckung. Wenn wir es mit konventionell handelnden Gegnern zu tun gehabt hätten, wäre der Felsblock ein guter Schule gewesen, nicht aber im vorliegenden Fall. Hier hatte Samy keine Chance, wenigstens nicht ohne Schutzschirmprojektor!

Etwa achtzig Meter entfernt, hangaufwärts, lief ein Ereignis ab, das nur erfahrene Leute sofort durchschauen konnten. Das grellweiße Flimmern hätte nur wenigen Menschen das entstehende Unheil verraten. Ich kannte es zu gut und aus zu trüben Erfahrungen, um nicht zu wissen, daß es jetzt um alles ging.

Ehe ich mich vor etwa drei Stunden zur sogenannten Teststrecke begeben hatte, war mir von Hannibal geraten worden, den marsianischen Individualschirmprojektor anzulegen. Ich hatte den Rat befolgt und verblüfft festgestellt, daß in mir kein Widerspruch gegen die Maßnahme erwacht war.

Nun wußte ich, daß mein eigenartiger Instinkt für bevorstehende Gefahren wahrscheinlich jede Unmutsregung unterdrückt hatte.

Unsere Mediziner beschäftigten sich noch immer mit Normans. Sie bemerkten das grelle Leuchten überhaupt nicht!

Es war lautlos entstanden und verriet sich infolge der Mittagssonne nicht einmal durch eine intensive Verstärkung des Lichtes. Jemand, der die Techniken der ausgestorbenen Marsianer gut kannte, arbeitete mit einem Gerät, das wir im Verlauf der letzten Ereignisse als „Transmitter“ kennengelernt hatten.

Damit waren soghmolische Kommandotruppen in Zonta-City eingedrungen, um das dort installierte Großrobotergehirn zu bezwingen.

Wir wußten nicht genau, wie diese Transmitter arbeiteten. Sie verwendeten eine sogenannte „Bezugslose Rematerialisierungszone“; das heißt, der Sendeteil strahlte ein Objekt zu einem Ort ab, wo sich kein haargenau einjustiertes Empfängerteil befand.

Die Ereignisse liefen in wenigen Augenblicken ab. So war es auch im September 2010 geschehen. Einige Soghmoler waren völlig überraschend in der altafrikanischen Tombaal-Fluchtbefestigung aufgetaucht, um dort Unheil anzurichten.

Ich schrie, so laut ich konnte, eine Warnung zu den Experten hinüber. Sie überhörten die Rufe infolge der soeben anlaufenden Turbotriebwerke des Luftkissenfahrzeugs.

Da handelte ich. Ich hätte es sofort tun sollen, obwohl es wahrscheinlich ebenso zwecklos gewesen wäre wie zwei oder drei Sekunden später.

Um das entstehende Rematerialisierungsfeld eines Materietransmitters zu stören oder gar aufzuheben, wäre mindestens eine marsianische Hochenergiestrahlwaffe erforderlich gewesen. Ich hatte aber keine mitgenommen.

Ich trug lediglich meine vorschriftsmäßige Dienstwaffe, diese allerdings in der geheimen GWA-Ausführung.

Es handelte sich um eine 24-schüssige Thermorak-Pistole, die nur äußerlich einer Heereswaffe vom Typ Henderley, Kaliber .222 glich.

Ich kontrollierte die Ladekontrolle. Das Doppelmagazin enthielt zwölf Thermonitalgeschosse mit Feinstberührungszündern. Das bedeutete, daß die Mini-Raketengeschosse bereits am Luftstapolverstärker eines schnell ausschreitenden Menschen detonierten.

Weitere zwölf Projektile waren normale Sprenggeschosse mit Schwachverzögerungszündern. Auch sie waren nicht geeignet, härtere Materialien zu durchdringen. Zur Bekämpfung eines Hochenergiefeldes auf fünfdimensionaler Basis war ich denkbar schlecht ausgerüstet. Die Frage war jetzt nur, wer oder was in dem Wiederverstofflichungsfeld erscheinen würde.

„Schießen Sie doch endlich!“ schrie mir Samy zu. „Das ist ein ...“

Seine Hinweise waren überflüssig. Ich durfte nicht in ein Kraftfeld hineinschießen, in dem noch nichts entstanden war. Die darin rotierenden Energiespiralen wurden soeben erst in stofflich stabile Atome, Moleküle und dann in die Ursprungskörper zurückverwandelt. Selbst meine zwölftausend Grad heißen Thermonital-Gasbälle hätten den Verbund der winzigen Naturbausteine in keiner Weise beeinträchtigt. Das erfaßte Samy in seiner Panik nicht.

Ehe es das Auge erfassen konnte, fiel das Feld in sich zusammen, und vier verummte Menschen wurden erkennbar. Sie trugen schwere Schutzanzüge und unförmige Waffen mit kurzen, spiraligen Läufen; marsianische Hochenergiestrahler!

Als ich den Abzug durchzog und das erste Rak-Projektile aus dem Lauf meiner Waffe jagte, eröffneten bereits zwei der Unbekannten das Feuer auf die etwa dreißig Meter entfernte Wissenschaftlergruppe. An den irrlichternden Strahlbahnen bemerkte ich, daß sie mit Betäubungswaffen arbeiteten. Sie hatten anscheinend nicht die Absicht, unsere Männer zu töten.

Mein Rak-Projektile traf einen der Attentäter, detonierte und entflammte sofort zu einem blauweiß glutenden, etwa zwei Meter durchmessenden Gasball.

Das war, abgesehen von Atomwaffen, die scheußlichste Einsatzmunition der GWA; aber in diesem Fall versagte sie kläglich.

Ich schoß ein schnelles, präzises Einzelfeuer, aber ich erzielte keine Wirkung. Da wurde mir klar, daß jeder der Unbekannte einen Individualschutzschirm-Projektor tragen mußte; einen von der Art, wie ich ihn besaß.

Sie wurden lediglich kurzfristig gestört.

Weiter links sanken unsere Experten zusammen. Moris J. Normans schaffte es noch mit unglaublicher Reaktionsschnelligkeit, seine Dienstwaffe zu ziehen. Er wirbelte sich, auf dem Boden liegend, zur Seite, schoß dreimal gezielt, doch dann bäumte sich sein Körper ebenfalls unter den Schockstrahlen der marsianischen Paralytoren auf.

Auch er hatte keinen Erfolg gehabt. Seine Explosivgeschosse detonierten an den Schirmfeldern.

Die Schauer winzigster Splitter richteten keinen Schaden an.

Ich hatte mit meinen zwölf Thermonitalladungen eine Gluthölle erzeugt. Als sie abbrannte und jählings erlosch, standen die vier Fremden noch immer auf den Beinen, als wäre nichts geschehen. Drei von ihnen rannten schwerfällig auf den Luftkissengleiter zu. Sie kümmerten sich nicht um mich, aber der vierte Mann schien mein Feuer als störend zu empfinden.

Er meinte es im Gegensatz zu seinen Gefährten sehr ernst!

Meine Magazinzuführung schaltete nach dem Verschießen der Thermonitalmunition automatisch auf den linken Zuführer um. Jetzt besaß ich nur noch zwölf Explosivgeschosse. Samy schrie mir etwas zu, aber ich verstand ihn nicht.

Der Fremde drehte sich um und hob langsam seinen schweren Marsstrahler. Er fühlte sich vollkommen sicher - und das war er auch!

Obwohl ich wußte, daß er mich in den nächsten Augenblicken unter Energiefeuer nehmen und mit glutflüssig umherspritzendem Gestein überschütten würde, verzichtete ich auf die Verschwendung meiner letzten Munition. Das erforderte eine enorme Willenskraft; aber vielleicht half mir dabei meine Information über die hohen Qualitäten eines marsianischen Schutzschirm-Projektors. Mein Gerät hatte bereits das fürchterliche Wirkungsfeuer marsianischer Kampfroborer überstanden.

Warum sollte sein Individualfeld unter dem vergleichsweise schwachen Strahlbeschuß einer von Menschen anwendbaren Thermowaffe versagen.

Es war trotzdem qualvoll, in die flimmernde Abstrahlmündung der gefährlichen Waffe sehen zu müssen. Ich erkannte sie in meinem stark vergrößernden Mikroviseur überdeutlich.

Ich rief Samy nochmals eine Warnung zu, aber er konnte sie sicherlich nicht mehr hören.

Gleißende Sonnengluten brachen aus dem Gleichrichtungslauf hervor. Ehe mein Gehirn den Sinneseindruck der Augen verarbeiten konnte, schlug die Schußbahn mit grausamer Wucht in die Felserhebung ein, an deren vorspringenden Kanten ich mich verzweifelt anklammerte.

Wahrscheinlich würde mein I-Projektor den thermischen Gewalten standhalten. Umherfliegende Trümmer konnten mich auch nicht schädigen, wohl aber vermochte das die Druckwelle oder die rein kinetische Aufprallenergie des Strahles.

Er durfte meinen Schutzschirm auf keinen Fall direkt treffen, denn das hätte mich aus meiner Deckung hervorgerissen und über den Boden gewirbelt. Deshalb klammerte ich mich an allen erreichbaren Vorsprüngen fest und wartete auf das Kommende. Wenn der fremde Schütze von der technischen Überlegenheit seiner Ausrüstung so überzeugt war, wie er es durch das bewußt langsame Anlegen seiner Waffe demonstriert hatte, würde er höchstens zwei Hochenergieschüsse abfeuern. Das mußte jeden Menschen, gleichgültig in welcher Deckung er lag, in Asche verwandeln. Das Donnern des Abschusses erreichte mich. Sofort darauf klang ein zweites Röhren auf. Vor mir peitschten die Gluten in den Fels und spalteten ihn in zwei Teile.

Ich wurde von glutflüssig gewordenen Gesteinsmassen überschüttet. Der eben noch scharfkantige Fels zerlief wie Butter in der Wüstensonne und wurde zum Minivulkan. Heiße Gesteinsbrocken wurden emporgeschleudert. Ich verspürte den Sog der beiden Druckwellen, aber ich konnte mich festhalten. Ringsum glühte der Boden. Mein Felsblock erstarrte schon wieder. Der Magmafluß hörte auf, aber die von dem Gestein ausgehende Hitze hätte mich ohne den Schutzschirm auf der Stelle getötet.

Dann lauschte ich. Ja, der Fremde hatte wirklich nur zweimal geschossen! Einen größeren Aufwand hielt er nicht für erforderlich! Darauf hatte ich gewartet. Das war meine einzige Chance; und auch die einzige von Normans. Ich hegte den Verdacht, daß man es auf ihn abgesehen hatte.

Fraglos hielt man ihn für Brigadegeneral HC-9, GWA-Schatten ZBV.

Hannibal versuchte mich mit einem telepathischen Anruf zu erreichen. Ich antwortete lediglich mit einem Impuls, um ihm zu verraten, daß ich noch lebte. Jetzt war keine Zeit für einen Meinungs austausch. Jener, der mich für tot hielt, beging jedoch nicht den Fehler, seinen Energieschutzschirm abzuschalten, obwohl er ihn behindern mußte.

Ich griff wieder nach meiner Waffe, schob sie behutsam nach vorn und legte sie mit dem Lauf auf ein noch heißes Gesteinsstück. Dabei mußte ich darauf bedacht sein, daß der an dieser Stelle strukturschwach werdende IV-Schirm sich nicht automatisch öffnete, um dem von innen herauskommenden Gegenstand Platz zu machen. Das war eine konstruktive Eigenart marsianischer Individualprojektoren. Ihre Automaten „wußten“ immer, wann der Schirmträger von innen nach außen aktiv werden wollte.

Ich hob den Lauf schleunigst wieder an, oder die nachstrahlende Gluthitze hätte meine Munition explodieren lassen.

Für einen Augenblick erkannte ich hinter dem Kampfhelm ein markantes Männergesicht mit zartbrauner Haut und einer gradrückigen Nase. Dieser Fremde war ein harter, ernstzunehmender Gegner.

Als er keinen Fehler beging, den ich gegen ihn hätte ausspielen können, konzentrierte ich mich schnell auf seine drei Begleiter.

Zwei von ihnen waren enorm kräftig und hochgewachsen. Einer wesentlich kleiner und untersetzt. Er erreichte soeben mit einem der Hochgewachsenen die Gruppe der paralysierten Wissenschaftler. Man kümmerte sich aber weder um sie noch um Skupin, sondern eilte zielstrebig auf Normans zu. Er lag etwas abseits, hatte die Beine angezogen und hielt die Dienstwaffe noch immer in der Hand.

Es dauerte nur etwa zwei Sekunden, bis die beiden Fremden den Fehler begingen, den ich auf Grund eigener Erfahrung erhofft hatte.

Wissen Sie: Es ist enorm schwierig, einen schweren und überdies verkrampften Mann wie Moris J. Normans zu transportieren, wenn man selbst in der strahlenden Hülle eines Energieschirms steckt!

Jedes Intelligenzwesen wird ihn bei einem derartigen Vorhaben abschalten, besonders dann, wenn der zu befördernde Körper unbeschadet bleiben soll! Das aber schien man anzustreben, oder man hätte Normans sofort erschossen.

Der Untersetzte bückte sich, schaute Normans ins Gesicht, winkte nach hinten und schaltete tatsächlich seinen E-Schirm ab. Sein Begleiter folgte dem Beispiel, nicht aber der dritte Mann, der mit angeschlagener Schockwaffe vor der Gruppe der Betäubten stehenblieb.

Ich ging schnell, aber sorgsam ins Ziel. Eine Entfernung von achtzig Meter ist für eine serienmäßige Dienstpistole sehr weit. Es gibt nur wenige Männer, die über eine solche Distanz hinweg noch einigermaßen sicher ein menschengroßes Ziel treffen können. Mit einer Thermorak-Automatik der GWA war das jedoch kein Problem. Die Miniraketen besaßen eine enorme Mündungsgeschwindigkeit, unterlagen vor dem Brennschluß der Treibladung in keinem Fall den Gesetzen der Ballistik, waren exakt selbststabilisierend und fast linear in der Flugbahn. Der Abschluß war überdies völlig rückschlagfrei, und unsere variablen Mikro-Zieloptiken mit Leuchtpunkt-Single-Point-Effekt holten das Ziel auf Griffweite heran.

Ich konnte es guten Gewissens riskieren, auf die Oberschenkel der beiden Attentäter zu halten. Das würde sie sofort kampfunfähig machen. Ich zog erschütterungsfrei durch. Noch im Flammen meines davonheulenden Rakgeschosses brach der untersetzte Mann zusammen. Einen Sekundenbruchteil später wurde auch der Hochgewachsene zu Boden geschleudert.

Dann kam der kritische Moment. Ich hatte nur noch zehn Schuß im Magazin, und die beiden unverletzten Fremden dachten nicht daran, ihre Schutzschirme abzuschalten.

Als ich versuchen wollte, den Wächter zu belästigen, hob der Chef der Truppe erneut die Waffe.

Gleichzeitig bemerkte ich, daß der dritte Mann Normans erfaßt hatte und ihn hinter sich her schleifte. Er machte sich nicht mehr die Mühe, den schweren Körper zu tragen. Infolgedessen konnte er auch seinen Schutzschirm aktiviert lassen.

Alle Ereignisse hatten kaum eine Minute in Anspruch genommen. Das aber war viel zu lange, um Normans' Entführung noch länger wirkungsvoll verhindern zu können und viel zu kurz für unsere Luftüberwachung.

Über den Bergen tauchten bereits zwei schnelle Flugschrauber auf. Sie hatten ihre Start-Landerotoren eingefahren und verließen sich auf den Auftrieb ihrer kurzen Tragflächen.

Sie schossen mit hoher Fahrt über die Kuppen hinweg, orteten augenblicklich den Gegner und setzten zum Sturzflug an.

In dem Augenblick erreichte der Entführer seinen Chef. Ich konnte nicht mehr schießen. Normans hätte durch die Splitter der Explosivgeschosse ernsthaft verletzt werden können. Wenn ich jedoch gedacht hatte, der eine Unbekannte würde mich erneut unter Feuer nehmen, hatte ich mich getäuscht.

Ich hörte Samys entsetzten Aufschrei. Gleichzeitig begann ich doch zu schießen, obwohl ich mir soeben noch vorgenommen hatte, Normans nicht zu gefährden.

Der Unbekannte richtete seine Waffe auf den großen Mann, den ich mit meinem zweiten Schuß verletzt hatte. Ich sah seine entsetzt aufgerissenen Augen in der jetzt zehnfach vergrößernden Optik, aber ich konnte ihm nicht helfen.

Er verging im Glutstrom des Marsstrahlers. Dort, wo er auf dem Boden gelegen hatte, kochte das Gestein.

Da feuerte ich meine letzten Projektile in das wiederentstehende Transmitterfeld hinein. Man wollte zusammen mit Normans entfliehen.

Der Chef der Truppe - ich hielt ihn dafür - schoß nochmals, in der Eile allerdings wesentlich ungenauer als vorher. Sein Thermostrahl peitschte neben dem zweiten Verletzten in den Boden, traf den Körper aber nicht direkt.

Eine Sekunde später war die Hölle los!

Die schnellen Flugschrauber der Luftraumüberwachung waren teilweise mit marsianischen Kleinstgeschützen ausgerüstet. Wir hatten die Waffen in den alten Monddepots gefunden und sie soweit verstanden, um sie wenigstens einbauen zu können.

Ich bemerkte, daß die Piloten genau auf den flimmernden Energieball hielten. Sie schienen Befehl zu haben, keinerlei Rücksichten zu nehmen.

„Seid ihr wahnsinnig!“ schrei ich entsetzt in mein Armband-Visiphon. „Abdrehen. Sie gefährden einen unbeteiligten Menschen. Abdrehen ...“

Ich brauchte nicht länger zu rufen.

Als die Maschinen über mich hinwegorgelten, waren die beiden Fremden mitsamt Normans verschwunden. Dort, wo das Transmitterfeld entstanden war, kochte der Boden unter den Einschüssen der Flugzeugwaffen. Man war zu spät gekommen.

Ich vernahm Samys Rufe. Er stand plötzlich hinter mir und winkte mit einem schlaff in seiner Hand hängenden Gegenstand.

„Dienstmaske anlegen“, schrie er mir zu. „Tempo, die landen gleich. Da hinten kommen Wachmannschaften an. Man darf Sie nicht erkennen. Mit Normans ist auch HC-9 verschwunden, klar? Kommen Sie endlich aus dem Glutbrei hervor. Ich kann Sie nicht erreichen.“

Ich richtete mich auf und sprang über den nachglühenden Boden hinweg.

Samy wich zurück, als er mein verzerrtes Gesicht vor sich auftauchen sah. Ich schaltete den Schirmprojektor ab und umfaßte seinen Arm.

„Was soll das bedeuten?“ fuhr ich ihn an. „Warum die Dienstmaske anlegen? Samy, hatten Sie vorhin nicht einen Verdacht geäußert? Meinten Sie nicht, der Alte und ich wollten Normans vielleicht opfern, damit ich anschließend ungestört arbeiten könnte? Wie ist das, Samy? Wie kommen Sie auf die Idee, daß mich niemand erkennen soll? Stecken Sie etwa mit der Planungsabteilung unter einer Decke? Stimmen die Gerüchte doch?“

„Lassen Sie mich los. Sie brechen mir sonst den Arm“, stöhnte er. Sein Gesicht war schmerzhaft verzogen. „Zum Teufel, nun kommen Sie doch zu sich. Ich denke lediglich folgerichtig, was Sie im Moment anscheinend nicht können. Nein, ich habe nichts damit zu tun! Niemand hat das geplant. Seit wann beherrschen wir marsianische Kleintransmitter mit bezugslosen Rematerialisierungszonen? Das sollte Ihnen zu denken geben und Ihre Vernunft ansprechen. Lassen Sie mich endlich los! Testen Sie meinerwegen meinen Bewußtseinsinhalt. Ich will nur verhindern, daß man Sie erkennt. Wenn Normans schon verschwunden ist, sollten wir den Faktor auch sofort ausnutzen. Aus dem Schlechten das Beste machen. Verstehen Sie denn nicht? Konnat, lassen Sie meinen Arm los ...“

Ich lockerte meinen Griff. Dr. Kulot taumelte zurück. Augenblicke später streifte ich die übliche Kunststoffmaske der aktiven GWA-Schatten über den Kopf.

„Okay, Samy! Ich bin voll einverstanden, wenn es sich lediglich um eine taktische Maßnahme handelt. Es kann wirklich nichts schaden. Aber Gnade Ihnen Gott, wenn doch ein schmutziger Plan durchgeführt worden ist.“

„Er ist sauber“, meldete sich Hannibal auf Psi-Ebene. „Bist du in Ordnung? Nicht verletzt?“

„Nein, ich hatte Glück. Wo bist du jetzt?“

„Im Flugschrauber des Kommandeurs. Wir kommen in wenigen Augenblicken an. Ich habe sofort die Abwehr alarmiert.“

„Die Luftstreife kam zu spät. Wer hat den Befehl gegeben, mit Marsgeschützen auf das entstehende Transmitterfeld zu feuern?“

„Niemand. Die Piloten sahen nur einige Bewußtlose und Fremde mit Kampfanzügen. Da unsere Leute keine trugen, nahmen sie an, es ausschließlich mit Attentätern zu tun zu haben. Beruhige

dich, Normans ist nichts passiert. Er war bereits entstofflicht, ehe die Strahlbahnen der Bordkanonen einschlugen. Ich hatte Zeit genug, die Bewußtseinsinhalte zu testen. Normans war nur paralysiert, mit seinen Sinnen also hellwach. Er dachte intensiv, wohl in der Hoffnung, einer von uns würde ihn hören.“

„Was teilte er indirekt mit?“

„Er will HC-9 darstellen und auf alle Fälle versuchen, die Ziele der Entführer zu erkunden. Wir sollen uns danach richten. Samy hat also völlig richtig überlegt, als er dir riet, die Dienstmaske anzulegen. Du bist ziemlich durcheinander, Großer. Warne die Ärzte. Sie landen soeben. Der zuerst von dir angeschossene Mann lebt noch. Der zweite Strahlschuß des Fremden ging vorbei.“

Ich steckte meine leergeschossene Dienstwaffe in die Gürteltasche und rannte auf den Ort der Ereignisse zu.

Zwei Flugschrauber des Notdienstes waren mit heulenden Kranzrotoren gelandet. Als ich ankam, beugten sich schon einige Männer über den Verwundeten. Die bewaffneten Posten musterten mich argwöhnisch, ließen mich aber trotz, oder gerade wegen der Dienstmaske ungehindert durch. Samy sagte zudem erklärende Worte. Es war an sich selbstverständlich, daß ein GWA-Schatten sein wahres Gesicht niemals zeigte. Weder die Truppen noch die neuangekommenen Ärzte waren über mein Double informiert. Das wußten nur wenige Vertraute.

Die paralysierten Männer des sogenannten „Double-Teams“ beachtete ich kaum. Sie lebten, und es ging ihnen verhältnismäßig gut. Sie würden nach etwa zwei Stunden aus der Paralyse erwachen. Der von mir zuerst angeschossene Fremde war schwer verwundet. Sein kinderballgroßer Schutzschirmprojektor war aber nicht explodiert, sondern zu einem Metallklümpchen zerschmolzen. Anscheinend war sein eingebauter Zerstörungsmechanismus angesprungen, oder er war ferngezündet worden.

Wenn das Gerät im Moment seiner Selbstzerstörung auf der Brust des Fremden gehangen hätte, wäre der Mann sofort getötet worden. Der Projektor war aber bei seinem Sturz zur Seite gerollt und auf dem kahlen Felsboden in den Zerfallsprozeß getreten. Das hatte ihm vorübergehend das Leben gerettet.

Ich beugte mich über ihn und öffnete weit meine Parasinne. Ich konnte aber nur noch letzte, verworrene Geisteseindrücke erfassen, die schon aus einer anderen Welt kamen. Der Fremde war an den Brandverletzungen soeben gestorben.

Ich richtete mich langsam auf. Das hätte nicht geschehen dürfen! Die Oberschenkelwunde war harmlos. Die Aussagen des Attentäters wären unschätzbar wertvoll gewesen.

Samy verstand meinen Wink richtig. Er nickte bedrückt und schaute zu der Stelle hinüber, wo der zweite Attentäter aufgelöst worden war.

Ich vernahm einen Ruf. Als ich hinschaute, begann ich krampfhaft zu schlucken.

Der Strahlschuß hatte auch den Schirmprojektor des Mannes zur Explosion gebracht. Einer unserer Posten deutete auf einen zwischen dem Geröll liegenden Gegenstand.

„Was - was ist es?“ erkundigte ich mich stockend. „He, Samy ...“

Der Arzt rannte davon. Ich wartete.

Rechts und links von mir landeten weitere Maschinen. Hannibal trat neben mich und berührte meine Hand. Er wußte schon alles.

Oberst Achmed el Hamid, Kommandeur des GWA-Camps „Höllentor“, kam näher. Ich hörte das Klacken seiner Beinprothesen.

„Nerven behalten, Sir“, flüsterte er mir zu. „Glänzende Idee, sofort die Dienstmaske anzulegen. Gehen Sie bitte in meine Maschine. Das Hauptquartier Washington ist bereits informiert. General Reling wird in wenigen Minuten starten. Haben Sie besondere Anweisungen?“

„Nein, noch nicht. Was haben Ihre Leute da drüben gefunden?“

Samy kam zurück. Er zündete sich eine Zigarette an.

„Dieser Mann ist durch die Energieexplosion enthauptet worden“, erklärte er bedrückt. „Kommen Sie, das ist nichts für Sie. Damit werden sich Männer und Frauen meines Fachgebiets beschäftigen. Konnat, Sie werden jetzt geistig abschalten. Konzentrieren Sie sich und ...“

„Den Teufel werde ich tun. Ich habe den Mann vorher angeschossen. Wer war er? Ein Mensch? Reden Sie, Samy! Mehr will ich gar nicht wissen. War es ein Erdgeborener oder ein menschenähnlicher Fremder aus den Tiefen des Alls?“

„Ach - das meinen Sie?“ antwortete er gedehnt. „Nein, da kann ich Sie beruhigen. Er war ein hier in Afrika geborener Mensch. Ich frage mich nur, welches afrikanische Volk heute noch dazu neigt, seinen jungen Männern derart grausame Stammesnarben zuzumuten. Die Stirn ist über und über mit ehemals künstlich infizierten Wundmalen bedeckt, die nach dem Abheilen zu fingerdicken Geweberaupen aufwucherten. Ich kenne viele Afrikaner, aber das würde sich keiner mehr bieten lassen; auch keine eingefleischten Sektierer, die hier und da noch alten Bräuchen huldigen.“

„Das werden wir feststellen. Oberst el Hamid, benachrichtigen Sie bitte sofort General Palore Mnakoro, den Chef der Afrikanischen Zentralabwehr. Sie werden ihn wahrscheinlich im HQ Johannesburg erreichen. Er wollte sich dort zur Verfügung halten. Nein, Achmed, wiegen Sie nicht zweifelnd den Kopf. Wir sind Gäste der Afrikanischen Staatenföderation. Auch wenn wir hier exterritoriale Rechte genießen, möchte ich auf die Unterrichtung der afrikanischen Behörden nicht verzichten.“

„Sie wollen Mnakoro doch hoffentlich nicht voll einweihen, Sir?“ erkundigte sich der schlanke Mann aus dem Volk der Berber bestürzt. „Sir, das ist eine streng geheime GWA-Sache.“

„Darüber werden wir noch sprechen müssen. Wenn Mnakoro Recherchen anstellen soll, muß er wenigstens über das Attentat informiert werden. Hüten Sie die sterblichen Überreste wie Ihren Augapfel. Und jetzt rufen Sie Johannesburg an. Ich will schnellstens wissen, wie ein junger Afrikaner im Jahre 2011 zu rituellen Verunstaltungen dieser Art kommt. Samy hat recht - das läßt sich niemand mehr freiwillig gefallen. Unter Umständen kommen wir auf die Spur eines Geheimbundes. Dann sehen wir weiter.“

„Auf Ihre Verantwortung, Sir.“ Er salutierte knapp und schritt davon.

„Wie schön der oft mißbrauchte Begriff ‚auf Ihre Verantwortung‘ in meinen Ohren klingt“, spöttelte Hannibal. „Mit dem Spruch auf den Lippen haben Menschen schon die fürchterlichsten Untaten begangen. Rufe el Hamid zurück. Wenn er nicht selbst von der Notwendigkeit überzeugt ist, soll er vom Visiphon wegbleiben.“

„Er ist überzeugt, oder er täte es nicht“, korrigierte ich den Kleinen. „Unterschätze el Hamid nicht. Er hat sich die Redewendung nur bisher nicht abgewöhnen können. Komm jetzt, ich brauche eine Stärkung. Oh - und noch ein volles Reservemagazin. Was hast du dabei?“

„Ach - man ist leergeschossen?“ regte sich der Kleine auf. „Mein Herr, Ihre Dienstpflichten verlangen auch das ständige Mitführen eines vollen Reservemagazins. Das ist bei GWA-Schatten seit vielen Jahren ...“

„Gib das Magazin her, Zwerg!“

3.

„Der Mensch denkt, Gott lenkt“, lautet ein Sprichwort, das sich in der Geschichte der Menschheit nur zu oft bewahrheitet hat.

In unserem Falle hatten zwei GWA-Schatten zur besonderen Verwendung gedacht und ein Mann namens Reling gelenkt.

Es war alles anders gekommen, als ich es mir vorgestellt hatte. Mein Wunsch, den Chef der Afrikanischen Zentralabwehr zu informieren, war zwar erfüllt worden, aber Palore Mnakoro hatte kein Wort über die Hintergründe der Entführung erfahren.

Für uns stand es fest, daß die Täter nicht Normans gewollt hatten, sondern mich.

Da wir daran gewöhnt waren, völlig leidenschaftslos den Dingen auf den Grund zu gehen, ergaben sich aus dieser Gewißheit einige Anhaltspunkte, die ich als vorsichtiger Mensch vorerst hypothetisch betrachtete.

Unsere Verbindungsleute in den Hauptquartieren des russischen, europäischen und großasiatischen Geheimdienstes lehnten einhellig Relings Verdacht ab, der Menschenraub wäre von einer dieser Organisationen durchgeführt worden.

Ich war - natürlich in Maske - sogar kurzfristig in Genf aufgetaucht, um dort anlässlich einer IAK-Konferenz den Gedankeninhalt wichtiger Persönlichkeiten zu sondieren.

Die Abwehrchefs waren nicht anwesend gewesen, aber ihre engsten Vertrauten hätten wenigstens eine Spur der Wahrheit kennen müssen. Ich hatte nichts ermitteln können.

Das hatte ich aber nicht anders erwartet. Ich hielt keinen unserer Experten für fähig, einen marsianischen Transmitter mit bezugsloser Rematerialisierungszone auf Leistung zu schalten, ihn zu justieren, vier lebende Objekte abzustrahlen und sie trotz heftigen Abwehrfeuers unbeschadet an den Standort des Senders zurückzuholen.

Andere Leute hielten es für möglich, aber sie hatten noch nie marsianischen Konstruktionen gegenübergestanden.

Hannibal, ich und großartige Wissenschaftler wie Dr. Framus G. Allison, Dr. Dr. Kenji Nishimura und Professor Emanuel Scheuning wußten das besser.

Wir alle hatten schon vor marsianischen Gerätschaften gestanden und außer klugen Reden nichts unternehmen können. Ohne die Hilfsbereitschaft der Barstruler hätten wir auch nicht wagen können, einen Schweren Kreuzer der marsianischen KASHAT-Klasse zu bemannen. Über das Besetzen der Stationen wären wir nämlich nicht hinausgekommen.

Nein, mit Vermutungen, die nur allgemeinen Verdachtsmomenten entsprangen, ließ sich dieser Fall nicht lösen.

Es war sicher, daß Gorsskij, Primo Zeglio und auch Huang Ho-Feng mit einem weinenden Auge zum Washingtoner GWA-Hauptquartier hinüberblickten, aber mit dem Attentat konnten sie nichts zu tun haben.

Da lag ein anderer Verdacht viel näher! Wir waren nach der Ankunft der marsianischen Nachschubgüter im Februar 2010 immer wieder mit irdischen Spitzenwissenschaftlern konfrontiert worden. Einige von ihnen, darunter besonders Professor Horatio Nelson Bridgeman, waren tatsächlich in der Lage gewesen, die unendlich komplizierte Hinterlassenschaft der Marsianer zu begreifen; wenigstens teilweise!

Das hatte aber genügt, um uns in Panik zu versetzen. Bei der unfäßlichen Vollkommenheit marsianischer Produkte genügte ein einziges von Menschen beherrschtes Gerät, um fünf Milliarden andere Menschen damit bezwingen oder bevormunden zu können.

Das mag verwirrend klingen, aber es ist leicht zu erklären.

Stellen Sie sich einmal vor, Napoleon Bonaparte hätte nur ein modernes Atom-U-Boot mitsamt seiner atomaren Torpedo- und Mittelstreckenraketen-Bewaffnung besessen und folgerichtig einsetzen können.

Die damalige Menschheit hätte nicht die geringste Chance gehabt. Die britische Seeblockade, die dem Kaiserreich letztlich den Lebensnerv abgeschnitten hatte, wäre in wenigen Stunden beseitigt gewesen.

Nichts auf der Welt hätte den Korsen aufhalten, oder ihn gar bezwingen können. Oder glauben Sie, der Zar aller Preußen hätte im Jahr 1812 die bedingungslose Unterwerfung verweigert, wenn vorher über St. Petersburg und Moskau Atomraketen explodiert wären? Bestimmt nicht!

In dieser Situation war auch die Menschheit des Jahres 2010 und 2011 gewesen. Wir hatten zwar Atom-U-Boote, aber wir verstanden das Erbe des Mars nicht. Wenn nur ein Mensch klüger war als unsere Experten, dann saß uns das Messer schon an der Kehle.

Der Verdacht, daß es einem fähigen, bislang im Hintergrund gebliebenen Wissenschaftler oder einem anarchistisch eingestellten Wissenschaftler-Team gelungen sein könnte, das Geheimnis der marsianischen Transmitter zu enträtseln, lag auf Grund meiner Erfahrungen gar nicht so fern.

Nur - und diese Frage quälte mich - wieso hatten es diese Leute ausgerechnet auf mich abgesehen? Wer unter ihnen konnte wissen, daß ich ein herangezuchteter Telepath mit einem quotientenaufgestockten Gehirn war?

Wer konnte mich außerhalb der eingeweihten Kreise überhaupt kennen? Die Kodebezeichnung HC-9 war einige Male öffentlich genannt worden, mein Rang ebenfalls; aber wirklich gesehen hatte mich niemand. Da waren wir sehr vorsichtig gewesen.

Vierundzwanzig Stunden nach den Ereignissen im Camp „Höllentor“ befand ich mich längst im GWA-Hauptquartier. Ich hatte mich mit den Gegebenheiten befaßt, sie durchkalkuliert und den Rat vieler Fachleute eingeholt.

Wir befanden uns dreitausend Meter tief unter den Felsmassen der Allegheny-Berge. Hier, im „Zentrum“ der Geheimen Wissenschaftlichen Abwehr, war das mächtigste und leistungsfähigste Robotgehirn der Menschheit installiert, PLATO genannt.

Der Riesenrechner konnte den vollendeten Marskonstruktionen nicht das Wasser reichen, aber er vollbrachte infolge seiner neuen positronischen Schaltungen doch wahre Wunder.

PLATO hatte die Idee einer Verschwörung radikal abgelehnt. Der Anarchisten-Theorie stand er auf Grund seiner Logikauswertung äußerst skeptisch gegenüber.

Auch die von mir zur Unterstützung angerufenen Superroboter ZONTA und NEWTON, beide marsianische Konstruktionen von unvorstellbarer Leistungsfähigkeit, hatten keine brauchbaren Anhaltspunkte liefern können. Wahrscheinlich waren sie für solche Kleinigkeiten auch gar nicht programmiert. Diese Ungetüme dachten in kosmischen Maßstäben. Sie konnten Flottenbewegungen berechnen; den Nachschubbedarf von achthundert besiedelten Planeten mit einigen Milliarden Besonderheiten, die sich pro Einheit nochmals in weitere Millionen Dinge untergliederten, in wenigen Sekunden auswerten.

Aber eine Entführung in der Sahara ...? Was war das schon?

So ähnlich hatten wir die Dinge zu bewerten. Generell gesehen, warf sich jedoch die Frage auf, warum Unbekannte, gleichgültig wer immer sie waren, den Einsatzschatten ZBV Thor Konnat in ihre Gewalt hatten bringen wollen.

Was bedeutete ich diesen Leuten? Warum erschien ich den Terroristen so wichtig, daß sie es riskiert hatten, mitten in der Höhle des Löwen aufzutauchen? Sie mußten die GWA kennen, oder sie wären anders vorgegangen, und hätten nicht zwei ihrer Leute getötet, um sie nicht in unsere Gewalt fallen zu lassen.

Die Beantwortung dieser Fragen hätte uns der Lösung wesentlich näher gebracht.

Ich, das zufällig entkommene Opfer des großangelegten Planes, hatte mich nunmehr mit den Gegebenheiten auseinanderzusetzen.

PLATO hatte das Wissensgut, das ich im Verlauf meiner zahlreichen Einsätze gespeichert hatte, bereits überprüft. Dabei hatte es sich herausgestellt, daß ich eine Fülle von Dingen wußte und auch beherrschte, die für Anarchisten wertvoll gewesen wären.

Die zur Zeit laufenden Recherchen beschäftigten sich mit meinen übersinnlichen Fähigkeiten.

Hatte mich jemand entführen wollen, um mich zu zwingen, meine telepathischen Gaben in den Dienst menschheitsschädigender Elemente zu stellen? Der Gedanke lag nahe, aber ich war nicht davon überzeugt.

Oder hatte man mich entführen wollen, weil ich den einzigen marsianischen Kommandokodator besaß?

Wer darüber informiert war, mußte jedoch wissen, daß dieses uralte Gerät nur dann wirkungsvoll war, wenn sein Träger von den marsianischen Großrobotergehirnen NEWTON und ZONTA anerkannt wurde.

Bislang hatte es keine dahingehenden Schwierigkeiten gegeben; aber wie würden sich die Gigantrechner verhalten, wenn ich meine Anweisungen unter Zwang zu geben hatte? Konnte das den Entführern etwas nützen?

Die vielfältigen Theorien wurden immer strittiger, je weitergehend wir uns damit beschäftigten. Letzten Endes blieb nur der Lichtblick offen, den wir sofort nach dem Attentat gewonnen hatten: Die Fremden hatten den falschen Mann gefangen!

Was das für Captain Normans bedeuten konnte, war jedermann klar.

Wenn man die Möglichkeiten besaß, seinen Aufstockungsgrad zu testen, mußte man feststellen, daß sein Intelligenzquotient weit unter fünfzig Neu-Orbton lag. Außerdem war er kein Telepath.

Ich fragte mich mit steigender Besorgnis, ob ihm sein Plan gelingen würde, die Terroristen hinzuhalten und ihnen gegenüber meine Rolle zu spielen. Wenn es nur auf das Allgemeinwissen ankam, dann hatte er eine Chance.

Er konnte sogar glaubwürdig erklären, warum er keinen marsianischen Kommandokodator besaß.

Derart wertvolle Geräte pflegt man bei einem harten Training im Camp „Höllentor“ nicht am Körper zu tragen. Ich hatte es auch nicht dabei gehabt.

Normans Leben hing davon ab, was man von ihm verlangte. An die bereits aufgeklungene Theorie, man wolle uns lediglich erpressen, glaubte ich nicht.

Verbrecher, die infolge ihrer Kenntnisse marsianische Machtmittel einsetzen konnten, hätten sich bei einer reinen Erpressungsabsicht wohl kaum einen GWA-Schatten als Tauschobjekt ausgesucht. Mit Hilfe eines Transmitters hätte man jederzeit einen Staatschef entführen können.

Bei der Überlegung angekommen, schloß sich der Kreis. Es warf sich erneut die Frage auf, warum man ausgerechnet einen GWA-Mann hatte haben wollen. Ich fand keine logisch klingende Lösung. Hannibal Othello Xerxes Utan, Major der GWA und Einsatzschatten ZBV, stand vor den druck- und strahlungsfesten Türen meines Wohntrakts.

Der Zwerg schaute angriffslustig in die Aufnahmelinsen der draußen installierten Überwachungskameras. Als ich nicht schnell genug öffnete, warf er sich in die Hühnerbrust und stieß ein verweisendes „Na na“ aus.

Ich musterte sein auf meinen Bildschirmen erscheinendes Konterfei und blockte meine Extrasinne gleichzeitig so ab, daß er keine Gedankenspionage betreiben konnte. Er reagierte prompt und erklärte:

„Wenn ich deine Höhle unter Wasser setze, was technisch möglich ist, wirst du dankbar sein, einem ehrenwerten Mann die Hand drücken zu dürfen. Also - kann ich jetzt hineinkommen oder nicht?“

„Wie bist du mit der Mütze auf dem Eierkopf durch die Robotkontrollen gekommen?“ wollte ich wissen. „Das darf doch nicht möglich sein.“

Er beleidigte meine Vorfahren und rückte die Schirmmütze zurecht, die aber dadurch nicht besser paßte.

„Man sollte die Kopfbedeckung konisch formen“, überlegte ich laut. „Dann siehst du aus wie ein gevierter Gorilla mit einem Trichter auf dem Kleinhirn.“

„Ich habe eine dienstliche Mitteilung zu überbringen“, brüllte er in die Aufnahmen. „Wird's bald?“

„Das ist etwas anderes. Falls deine Füße auf meine mühevoll erworbene Bodenmatte passen sollten, so bitte ich um ein sorgsames Abstreifen deiner Profilsohlen. Seit wann läuft man im Zentrum mit Druckverschluß-Stiefeln herum? Ich finde das unerhört und ...“

„Seitdem man versehentlich einen braven Mann entführt und dich übersehen hat. Wenn wir deine Figur nicht vor jedermanns Blicken bewahren müßten, wäre mir wohler. Ich warte noch drei Sekunden!“

Ich schaltete die Abwehrautomatik der kleinen Druck- und Strahlschutzschleuse auf Null, oder Hannibal wäre niemals hindurchgekommen. Seit dem Terrorakt hatte ich neue Befehle erhalten - und nicht nur ich!

Der Alte ließ sich nicht davon abbringen, die durch Normans Entführung gebotene Chance auszunutzen und mich gewissermaßen als Einsatzkonserve aufzubewahren. Das bedeutete, daß mich außer den wenigen Eingeweihten niemand mehr sehen durfte.

Es war mir nicht einmal erlaubt worden, meinen Bau mit der obligatorischen Dienst- und Tarnungsmaske zu verlassen. Die Begründung: Ein Mann mit einem etwas außergewöhnlichen Körperwuchs mußte immer auffallen, besonders aber solchen Leuten, die ihn schon einmal gesehen hatten und mit seiner Dienstnummer konfrontiert worden waren.

Das war, taktisch gesehen, gut und richtig, für mich aber belastend. Es brachte mich an den Rand der Selbstbeherrschung.

Meine Kontrollanzeigen wiesen aus, daß der Kleine den Schleusenraum betreten hatte. Ehe ich durch eine zusätzliche Schaltung die Sperriegel der inneren Panzertür löste, kontrollierte ich weisungsgemäß seine Individual-Schwingungsmuster. Er hatte damit gerechnet, oder er hätte seinen Abwehrblock - ebenfalls weisungsgemäß! - geschlossen gehalten.

„Zufrieden?“ fragte er auf telepathischer Basis an. „Mit uns ist es weit gekommen, Großer! Mein prächtiges Double hat sich mittlerweile derartige Zahnschmerzen eingehandelt, daß eine Kieferoperation wohl unumgänglich ist. Die GWA macht bald Pleite, mein Wort darauf. Soll ich hier eigentlich verhungern?“

Ich öffnete die innere Panzertür, legte die schußbereite Dienstwaffe zur Seite und setzte mich wieder vor den Mikrofilm- und Mikromagnetband-Betrachter. Ich studierte zur Zeit ein vom afrikanischen Völkerkunde-Ministerium herausgegebenes Werk über innerafrikanische Anthropologie.

Hannibal setzte sich nicht in den Pneumosessel, sondern warf sich hinein. Seine riesigen Füße landeten auf dem Serviertisch des Getränkeobots.

„Das Benehmen einer flachgesichtigen, wulstlippenschnauzigen Meerkatze unterscheidet sich von dem eines Menschen in erster Linie in den Ruhestellungs-Gewohnheiten“, murmelte ich.

„Wulstlippenschnauzige Meerkatzen werden mit zunehmendem Alter unverträglich bis böse. Zwerg, wenn du dich noch immer nicht angesprochen fühlen solltest, so achte auf meinen rechten Fuß. Er kommt in drei Sekunden auf dich zu, falls du es bis dahin nicht vorgezogen haben solltest, deine Füße ...“

„Will Degland, Fachingenieur für mehrstufige, hochdrehende Gliederkreispumpen, achtunddreißig Jahre, Europäer, geboren im Unionsstaat Deutschland, eingesetzt als Hauptfeldwebel im Dritten Raumlande-Pionierbataillon der europäischen Mondarmee, verschollen seit der Robotrevolte im September 2010, verheiratet, zwei Kinder, wegen anarchistischer Äußerungen, Beleidigung seiner Vorgesetzten und eines tätlichen Angriffes unangenehm aufgefallen; kurz vor seinem Verschwinden der Militärpolizei überstellt worden, die ihn aber nicht mehr fand. Vergiß meine Füße!“

Die Art der Berichterstattung war für Hannibal typisch.

Ich starrte ihn fassungslos an, aber er dachte nicht daran, nähere Hinweise zu geben; bis ich mich danach erkundigte.

„Darf ich annehmen, daß es sich bei der erwähnten Person um jenen Mann handelt, der im Camp „Höllentor“ getötet wurde?“

Er faltete die Hände vor der Brust, lehnte sich noch bequemer zurück und wippte mit den Fußspitzen.

„So ist es. Seitdem wir das wissen, fragen wir uns, wie Will Degland auf dem öden Himmelskörper überleben und anschließend per Transmitter in die Sahara kommen konnte. Ach ja - da ist noch etwas.“

„Meine Geduld geht zu Ende.“

„Meine schon lange“, fauchte er mich an. „Wir haben die Kampfberichte seines Kompaniechefs vorliegen. Danach zu urteilen, ist Degland beim Versuch, einen angeschossenen Mondpanzer zu bergen, im Energiefeuer marsianischer Roboter gefallen. Das wollen vier Leute beobachtet haben.“

„Hat man ihre Sehschärfe getestet?“

„Bring mich nicht auf die letzte Ölpalme“, regte er sich auf. „Was soll das alles? Wo ist der Reim? Jeder von uns kennt die Wirkung marsianischer Waffen. Wenn vier Mann bezeugen, Degland wäre gefallen, wie konnte er dann von dir angeschossen werden? Hier auf dem Mikrofilm sind sämtliche Daten über ihn, angefangen von der Geburt bis zu seinem Verschwinden. Er stand mit chronischen Weltverbesserern in Verbindung, nahm aber niemals an Gewaltakten teil.“

„Aber Bomben konnte er bauen, was?“

„Sicher. Die europäischen Behörden erfuhren das zu spät, sonst wäre er nie zum Mond abkommandiert worden. Bei dem Wirrwarr, der bei ZONTAs Revolte überall herrschte, waren solche Versager an der Tagesordnung.“

Ich stand auf und schritt zu dem Getränkeautomaten hinüber. Hannibal entfernte endlich seine Füße.

„Deglands Vorleben kann und wird wahrscheinlich bedeutsam sein; aber das löst nicht die Frage, auf welche Weise er mitten im Abwehrgefecht verschwinden und Kontakt mit Personen aufnehmen konnte, die erwiesenermaßen einen Teil der marsianischen Hinterlassenschaft beherrschen. Was sagen unsere Experten?“

„Sie rätseln noch gekonnter herum als du“, murrte er. „He - und ich? Seit wann mißachtet man liebe Gäste? Mehr Eis, zwei Stück.“

Ich zwang mir ein gequältes Lächeln ab und drückte erneut auf die Knöpfe des Automaten. Der Zwerg feixte unverschämt, ließ sich bedienen und erhob dann dozierend den Zeigefinger.

„Ernsthaft, Großer: Typen wie dieser Knabe sorgen immer rechtzeitig vor. Ehe er zum Mond kam, wußte er schon, wann, wie und wo er zu verschwinden hatte. Willst du meine bescheidene Meinung hören?“

„Muß das unbedingt sein?“ erkundigte ich mich vorsichtig.

„Du kannst dir die Auskünfte auch vom europäischen Unionsanwalt geben lassen. Er ist in seiner Eigenschaft als Vertreter der obersten Anklagebehörde vor zwei Stunden eingetroffen. Der Alte wurde blaß, als der Jurist seine Unterlagen vorlegte. Dieser Will Degland hat mehr auf dem Gewissen, als es sich seine militärischen Vorgesetzten träumen ließen.“

„Man hätte sie informieren sollen.“

Er schaute mich mit einer Spur von Mitleid an und hielt mir das geleerte Glas hin.

„Etwas mehr Orangensaft. Informieren sollen, meinst du? Klar, das wissen die Europäer auch, wenigstens jetzt! Im September ahnten sie noch nichts davon. Grundsätzlich gesehen, Großer, spielt das auch keine bedeutende Rolle mehr. Die Durchforstung der Deglandschen Querverbindungen förderte nur das ans Tageslicht, was man ohnehin bereits wußte. Unter den Wirrköpfen und Paroleschreibern ist kein einziger, der auch nur annähernd fähig wäre, einen Techniker der Mondbrigade heil aus dem Energiefeuer angreifender Marsroboter herauszubringen. Meine Meinung, die du nicht unbedingt hören willst, lautet, daß der Knabe schon zum Zeitpunkt seines Verschwindens jenen Schutzschirmprojektor besessen hat, der in der Sahara zerstrahlte. Was hältst du davon?“

Er musterte mich aus verkniffenen Augen.

Ich schluckte den Rest des Getränks. Hannibals Auffassung eröffnete neue Perspektiven.

„Bereits besessen?“ wiederholte ich sinnend. „Hast du das unseren Fachleuten mitgeteilt? Wenn ja, was halten sie davon?“

„Was Wissenschaftler von einem Laien halten - gar nichts!“ beschwerte er sich. „Konkrete Beweise sind nicht zu erbringen. Selbst Reling weigert sich, der Idee nachzugehen. Und jetzt möchte ich wissen, wie du der Geschichte gegenüberstehst. Männer, die schon das Unwahrscheinliche als Wahrheit erlebt haben, sollten anders denken. Nun?“

Meine Überlegungen begannen sich erneut zu überstürzen. Die Theorie klang phantastisch, aber sie konnte ein Stück Wahrheit enthalten. In der Tat war es kaum möglich, ohne den

Individualschutzschirm eines solchen Geräts dem schweren Energief Feuer angreifender Roboter zu entgehen.

„Wie zuverlässig sind jene Soldaten, die Deglands Tod beobachtet haben wollen?“ erkundigte ich mich zögernd. „Sind sie auf Herz und Nieren überprüft worden?“

„Worauf du dich verlassen kannst. Wir haben schnell und prompt gearbeitet. Die Beunruhigung unter den Abwehrchefs der IAK steigt ständig. Man gewährt uns jede Unterstützung. Weitere Psi-Sondierungen durch Kiny Edwards und mich haben ergeben, daß unsere Kollegen an Normans' Entführung tatsächlich unbeteiligt sind. Da sie vom Alten nicht über die wahren Hintergründe unterrichtet wurden, kannst du dir wohl vorstellen, welche Recherchen man nun in den Hauptquartieren anstellt. Nie hat man so prompt gearbeitet, möchte ich sagen! Und, Großer, das will hinsichtlich unserer Erlebnisse mit nichtmenschlichen Intelligenzwesen etwas heißen!“

Ich nickte beeindruckt. Vor meinem geistigen Auge zeichnete sich der Inhalt der Besprechungen ab, die zur Zeit in Europa, Rußland, Asien und Afrika unter höchster Geheimhaltungsstufe stattfanden. Jeder der zuständigen Abwehrchefs; jedes Regierungsoberhaupt wurde mit der rätselhaften Entführung eines übersinnlich begabten Menschen konfrontiert.

So, wie ich Gregor Gorsskij kannte, würde er es nun bedauern, diesen eminent gefährlichen Mann nicht schon längst unschädlich gemacht zu haben. Auch andere Institutionen würden sich mit der Psi-Frage beschäftigen.

„Vielleicht wird dir klar, warum Unbekannte marsianische Machtmittel eingesetzt haben, nur um einen GWA-Schatten zu entführen“, meldete sich Hannibal auf der Para-Ebene. „Ich weiß, daß du daran herumerästelst. Sicher hätte man ein Regierungsoberhaupt mitsamt einigen seiner höchsten Beamten ebenfalls entführen können; aber welchen Sinn hätte das ergeben? Keiner dieser Männer oder Frauen hätte auch nur annähernd so nutzbringend sein können wie ein geschulter Telepath der GWA. Ich gehe jede Wette ein, daß die Terroristen ungewöhnliche Forderungen stellen werden.“

Ich musterte den Kleinen sinnend, dann mit einem Lächeln. Er wurde sofort aufmerksam.

„Eh - Moment, Großer! Was geht in deinem unergründlichen Gehirn vor? Denkt man etwa wieder in den Bahnen der marsianischen Roboterlogik? Das dürfte hier fehl am Platze sein.“

„Man wird überhaupt keine Forderungen stellen“, korrigierte ich ihn gelassen. „Hierin liegt der springende Punkt. Man wollte HC-9 haben, sonst nichts! Wissenschaftliche Experten von einer derart anarchistischen Prägung haben andere Ziele. Ich halte die Wette, Kleiner! Niemand wird von uns die Freilassung irgendwelcher Verbrecher oder die Zahlung einer horrenden Summe verlangen.“

„Was dann?“

„Meine Ideen sind zu abwegig, um sie jetzt schon preisgeben zu können. Nein, Kleiner, bemühe dich nicht! Ich werde von nun an strikt auf meinen Abwehrblock achten.“

Er richtete sich aus seiner fast liegenden Haltung auf und legte das Mikrobänd auf den Tisch.

„Okay, schau dir das an. Ich glaube, daß Will Degland eine unwichtige Figur war und ist. Jemand hat ihn für bessere Hilfsarbeiten gebraucht und ihn abgeschoben, als er überflüssig wurde. Entspricht das deiner Auffassung?“

„Ja, in der Beziehung sind wir einig. Da ich seit nunmehr vierzig Stunden abgekapselt bin, eine Frage: Was hält Reling von der Möglichkeit, zur Auslieferung bestimmter Marsgerätschaften aufgefordert zu werden? Ich denke an die ungeheuren Materialberge in der Antarktis und in Australien. Dort sind Milliarden Tonnen Güter angekommen, die in der letzten Phase des denebisch-marsianischen Krieges als entscheidend angesehen wurden. Wir sollten die Möglichkeit, daß sich darunter letzte und geheimste Neuentwicklungen befinden, als Tatsache einstufen. Nun, Kleiner, was meint der Chef? Darüber habt ihr euch doch garantiert Gedanken gemacht!“

Er winkte ab, schloß die Augen und ließ sich wieder in den Pneumosessel zurücksinken.

„Natürlich ist das ein Problem. Ja, es wurde erörtert. Aber daran glaubst du doch nicht ernsthaft, oder? Was hältst du im Hinterstübchen verborgen? Mann, das müssen wir wissen! Ich bin zu dir geschickt worden, um deine privaten Überlegungen in die bisherigen Reime einzubauen.“

„Vergiß es. Wer war der Afrikaner mit den Stammesnarben auf der Stirn?“

Hannibal lächelte plötzlich unpersönlich.

„Aha, man kommt auf den Kern der Sache. Wenn wir das inzwischen wüßten, sähen wir ebenfalls weiter. Ich kann dir dazu lediglich mitteilen, daß die besten Experten dieser Welt seit über vierzig Stunden an dem Problem arbeiten. Das ist eine geringe Zeitspanne, aber wenn jede Möglichkeit konzentriert ausgeschöpft wird, kommen wir bald zu einem Ergebnis. Großer - der Gedanke quält dich, nicht wahr?“

Ich schritt zu meinem Mikrobildbetrachter zurück und legte die von Hannibal mitgebrachte Spule ein. Degland war sicherlich nur ein Rädchen innerhalb einer uns noch unbekannten Organisation gewesen; aber sein Lebensweg mußte trotzdem durchgearbeitet werden.

„Quälen? Ja, das ist der richtige Begriff für meinen Gemütszustand. Wie alt war der Mann? Woher kam er? Ich sah, wie er mit den marsianischen Waffen umging. Er war eine geschulte Person und Degland fraglos übergeordnet. Er gab die Anweisungen, nicht Degland! Als er seinen Schutzschirm abschaltete, versuchte ich, seinen Gedankeninhalt zu erfassen.“

„Davon steht nichts in deinem Bericht!“

„Aus guten Gründen. Normalerweise hätte ich seine Individualschwingungen einwandfrei erfassen müssen. Ich hatte Zeit genug, mich auf ihn einzustellen. Es gelang mir nicht! Er besaß eine ausgezeichnete Blockade, die nur ein Störmuster durchließ. Wieso war dieser Mann parapsychisch taub? Wer hatte ihn präpariert? Doch wohl nur jemand, der genau wußte, wie ein Telepath arbeitet. Noch wichtiger ist die Frage, wie oder womit man den Afrikaner zu einem Parablock verhalf. Wer kann das auf dieser Welt? Das bringt nicht einmal Professor Gargunsa fertig. Kleiner, ich muß wissen, wer der Unbekannte war. Dann sehen wir weiter. Vorher keinen Ton über meine Maßnahme, okay?“

Er nickte, offensichtlich beunruhigt. „Das - das sollten unsere Experten wissen“, meinte er zögernd. „Halte sie nicht für einfältig. Selbstverständlich ahnen sie, daß ich einen Abtastversuch gemacht habe. Der Alte stellte nur eine Frage. Das verrät mir alles. Ich lege Wert darauf, die Ermittlungen vorerst nicht durch verwirrende Argumente zu erschweren. Wenn Normans nicht sofort auf seine Psi-Fähigkeiten untersucht wird, hat er eine Chance. Vielleicht hören wir aus dieser Richtung schneller etwas als wir denken. Ich - es kommt jemand!“

Hannibal nickte erneut. Wir öffneten unsere Extrasinne und peilten uns auf die vernehmbar gewordenen Gehirnschwingungen ein.

Sie waren uns bekannt! Reling näherte sich mit einigen Begleitern dem hermetisch abgeriegelten Bunkertrakt tief unter den Bergen.

„Horam ist auch dabei“, erklärte Hannibal. Seine Stimme klang schläfrig. „Es wird bald ein Anruf kommen. Der Alte ist erregt.“

„Mehr als das. Panik, möchte ich sagen. Kleiner, das riecht nach Einsatz.“

„Ich bin diesmal froh, wenn ich gehen kann. Wie spät ist es?“

Ich schaute auf das Kombiinstrument an meinem Handgelenk.

Es war Null Uhr dreiundzwanzig am 20. Januar 2011. Weit über uns tobte ein Schneesturm. Wir spürten nichts davon.

Meine Gedanken eilten zu Moris J. Normans, den man versehentlich an meiner Stelle entführt hatte.

Was würde er unternehmen? Lebte er überhaupt noch? Wenn seine Entführer inzwischen festgestellt hatten, daß der falsche Mann in ihre Gewalt geraten war, dann gab es zwei Möglichkeiten:

Entweder hatte man mein nutzlos erscheinendes Double getötet oder es als Informationsquelle „ausgeschöpft“. Normans wußte viele Dinge, die bislang nur mir bekannt gewesen waren. Diese taktische Maßnahme konnte sich in der jetzigen Situation verheerend auswirken.

Der Bildschirm meiner drahtgebundenen Visiphonanlage flammte auf. Sie war absolut abhörsicher. General John F. Mouser meldete sich. Unser pausbäckiges Riesenbaby wirkte so verlegen wie immer.

„Ich bitte um Entschuldigung. Es ist spät oder auch sehr früh am Tage. Ich möchte Sie bitten, im Hermetik-Konferenzraum zu erscheinen. MA-23 ist bei Ihnen?“

„Sie sollten ihn sehen, Sir. Kann man auf neue Ergebnisse hoffen?“

„Unter Umständen“, wich er aus. „Bitte, beeilen Sie sich. Alle Personen, die an der Besprechung teilnehmen werden, sind über die Tatsachen informiert. Sie brauchen keine Dienstmaske zu tragen. Danke ...“

Er schaltete ab, ohne mir Gelegenheit zu weiteren Fragen zu geben.

4.

Der „Hermetik-Konferenzraum“ gehörte zu jenen unterirdischen Anlagen der GWA, die in den letzten Jahren des vergangenen Jahrhunderts geplant und erbaut worden waren. Seinerzeit hatten wir uns ausschließlich mit menschlichen Gegnern zu beschäftigen gehabt. Das war nun vorbei! Wenn ich angenommen hatte, lediglich mit einigen Verdachtsmomenten und unausgegorenen Hypothesen konfrontiert zu werden, hatte ich mich nicht nur getäuscht, sondern die Arbeit der Geheimen Wissenschaftlichen Abwehr unterschätzt.

Unsere wissenschaftlichen Mitarbeiter aus allen lenkbaren Fachgebieten hatten in knapp zwei Tagen mehr geleistet, als ich es für möglich gehalten hatte. Man bot mir keine Vermutungen an, sondern handfeste Beweise.

PLATO, das von Menschen erbaute Super-Robotgehirn, war mit all seinen neuen Recheneinheiten zur Lösung des Falles herangezogen worden. Was unseren Experten noch fragwürdig erschienen war, hatte der elektronisch-positronische Gigant in Minuten entschlüsselt.

Ich hatte mit ungewöhnlichen Dingen gerechnet; mehr noch - ich war Ideen nachgegangen, die jeder andere Mensch als utopisch verworfen hätte.

Mit diesen Enthüllungen wurde ich jedoch völlig überrascht.

Mein einziger Trost bestand darin, daß nicht einmal Reling, Dr. Allison und die beiden Para-Wissenschaftler Beschter und Gargunsa auf die richtige Lösung gekommen waren.

PLATO definierte die von unseren Leuten zusammengetragenen Faktoren leidenschaftslos. Wir waren es nicht anders gewöhnt. Dennoch glich es jedesmal einer gewollten Schockierung, wenn die gutmodulierte Roboterstimme Ungeheuerlichkeiten so gelassen aussprach.

Reling saß weiter vorn auf dem Kontrollpodest. Über seinem Schädel hing die Tasterhaube, die eine Gehirnschwingungen anmaß und sie mit den eingespeicherten Individualdaten ständig verglich.

Nach der Auslösung des internen Alpha-Alarms war der Chef verpflichtet, während der gesamten Befragung unter der Kontrollglocke zu verweilen. Das erforderte das für PLATO gültige Autorisierungs-Gebot. Der Großrechner mußte jederzeit „wissen“, daß der frageberechtigte Chef der GWA auf die Schalter und Knöpfe der Programmierungskonsole drückte.

Der Hermetikraum war nicht nur für Konferenzen im herkömmlichen Sinne bestimmt, sondern in erster Linie für detaillierte Unterrichtungen der höchsten Geheimhaltungsstufe. PLATO konnte von hier aus durch die Programmierungsschaltung Beta-II beeinflußt werden.

Hannibal, Allison und ich waren infolge unserer fast „intimen“ Bekanntschaft mit den Großrobotergehirnen des Mars an andere Unterrichtungen gewöhnt. Weder NEWTON noch ZONTA hatten es für nötig befunden, einen Quotientenberechtigten mehr als einmal mit Hilfe einer Detektorhaube zu testen. PLATO war infolge seiner technischen Unzulänglichkeit noch auf eine ständige Impulsüberwachung angewiesen.

Wenn man jedoch PLATOs Erklärungen und Begründungen vernahm, vergaß man schnell, daß man vor einem „primitiven“ Automaten saß.

Nach der Rekonstruktion aller Ereignisse und der Auswertung der mit Will Degland zusammenhängenden Vorkommnisse kam PLATO unvermittelt auf den Kern seiner Ermittlungen zu sprechen.

Mir war bereits mitgeteilt worden, daß sich die fähigsten Experten der Erde mit dem in der Sahara erschossenen Afrikaner beschäftigt hatten. Seine sterblichen Überreste waren nicht nur im GWA Hauptquartier untersucht worden.

Die Anwesenheit des wohl weitbesten Gehirnochirurgen, Professor Thomas T. Horem, war unter den neuen Aspekten auch nicht verwunderlich. Er hatte sich um das Gehirn an sich zu kümmern gehabt. Die ersten erklärenden Worte unseres Rechengiganten nahm ich infolge meiner Unkenntnis über die Resultate noch gelassen hin. Es war durchaus nicht ungewöhnlich, einen Toten wissenschaftlich zu untersuchen.

Als die einleitenden Worte aber gesprochen waren und der Großroboter auf die Enddaten zu sprechen kam, begann mein Herz übermäßig schnell zu schlagen.

Hannibal war offensichtlich auch noch nicht eingeweiht worden, oder er hätte nicht einen pfeifenden Laut der Überraschung ausgestoßen.

„... darunter besonders von Professor Dr. Naigele Mrabat, dem afrikanischen Anthropologen, nach allen bekannten Richtlinien untersucht. Mrabat, Spezialist für afrikanisches Frühmenschentum, kennt kein afrikanisches Volk, das sich jemals des bei dem Tüten entdeckten Narbenschmucks bedient hätte. Die neuesten Erkenntnisse über frühzeitliches Brauchtum reichen mit exakten Daten bis dreihundert Jahre vor Christi zurück. Die fraglichen Stirnnarben wurden auch niemals als Zeichen der Mannbarkeit, eines Dämonenkults oder als anderweitige heidnische Symbolisierungen verwendet. Ehemals annähernd gleichartige Stammesnarben afrikanischer Gebirgsvölker im Bereich des Föderationsstaats Uganda werden seit über fünfhundert Jahren nicht mehr verwendet.“

Ich suchte Hannibals Blick, aber der Kleine hatte die Lider gesenkt. Seine Individualstrahlung war flach und ohne jede Aussage. Er hatte sich abgeblockt. PLATO fuhr unbeirrt fort:

„Die Stirn vollends bedeckende, äußerst kunstvoll erzeugte Wulstnarben der fraglichen Art wurden jedoch auf altmarsianischen Mikrofilmen aus der Zeit des denebischen Krieges gefunden. Die Vergleiche waren positiv. Afrikanische Menschen eines uns unbekannten Frühvolkes wurden wegen besonderer Verdienste mit diesen Narben geehrt und kenntlich gemacht. Weitere Filmberichte beweisen, daß prähistorische Afrikaner dieser Gattung von den marsianischen Verwaltungsbehörden für würdig befunden wurden, innerhalb der Raumflotte zu dienen. Zu diesem Zweck erhielten auserwählte Männer eine Hypno-Detektorschulung mit marsianischen Aufstockungsgeräten.“

Der seit Stunden in meinem Unterbewußtsein rumorende Verdacht über die wahren Hintergründe der Entführung nahm festere Formen an.

Hannibal stieß einen undefinierbaren Laut aus.

Ich drehte mich um und sah die hinter uns sitzenden Wissenschaftler der Reihe nach an. Dr. Framus G. Allison, der Mann, den so schnell nichts erschüttern konnte, winkte mir flüchtig zu. Ich fühlte jedoch ihre unterschwelligen Empfindungen. Sie bestanden aus einer Impulsfront der Angst. Ja – es war unverfälschte Angst!

„Wer hat die Stirnzierde eines prähistorischen Kultes nachgeahmt?“ erkundigte sich Hannibal plötzlich. „Wer?“

Er bekam keine Antwort. Lediglich Allison setzte ein ironisches Lächeln auf.

Ich ahnte, daß sich der Kleine beherrschen mußte, den Bewußtseinsinhalt der Anwesenden nicht zu lesen. Für uns begann wieder eine Periode der Selbstbeherrschung.

Ahnen Sie, wie schwer es für einen Telepathen ist, seine Fähigkeiten in einer solchen Situation nicht einzusetzen?

Als PLATO jedoch fortfuhr, wurde mir klar, war um niemand eine Auskunft erteilt hatte. Es gab nicht mehr viel zu sagen!

„Auswertung der neurologischen und neurochirurgischen Befunde nach der vom Horam-Team vorgenommenen Gehirnsektion: Das Gehirn des unbekannten Afrikaners unterscheidet sich in zwei wesentlichen Punkten von dem eines Normalmenschen.“

Bei diesem Begriff fuhr ich auf, umklammerte meine Sessellehnen, verzichtete jedoch auf einen Zwischenruf. PLATO sagte alles, was zu erklären war.

„Das beim Neuzeitmenschen verkümmerte Riechhirn, angeordnet an der Großhirnbasis, ist im Falle des Toten überaus mächtig und funktionstauglich entwickelt. Die Speicherung zahlreicher Geruchsmuster wurde nachgewiesen. Das Zwischenhirn im Bereich des Hypothalamus ist ebenfalls stärker ausgeprägt als der Wissenschaft bekannt. Die Ausstülpung der Zirbel- und Hirnanhangdrüse erlauben den Schluß auf eine Hormonausschüttung von noch nie beobachteter Intensität. Letztlich wurde eine extrem mächtige Ausbildung des Nervus olfactorius erkannt. Er stellt eine nicht mehr bekannte Querverbindung zwischen dem verlängerten Mark und dem Riechhirn dar. Der Tote konnte nach dem Sektionsbefund Witterung aufnehmen wie ein höheres Tier. Endauswertung PLATO, streng geheim: Der Tote ist menschlich, erdgeboren. Das zur Verfügung stehende Gehirn ist voll ausgebildet. Höchste Intelligenz ist gegeben. Die aus marsianischen Berichten bekannten Stirnarnen und die vom Horam-Team ermittelten Daten lassen den Schluß zu, einen afrikanischen Vorzeitmenschen mit atlantischer Reifeprägung entdeckt zu haben. Diese Gattung bevölkerte die Erde zur Zeit des marsianisch-denebischen Raumkriegs auf dem versunkenen Erdteil Atlantis und den des Atlantischen Ozeans naheliegenden Küstenstreifen. Die Gattung verschwand nach dem Untergang des Kleinkontinents.“

Professor Horam, der Mann, der vor Jahren meine Schädeldecke geöffnet und einen wichtigen Leiternerv durchtrennt hatte, sah mich endlich an. Er nickte lediglich.

Ich wollte tausend Fragen stellen. Die Eröffnungen waren ungeheuerlich.

Ich kam nicht dazu; noch nicht! Der auswertende Großroboter blendete ein anderes Bild ein. Auf den gewaltigen Schirmen über dem Programmierungspult Beta-II erschien ein rötlich leuchtender Gegenstand. Ich mußte genauer hinsehen, um darin ein kleines, rundes Amulett mit eingepprägten Symbolen zu erkennen. Es war mit einem feingliedrigen Kettchen verbunden.

PLATO hatte auch dafür eine Lösung parat. Sie war fast noch niederschmetternder als das Sektionsergebnis.

„Die Kette mit der anhängenden Rundmarke wurde von den Marsianern erzeugt und an erdgeborene Hilfswillige ausgegeben. Der Anhänger enthält alle Individualdaten des Trägers. Es handelt sich um eine Art von Erkennungsmarke. Die physikalische Auswertung überzeugt von der Vollständigkeit des elektronisch gespeicherten Musters. Identifizierungsmarken dieser Prägung sind der GWA durch aufgefundene Marsberichte über die Rekrutierung irdischer Intelligenzwesen bekannt. Auswertung erfolgt mit hundertprozentiger Sicherheit. Der Radiotest weist das Alter der kupfernen Marke aus. Sie ist nicht älter als vier Jahre. Es wird festgestellt, daß gleichartige Fundstücke, entdeckt bei einer Tiefsee-Atlantisexpedition, Kommandeur des Unternehmens war Brigadegeneral HC-9, ebenfalls radiologisch untersucht wurden. Bei diesen Exemplaren wurde eine Alterung seit Herstellung von zirka 187.000 Jahren ermittelt.“

PLATO gab noch langwierige Erklärungen ab. Er bewies jedes Detail so überzeugend, daß mein ursprünglicher Verdacht zur Gewißheit wurde.

Als Reling die Befragung endlich beendete, war es kurz vor vier Uhr früh. PLATO fuhr die Detektorhaube ein, sicherte seine Nebenkontrollen BETA-II mit Hilfe der eingebauten Waffensysteme und war von da an nur noch zu „sprechen“, wenn ein Autorisierter vorher die Prozedur einer Individualüberprüfung über sich ergehen ließ.

Ich hatte mich selten so hilflos gefühlt. Jedermann innerhalb des Hermetikkonferenzraums wußte, was das zu bedeuten hatte, aber niemand wagte es auszusprechen.

Ich ging auf Allison zu. Er hatte die Hände in den Hosentaschen vergraben, scharrte mit der Schuhspitze über den Boden und zeichnete symbolische Figuren.

Er sah auf und musterte mich von oben bis unten. In seinen strohblonden Stachelhaaren glitzerten einige Schweißperlen.

„Nanu, Framus, Sie lachen ja gar nicht?“ sprach ich ihn an. „Seit wann haben Sie Ihre Heiterkeit verloren? Außerdem - wo bleibt der Redeschwall des berühmten Allison? Hat er nichts zu sagen; nichts zu theoretisieren oder Belehrendes zum Ärger anderer Experten auszusprechen?“

Er verzog sein breites, rotwangiges Gesicht zu einer Grimasse. Sie drückte all seinen Kummer aus. Seine Eröffnung kam diesmal nicht nervenzermürend lebhaft. Er gestikulierte nicht einmal!

Framus G. Allison, unser oftmals verkanntes Genie, kam sofort zur Sache.

„Sie wissen, was los ist?“ vermutete er. „Schön, mein Bester, dann wollen wir uns einmal mit den Tatsachen vertraut machen, die von den meisten der hier Anwesenden noch immer ziemlich heftig abgelehnt werden. Das ist eine unterbewußte Blockade gegen das Unglaubliche. Haben Sie eine vernünftige Frage?“

„Ja! Seit wann kann man mit einem marsianischen Zeittransmitter auch in die Zukunft vordringen? Ich habe zwei Unternehmen mitgemacht; aber mir wurde jedesmal versichert, diese Geräte würden sich nur für Sprünge in die Vergangenheit eignen. Der Tote muß aber in die für ihn gültige Zukunft vorgedrungen sein.“

„Ach, das halten Sie für eine vernünftige Frage?“ staunte er. „Alter Freund, das ist längst geklärt. Die Magnetsymbole innerhalb der Erkennungsmarke beweisen, daß sie kurz vor dem damaligen Kriegsende angefertigt wurde. Danach kann man durchaus vermuten, daß der Mars einen neuartigen Zeitdeformator entwickelt hatte und ihn auch einsetzte. Das wollte ich nicht hören.“

Ich starrte ihn bestürzt an. Ging Framus nicht zu weit? Huldigte er nicht wieder einmal einer völlig utopischen Idee?

Ich ahnte jedoch, was er hören wollte. Wenn man sich schon mit abwegigen Dingen beschäftigte, so sollte man die damit verbundenen Gegebenheiten auch voll ausschöpfen.

„Schön, Framus, dann sollen Sie hören, was mich seit fast zwei Tagen beschäftigt! Lassen wir das Problem eines in die Zukunft vordringenden Deformators vorerst ungelöst. Für mich ist der Tote eine reale Erscheinung. Ich habe ihn verwundet und hätte ihn verhaften können, wenn er nicht von einem anderen Mann erschossen worden wäre. Sie kennen das von mir gezeichnete Fiktivbild des hochgewachsenen Fremden. Er war eindeutig kein Afrikaner, dagegen aber ganz sicher der Chef des Terrorkommandos. Er handelte gezielt, selbstbewußt und mit einer Spur von Verachtung mir gegenüber. Er hatte mich als unterlegen, wenn nicht gar als minderwertig eingestuft. Er zeigte sich erst überrascht, als ich aus den von ihm erzeugten Energiegluten unbeschadet auftauchte.

„Was verführt Sie zu der Erklärung?“ erkundigte sich Reling. Er stand plötzlich hinter mir.

„Nur die Vermutung, daß er sehr genau wußte, welche technischen Möglichkeiten die Menschheit besitzt. Andernfalls hätte er mich sorgfältiger unter Feuer genommen. Er nahm als selbstverständlich an, daß jeder Mensch des Jahres 2011 nach Christi schon bei indirekten Treffern verglühen muß. Das wäre auch eingetreten, wenn ich nicht meinen marsianischen Schutzschirmprojektor getragen hätte. Sir - die Frage, die offenbar nicht nur Dr. Allison hören will, lautet, was diese Leute in unserer Zeit suchen! Das Transportproblem ist vorerst als zweitrangig einzustufen. Was wollen sie hier? Was suchen sie? Suchen sie überhaupt etwas?“

Reling fuhr sich mit dem Handrücken über die Stirn. Er wirkte müde und abgespannt. „Das ist unser Problem, Konnat. Wir glauben jedenfalls nicht mehr, mit typisch anarchistischen Freilassungs- oder Geldforderungen konfrontiert zu werden. Hier geht es um ganz andere Dinge.“

„Um welche?“ fiel Hannibal erregt ein. „Ich - zum Teufel, Allison, halten Sie endlich Ihren Fuß ruhig, und hören Sie auf, blödsinnige Figuren in den nicht vorhandenen Staub zu malen.“

„Nerven, Goliath?“

Der Zwerg holte tief Luft, fixierte unseren sehr korpulent gewordenen Hochenergiephysiker äußerst angriffslustig, holte nochmals Luft - und sagte nichts.

Dafür sorgte Relings eisiger Blick, auf den sogar Hannibal mitunter noch ansprach.

„Ich muß doch sehr bitten, MA-23. Sie erhalten sofort Gelegenheit, Ihr Gift zielgenau zu verspritzen. Meine Herren, die große Hauptstation des Ferntransmitters steht auf dem Mond. Dort ist das bezugslose Rematerialisierungsfeld erzeugt und in der Sahara projiziert worden. Die dabei angewendeten Techniken sind überwältigend und sogar unseren besten Experten unbekannt. Niemand anders als damit vertraute Reisende aus der fernen Vergangenheit können Gerätschaften dieser Art so einwandfrei beherrschen. Sie, Utan, werden in zwei Stunden mit dem Marskreuzer „1418“ zum Mond starten.“

„Ach, immer ich“, murrte der Kleine. „Vermuten Sie Normans dort oben?“

„Er ist auf dem Mond oder nirgends. Die natürliche Telepathin Kiny Edwards umkreist den Trabanten seit über vierzig Stunden auf relativ engen Orbitbahnen. Unterstützen Sie das Mädchen und versuchen Sie, einen Gedankenimpuls des Doubles aufzufangen. Wenn Normans noch lebt, wird er sehr konzentriert denken und hoffen, von Ihnen ausgemacht zu werden. Konnat ...“

Ich fuhr bei dem scharfen Anruf zusammen. Reling hatte mich aus meinen Überlegungen gerissen. Hannibal durchwühlte plötzlich sämtliche Taschen seiner Kombination.

„Ich hatte doch noch irgendwo eine Dose Hundefutter“, erklärte er laut und deutlich. „Das habe ich neuerdings immer dabei, weißt du! Im Umgang mit bissigen Doggen ist es ratsam, eh - ist was, Chef?“

Reling deutete lediglich wortlos in Richtung Tür. „Start in zwei Stunden, Utan. Spitzen Sie ihre seltsamen Para-Ohren und vertrauen Sie auf Leute, die außer Ihnen auch noch etwas Verstand besitzen. Der Transmittersender ist von zwei Raumstationen nicht nur geortet, sondern auch einigermaßen genau eingepeilt worden. Er steht nahe der Marsstadt Zonta. Konzentrieren Sie sich daher auf diesen Bezirk. Wir können uns nämlich nicht vorstellen, daß Normans an einen anderen Ort gebracht wurde als an jenen, den er beim Transmittersprung zum Mond zwangsläufig erreichen mußte. Hätten wir es mit einer irdischen Terrororganisation zu tun, würde ich nicht den geringsten Wert auf den Standplatz des Sendegeräts legen. Hier sieht es jedoch anders aus. Konnats Mutmaßung, von dem Fremden unterschätzt worden zu sein, ist ein wichtiger Bestandteil der psychologischen Auswertung. Weitere Anweisungen und Nachrichten erhalten Sie an Bord des Kreuzers. Würden Sie mir nun gütigst gestatten, das Wort an HC-9 zu richten? Falls Sie allerdings Ihr Hundefutter gefunden haben sollten, so ...“

Reling unterbrach sich, denn Hannibal schritt bereits grinsend davon. Er tarnte seine innere Notsituation wieder einmal hinter Nichtigkeiten. Immerhin, das mußte man ihm zugestehen, sie lockerten Situationen auf!

Ich erhielt anschließend meine Einsatzbefehle. Sie waren abenteuerlich. Als sie utopisch wurden, entschloß ich mich, die Rolle des Zuhörers aufzugeben.

Es war kurz nach acht Uhr, als ich Relings Redefluß unterband.

„Tut mir leid, Sir, aber ich werde den Fremden entweder verhaften oder ungeschoren laufen lassen! Wissen Sie, Chef, ich halte überhaupt nichts davon, eine Art von Suchkommando aus der Vergangenheit auf der Erde oder dem Mond zu sehen. Da wird es nämlich kritisch! Zur Zeit nehmen die Auftraggeber des Zeitreisenden noch an, er wäre auf eine unterentwickelte Menschheit getroffen.“

„Sind wir das nicht?“ erkundigte sich Horam zynisch.

Ich schüttelte den Kopf.

„Das sollten Sie besser wissen, Professor. Wir sind unwissend, aber nicht lernunfähig. Unsere Gehirne unterscheiden sich hinsichtlich des Intelligenzgrads in keinem Fall von dem des Unbekannten. Wenn er wie ein Jagdhund Witterung aufnehmen kann, so ist das eine feine Sache, für mich aber nicht bedeutungsvoll. Sir ...“

Ich blickte Reling an.

„Fahren Sie nur fort, Konnat. Was wollten Sie noch sagen?“

„Sir, wenn ich diesen Mann nicht so geschickt fassen kann, daß er in unserem Sinne gegen die Interessen seiner Auftraggeber eingesetzt werden kann, lasse ich ihn in seine Zeit zurückkehren.“

Mir genügt es völlig zu erfahren, was er bei uns eigentlich sucht. Das ist der springende Punkt, sonst nichts. Ich will ferner erfahren, warum er sich unter vielen Milliarden Menschen den GWA-Schatten HC-9 aussuchte. Was will er von mir? Was kann ich einem Wissenden seiner Art bieten? War die Entführung für den Fremden bedeutungsvoll oder nur eine Episode unter vielen Detailereignissen? Ehe ich das nicht weiß, werde ich mich hüten, ihn in unserer Realzeit sträflich leichtfertig zu inhaftieren oder ihn gar zu töten. Jene, die nach ihm kommen würden, gäben sich keine Blöße mehr. Ihm unterlief ein grober Fehler, den er als solchen wahrscheinlich noch gar nicht erkannt hat. Er dürfte kaum ahnen, daß wir das Gehirn des Frühafrikaners untersuchen konnten. Nach dem Dafürhalten des Fremden gilt er als völlig aufgelöst. Er muß sich demnach sicher fühlen. Sir, ich brauche Alpha-Vollmachten. Es soll mir nur kein Übereifriger ins Handwerk pfuschen.“

„Das zu vermeiden, liegt bei Ihnen. Sie starten ebenfalls zum Mond, allerdings erst dann, wenn wir nähere Hinweise erhalten haben. Es ist nicht Ihre Aufgabe, blindlings nach dem Unbekannten zu suchen. Wir werden Sie entweder gezielt oder überhaupt nicht einsetzen. In vierundzwanzig Stunden wissen wir mehr.“

Er unterbrach sich, schaute auf die Uhr und musterte mich dann so prüfend, daß ich den Gedanken an einige Stunden Schlaf sofort wieder aufgab.

„Müde sind Sie ja wohl nicht, oder?“ erkundigte er sich.

„Ach wo, Sir. Ich bin ein maskierter Roboter.“

„Fein, Konnat!“ grinste er mich an. Es fehlte nur noch das obligatorische Schulterklopfen. „Dann werden Sie sicherlich fähig sein, den Ideen einiger Mitarbeiter zu folgen. Wir werden Sie vorerst mit sehr internen Daten vertraut machen. Anschließend sollten Sie sich überlegen, was Normans bei seiner Entführung in den Taschen hatte. Die Kombination, die wir Ihnen anpassen werden, darf sich in nichts von Normans' Montur unterscheiden. Das heißt - in der Einsatzbewaffnung schon, sonst aber in nichts.“ Ich hielt die Luft an. Allison lächelte maliziös, und der tibetische Parawissenschaftler Gargunsa begann mich lauernd zu mustern.

„Was haben Sie vor?“ erkundigte ich mich stockend. „Sie glauben doch wohl nicht ernsthaft, wir könnten auch bei diesem Einsatz mit typisch irdischen Einsickerungsmethoden einen Erfolg ...“

„Mit ganz typisch irdischen Mitteln“, unterbrach mich der Alte. „Darauf wird der Fremde kaum gefaßt sein. Haben Sie sich schon einmal intensiver mit seiner Zeitreise befaßt?“

Ich schielte zum Kaffeautomaten hinüber, aber Reling war erbarmungslos.

„Also nicht, wie? Nun, Sie haben ja auch soeben erst „PLATOs Auswertung gehört. Die unbescheidene Meinung unserer Experten lautet, daß der Unbekannte auf keinen Fall als Terrorist oder Anarchist eingestuft werden kann.“

„Eine tolle Eröffnung“, murrte ich. „Aber eine wichtige. Sie hilft, die Sachlage zu klären. Dieser Mann befindet sich nach unserer Mutmaßung in einem militärischen Einsatz. Er wurde von tatsächlich Wissenden, nämlich von den Marsianern, in die für ihn gültige Zukunft geschickt. Halten Sie sein Erscheinen im Jahr 2011 für gewollt?“

Er schaute mich mit seinem berühmt-berüchtigten Lächeln an. Es war zu herzlich, um aufrichtig zu wirken. Außerdem war mir schnell klargeworden, welchem Gedankenfehler ich nachgegangen war.

„Selbstverständlich nicht!“ entgegnete ich von plötzlicher Spannung erfüllt. „Er wurde zu einem beliebigen Punkt der Zeitebene abgestrahlt. Nein - nicht ganz, Korrektur! Doch nicht beliebig, sondern zu einem Zeitpunkt, der den Marsianern infolge bestimmter Vorkommnisse wichtig erschien.“

„Damit bin ich aber nur sehr vage einverstanden“, fiel Allison ein. Seine Verhaltensweise normalisierte sich allmählich, denn seine fleischigen Hände gerieten wieder in Bewegung.

„Konnat, Sie sollten nicht den Fehler machen, den wir auch begangen haben. An Hand unsere bisherigen Erkenntnisse kann noch niemand mit einer Spur von Wahrscheinlichkeit vermuten, warum der Unbekannte in die Zukunft geschickt wurde. Wenn Sie mich fragen, so hat er hier etwas zu erkunden. Denken Sie daran, daß der Mars den Krieg verlor.“

„Falsch. Es gab weder Gewinner noch Verlierer“, versuchte ich eine Korrektur.

„Wenn man seine Heimat verliert, dann hat man in jedem Falle verloren, egal, ob der Angreifer ebenfalls zu Grunde geht oder nicht“, beharrte er auf seiner Meinung. „Ich nehme an, daß in der Realzeit des Fremden die Vernichtung der Marsoberfläche bevorsteht. Unser Mond ist zu dem Zeitpunkt eine Weltraumfestung ersten Ranges. Es muß teuflisch zugegangen sein oder noch zugehen. Das können Sie nehmen, wie immer Sie wollen. Warum schickt man nun einen offenbar sehr guten und fähigen Mann mit einigen untergeordneten Begleitern in die Zukunft? Konnat, das sollten Sie wissen.“

„Framus, behandeln Sie mich nicht schon wieder wie ein Baby. Sie können sich darauf verlassen, daß ich an Stelle der Marsbefehlshaber ähnlich handeln würde, vorausgesetzt, ich hätte dazu die technischen Möglichkeiten.“

Er wurde plötzlich sehr lebhaft. Von Framus fielen die letzten Spuren der bisherigen Lethargie ab. Damit wurde er zum lebenden Energiebündel.

„Ah, da haben wir es. Genau meine Meinung. Sie können also noch denken. Hören Sie - Ihr einigermaßen abstraktes Gehirn ist kürzlich zu Lösungen gekommen, die nicht einmal mir ...“

„Vielen Dank“, unterbrach ich ihn. „Brauchen Sie einen Schluck Wasser?“

Er winkte wütend ab.

„Nein, Sie sollen zuhören. Was würden Sie als Marsbefehlshaber anordnen? Überlegen Sie, aber überlegen Sie so, wie Sie es bei dem Einsatz auf Venus getan haben. Sie besitzen laut Gargunsa gewisse Fähigkeiten, die über die reine Telepathie hinausgehen. Das möchte ich gerne hören. Es kann enorm wertvoll sein.“

„Ich möchte ebenfalls darum bitten“, erklärte Reling.

„Riegelblock, Konnat, legen Sie einen vollen Riegelblock vor“, drängte der Tibeter. „Um das zu hören, bin ich hier. Sonst interessiert mich nichts. Setzen Sie Ihr vorausschauendes Ahnen im Verbund mit robotischer Denkweise ein. Beides paßt zusammen. Beachten Sie, daß der Oberbefehlshaber Mars, Admiral Saghon, gegen Ende des Raumkriegs nur noch im Sonnensystem war. Wenn also eine Aktion Zukunft gestartet wurde, dann stammt der Plan von ihm persönlich. Saghon war aber nicht der Mann, der so gelb wagte und aufwendige Unternehmen ohne robotische Rechenhilfe durchführte. Er wird ZONTA oder auf NEWTON eingehend befragt haben. Wenn Sie von dem Gedanken ausgehen, kommen Sie zu einer guten Lösung. Was würden Sie tun, wenn Sie Saghon wären? Konnat, konzentrieren Sie sich! Ihr modifiziertes Gehirn kann anders denken als unsere Gehirne. Seien Sie Saghon. Konzentrieren Sie sich.“

Die suggestive Stimme des Parawissenschaftlers hatte mich bereits in Bann geschlagen. In meinem Hirn liefen plötzlich eigentümliche Denkvorgänge ab.

Seltsamerweise waren sie mit jenen Überlegungen identisch, die ich schon am vergangenen Tage angestellt hatte. Nur waren sie nicht so klar gewesen wie jetzt.

Es fiel mir nicht schwer, die Geschehnisse von einer ganz anderen Warte aus zu beurteilen. Ich wollte sie jetzt nicht mehr enträtseln, sondern sie entwerfen; sie planen und durchführen lassen. Das war etwas, was offenbar nur ein Mann mit modifizierten Gehirnzentren konnte.

Ich hörte mich sprechen, nahm es aber nicht bewußt wahr. Ich sprach wie im Traum.

„Der bevorstehende Untergang des Systems erfordert Risikomaßnahmen mit Absicherungsfaktoren für die Zeit nach Nullpunkt“, sagte ich stockend. „Null kann fiktiv und dann aufstockbar sein, wenn entsprechende Schritte eingeleitet werden. Ich werde das neue Zeitgerät einsetzen. Bezugspunkt Alpha ist die Erde und der Mond. Nach einer Zeitspanne, die mir nach den Unterlagen des marsianischen Abwehrdienst plausibel erscheinen ...“

„Welche Unterlagen? Sprechen Sie, aber weiterhin konzentrieren!“ vernahm ich Gargunsa's Stimme.

„Saghon weiß bereits, daß die Deneber genetische Langzeitkonserven zur Erhaltung der Art vorbereiten. Er kennt die radioaktiven Halbwertszeiten der von den Denebern verwendeten Waffen. Also sage ich mir, daß vor dem Ablauf von 187.000 Jahren Standard-Okolar keine Chance besteht,

neugeborene und gesunde Deneber anzutreffen. Die Frage ist, wie weit sie den Planeten Erde gefährden können.“

„Warum erscheint Saghon die Erde so wichtig?“

„Sie ist noch gesund. Ein neues, intelligentes Volk wächst heran. Es muß erhalten werden. Die Frage ist, ob es durch die Deneber gefährdet werden kann. Wenn ja, wird auch das gefährdet, was der Mars hinterlassen hat. Ich werde fähige Männer in die Zukunft schicken und nachsehen lassen. Ich muß wissen, ob meine eingeleiteten Maßnahmen erfolgreich waren oder nicht. Saghon wird versuchen, die Gen-Konserven der Deneber zu vernichten. Er versucht auch, seine Heimatwelt, den Mars, zu erhalten und sein Volk in Sicherheit zu bringen. Die Deneber aber müssen unter allen Umständen geblockt werden. Ich - ich werde eine Geheimwaffe gegen die Konserven einsetzen. Sie dürfen nicht entstehen, sobald die Radiostrahlung des Mondes abgeklungen ist. Also, wohin muß der Zeitkurier gehen? Zum Mond. Ja, er muß zum Mond. Saghon fragt sich, ob es noch Menschen gibt. Er kann es nicht wissen, obwohl er weiß, daß Atlantis untergehen wird. Das war identisch mit einer marsianischen Schutzmaßnahme. Die Erde kippte aus den Polachsen, die große Flut kam. Die Pole verlagerten sich. Ich - ich ...“

Gargunsas dröhnende Stimme riß mich aus der seltsamen Starre. Die vor meinen Augen wallenden Nebel verflüchtigten sich, aber die Lichterflut blieb.

Es dauerte lange, bis ich wieder klar sehen und meine anderen Sinne folgerichtig einsetzen konnte. PLATO befand sich in voller Aktion. Er mußte meine Aussagen aufgenommen haben.

Wahrscheinlich lief die Auswertung schon auf vollen Touren.

Ich fand mich auf einem Liegebett wieder. Allison's breites Gesicht schwebte über mir wie ein Ballon.

„Wieder okay, Junge?“ vernahm ich seine Stimme.

Ich versuchte mich aufzurichten.

„Liegenbleiben. Ich weiß, was Sie fragen wollen. Sie waren sechs Stunden abgetreten. Es ist vierzehn Uhr am 20. Januar 2011. Sie liegen noch im Konferenzraum, weil Gargunsa verbot, Sie in die Klinik zu bringen. Er behauptete, Ihr Unterbewußtsein benötige jetzt die Umgebung, die Sie vor Ihrem plötzlichen Absinken noch bewußt wahrnahmen. Das scheint zu stimmen. Nein, Sie sollen nichts sagen.“

Er drückte mich in das Pneumokissen zurück. Weiter hinten bemerkte ich einige Mediziner.

Allison kannte mich zu genau, um nicht zu wissen, was nun in mir vorging.

„Sie wollen erfahren, was Sie gesagt haben, nicht wahr?“ fuhr er fort. „Anfänglich klang es recht plausibel. Schließlich wurden die Aussagen konfus, rätselhaft und teilweise sogar widersprüchlich. Wir haben aber wichtige Erkenntnisse gewonnen.“

„Welche?“

„Sie sollen doch nicht sprechen. Einmal Saghons Kenntnisse über die denebischen Pläne. Das ist für uns völlig neu. Dann die Tatsache, daß er seine Großroboter zu Rate zog. Das erklärt, warum der Fremde auf dem Mond erschienen ist. dadurch kam er mit ZONTA in Verbindung. Seit zwei Tagen gibt das Gehirn auf Ihre Kodator-Anfragen keine klaren Auskünfte mehr.“

„Doch, es gehorcht.“

„Das meine ich nicht. ZONTA weicht aus, wenn Sie nach Dingen der Vergangenheit fragen. Da hat jemand mit viel Macht und Wissen manipuliert. Uns wurde auch klar, warum ausgerechnet der GWA-Schatten HC-9 entführt wurde. Nachdem der Fremde zu seiner größten Überraschung eine hochentwickelte Menschheit vorfand, die nach Saghons Vermutungen eigentlich untergegangen sein sollte, sah er sich näher um. Er befragte ZONTA. Da Sie der einzige Mensch mit einem marsianischen Kodator sind, fielen Sie auf. Er kümmerte sich um Sie und faßte versehentlich Ihr Double. Das ist also geklärt. Ihre anderen Aussagen werden von PLATO durchleuchtet. Mit den denebischen Gen-Konserven stimmt etwas nicht. Da haben Sie sich vertan. Der Zeitplan ist auch nicht ganz stichhaltig. Hier haben Sie einige Faktoren verwechselt. Aber das klären wir noch. Jedenfalls haben wir ungeheuer wichtige Anhaltspunkte gewonnen. Fünftausend

Fachwissenschaftler werden sich mit Ihren Worten beschäftigen. Wissen Sie übrigens, daß Sie teilweise in direkter Ich-Form gesprochen haben? Waren Sie Saghon?“
Ich antwortete nicht. Das Denken fiel mir schwer. Allison entfernte sich.
Eine Hochdruckspritze zischte. Dr. Mirnams Stimme klang auf. Danach schlief ich wieder ein.

5.

„Tempo, Beeilung! Wie lange wollen Sie noch warten?“ Relings Stimme dröhnte in den Lautsprechern meines Druckhelms wie eine Glocke.

Infolge meiner schweren, unförmigen Kampfkombination ging in diesen Augenblicken fast alles schief.

Ich berechnete meinen Sprung falsch, legte zu wenig Muskelkraft hinein und landete daher nicht wie vorgesehen in dem kleinen Krater, sondern auf seinem Steilhang.

Hannibal sprang dagegen zu weit. Auch er hatte die geringe Mondscherkraft falsch eingeschätzt.

Nur Framus G. Allison erreichte sein Ziel so genau, wie er auch zu rechnen pflegte.

Reling benahm sich in diesen Augenblicken überflüssig forsch. Man treibt keine Männer an, die ohnehin ihr Bestes geben.

Nicht weit über uns, nur etwa dreißig Meter entfernt, bemerkte ich in der absoluten Düsternis der Mondnacht einen Lichtstrahl. Er stach durch die Dunkelheit, prallte wenige Meter entfernt gegen einen Felsen und erzeugte dort einen scharf begrenzten Leuchtpunkt.

In meinem neuaktivierten Gehirnteil, mit dem ein Sehen in tiefster Dunkelheit infolge einer laserartigen Ultralicht-Verstärkung möglich war, schien eine Bombe zu explodieren.

Nach Aussagen unseres Psi-Diagnostikers, Dr. Beschter, war die Wiedererweckung der Nachsichtigkeit lediglich eine unverhoffte Folgeerscheinung meiner Para-Ausbildung.

Wenn dem so war hatte nicht nur ich darunter zu leiden, sondern auch Hannibal, der eine gleichartige Schulung auf Henderwon-Insel genossen hatte.

Ich vernahm seinen auf telepathischer Ebene ausgestoßenen Schmerzensruf. Der gleißende Lichtstrahl, als gutgemeintes Markierungssignal ausgeschiedt, war für uns qualvoll, denn wir hatten uns soeben erst auf die Restspur-Lichtverstärkung umgestellt.

Die Mondnacht war für uns zum Tage geworden. Nun aber, Sekunden später, stach dieser Lichtstrahl nicht nur durch die Finsternis, sondern direkt in unsere allmählich wiederaktivierten Gehirnzentren hinein.

Wenn Sie wissen, wie es ist, wenn man mit nachgewohnten Augen plötzlich geblendet wird, werden Sie diese Situation würdigen können; nur mit dem Unterschied, daß der Effekt direkt in unseren Gehirnen schmerzte.

Ich versuchte, die plötzlich ausbrechenden Kopfschmerzen zu unterdrücken, aber es gelang mir nicht. Es dauerte Minuten, bis die Schmerzkaskaden abklangen und meine anderen Sinne wieder normal zu funktionieren begannen.

Dann erst vernahm ich Allisons Stimme. Er hatte das Sprechfunkverbot unterbrochen und fauchte jene Person an, die wahrscheinlich eine Taschenlampe eingeschaltet hatte.

Allison war zum Glück vorsichtig genug, die allgegenwärtig gewordene Abhör- und Einpeilgefahr richtig einzustufen. Er funkte mit geringster Sendestärke. Der Empfangsradius betrug kaum zweihundert Meter.

„... abschalten. Sie Narr! Sie ahnen ja gar nicht, was Sie tun. Abschalten. Und rufen Sie Reling über Sup-Ultrawelle an, er möchte sofort mit seinen überflüssigen Ermahnungen aufhören. Wir liegen dicht unter dem Stützpunkt. Das offenstehende Luk ist schon deutlich im Infrarot-Zeichner zu sehen.“

Der Lichtstrahl erlosch, und ich wurde mir meiner Unzulänglichkeit bewußt. Wenn es sich hier um einen Ernstfall gehandelt hätte, wären Hannibal und ich für wichtige Augenblicke handlungsunfähig gewesen.

Der Gedanke an den Ernstfall klang in meinem Unterbewußtsein nach. Genau betrachtet, handelte es sich um mehr als einen Ernstfall. Es war schon ein Katastrophenfall, oder wir wären nicht hier gewesen.

Hannibal war erst vor einer knappen halben Stunde von der „1418“ nahe den Shonian-Bergen auf der Mondrückseite abgesetzt und anschließend mit einem Schwebegleiter zu dem Punkt gebracht worden, wo Dr. Allison und ich bereits warteten.

Wir waren wenige Minuten zuvor angekommen, allerdings hatten wir uns an Bord des Schweren Kreuzers SAGHON befunden. Dabei handelte es sich um jenen Schiffsgiganten von 250 Meter Durchmesser, den wir mit Hilfe der Barstruler startklar und raumflugtauglich machen konnten.

Seinen mächtigen Ortungseinrichtungen war nichts entgangen. Ich war zusammen mit einigen Einsatzwissenschaftlern der GWA am 23. Januar 2011, um 6 Uhr 46 an Bord gegangen.

Dreiundzwanzig Stunden später, am 24. Januar 2011, 5 Uhr 46, war ich mit einem Beiboot auf der Mondoberfläche abgesetzt worden.

Während dieser Zeit war viel geschehen.

Wir hatten mit Hilfe der SAGHON-Instrumente die mechanischen und energetischen Reaktionen des Riesenrobotergehirns ZONTA nicht nur erkannt, sondern sie auch durchgemessen.

Der erste Hinweis auf den Standort des Großtransmitters war durch unsere Ortungsergebnisse zum Beweis erhoben worden.

Wenn der Fremde überhaupt noch präsent war, befand er sich in einem Außenwerk der uralten Mondfestung; einer Art vorgelagertem Fort, das wir bisher nicht entdeckt hatten.

Dort war schon Tage zuvor plötzlich ein Energieschutzschirm entstanden. Er überspannte aber nicht mehr den gesamten Komplex der unterlunaren Anlagen, sondern nur jenen Sektor nahe den Shonian-Bergen und der vorgelagerten Albara-Senkung, wo wir mit den Robottruppen des mechanischen Herrschers schon oftmals aufeinandergetroffen waren. „Jemand mit viel Wissen und viel Programmierungsmacht hatte ZONTA gezwungen, die Abwehreinrichtungen über diesem Geländestreifen einzuschalten. Daraus hatte sich eine für die GWA bedauerliche Situation ergeben: Keiner der Telepathen war in der Lage gewesen, den auf fünfdimensionaler Energiebasis beruhenden Schirm zu durchdringen. Der Versuch, Normans infolge seiner charakteristischen Gehirnfrequenzen und Psi-Muster aufzuspüren, war fehlgeschlagen, noch ehe er recht begonnen hatte.

Allison und ich waren die einzigen Männer, die nicht daran glaubten, daß der Zeitreisende diesen undurchdringlichen Schutzschirm wegen der GWA-Telepathen aufgebaut hatte! Seit einigen Stunden zweifelte ich sogar daran, daß der Unbekannte etwas von Hannibal und meinen Fähigkeiten wußte.

Wenn ich ihm aufgefallen war, so ausschließlich wegen der in ZONTA gespeicherten Kodator-Charakteristik.

Von der natürlichen Telepathin Kiny Edwards wußte er wahrscheinlich noch weniger. Sie war nie offiziell in Erscheinung getreten.

Man hatte meine Argumente mit dem Hinweis zu übertrumpfen versucht, der Fremde müßte über die GWA-Telepathen orientiert sein, oder er hätte sich und seine aus der Atlantis-Zeit kommenden Mitarbeiter nicht so sorgfältig gegen eine telepathische Gedankenspionage abgeschirmt.

Das war eine plausible und nur schwer zu entkräftende Behauptung; aber ich hatte in dieser Richtung andere Ideen entwickelt.

Die wichtigsten Hilfsvölker des kriegführenden Mars waren seinerzeit fast alle gegen parapsychische und paraphysikalische Einflüsse immunisiert worden. Warum nicht der Fremde?

Nach meiner Auffassung wurde eine Reihe von Selbstverständlichkeiten falsch eingestuft und daher auch unzweckmäßig ausgewertet. Das konnte zur Katastrophe führen!

Selbstverständlich dachte ich nicht daran, diesen Mann zu unterschätzen. Das wäre einem Selbstmord gleichgekommen. Ich war aber nicht bereit, Dinge, die zur Zeit des großen

Weltraumkrieges als Abwehrwaffen gegen psychische Beeinflussungen entwickelt worden waren, zu sehr auf die Goldwaage zu legen. Wahrscheinlich ahnte der Fremde gar nicht, welche Verwirrung er durch seine Immunität und andere, für Normalmenschen rätselhafte Handlungen erzeugt hatte. Allison hielt einige Vorkommnisse ebenfalls für zwangsläufig.

Wenn aber die Parablockade im Gehirn des Atlanter - dafür hielten wir ihn neuerdings – ein zweckgebundener Vorgang seiner Epoche war, sahen einige Dinge plötzlich ganz anders aus.

In diesem Falle hatte mein Double sogar eine vorzügliche Chance, den Fremden einige Zeit zu bluffen. Über Normans nichtvorhandene Psi-Fähigkeit wunderte er sich sicherlich nicht.

Wohl aber mußte ihm bei einem Test die viel zu geringe Intelligenzquote auffallen. Ein Mann, der einen marsianischen Kommandokodator bedienen und auch befehlsberechtigt einsetzen konnte, mußte mindestens 50 Neu-Orbton haben. Die konnte Normans infolge der ihm fehlenden Detektoraufstockung nicht nachweisen.

Somit, so sagten wir uns, hatte der Atlanter früher oder später eine Entscheidung zu treffen. Wenn er auf eine gewisse Mitarbeit des Menschen HC-9 Wert legte, aus welchen Gründen auch immer, war Normans für ihn nutzlos.

Was würde er beim Erkennen der Sachlage tun?

Allison und ich hatten noch an Bord des Schweren Marskreuzers stundenlang diskutiert, bis uns der Atlanter die Entscheidung abgenommen hatte. Er hatte schnell und offenbar zielsicher gehandelt, nur ahnten wir noch nicht, in welcher Form und aus welchen Beweggründen er es getan hatte.

Kurz nach Anbruch des 24. Januar 2011, um 3 Uhr 37 Bordzeit, hatten Hannibal und Kiny gleichzeitig die Gehirnwellenmuster meines entführten Doubles geortet. Mir war es nicht gelungen, denn ich hatte mich zu der Zeit nicht nur auf der anderen Seite des Mondes und auf einer weiten Orbitbahn befunden, sondern ich hatte auch noch tief geschlafen.

Nach der Frequenzeinpeilung durch die beiden Telepathen, die zu dieser Zeit schon eine wirkungsvolle Verbundschaltung hergestellt hatten, war ich aber schnell auf Normans Schwingungen eingepegelt worden.

Er lebte, war bei klarem Verstand und befand sich eindeutig außerhalb des nach wie vor bestehenden Energieschirmes.

Seinem Bewußtseinsinhalt war eine tiefe geistige und körperliche Erschöpfung zu entnehmen, dazu aber noch ein ständig durchschlagender Impuls des Triumphs.

Er hatte den Fremden geblufft. Danach war ihm mit Hilfe seiner Kenntnisse über die unterlunaren Einrichtungen die Flucht gelungen.

Das war alles, was wir aus dem Gedankeninhalt meines Doubles hatten herauslesen können. Es hatte jedoch völlig genügt, um die gesamte GWA blitzschnell in hektische Aktivität zu versetzen. Hannibal, Allison und ich waren auf dem Mond abgesetzt worden. Normans befand sich nahe einem alten, aber immer noch streng geheimen GWA-Stützpunkt, der zur Zeit der Deneberabwehr schon eine bedeutsame Rolle gespielt hatte.

Es war die Einsatzbasis „Rotball“.

Von hier aus sollten wir vordringen, Normans retten und auf Grund seiner Aussagen weitere Schritte einleiten.

Die gigantische Maschinerie der GWA hatte nur wenige Stunden Anlaufzeit gehabt. Das hatte jedoch genügt, um sämtliche Reserven zu mobilisieren.

Der Aufwand war eigentlich etwas zu groß - nach meinem Geschmack! Und dann gab es noch eine Kleinigkeit, die ich vorerst für mich behalten hatte.

Ich hatte den Atlanter nicht nur gesehen, sondern ihn auch im Gefecht erlebt. Glaubten die führenden Herren der GWA tatsächlich, einem Könner von seinem Range könnte ein Gefangener entkommen? Ich nicht ...!

„Handeln, nicht grübeln“, rief mich Hannibal an. Seine Kopfschmerzen waren ebenfalls abgeklungen. „Mann, noch so ein unverhoffter Lichtstrahl mitten hinein in meinen edelsten Gehirnsektor und ich drehe zwanzig gekonnte Saltos.“

„Salti“, korrigierte ich.

Er lachte.

„Das wollte ich hören, Großer. Anscheinend bist du wieder klar. Du hast nämlich gejault wie ein Sandfloh mit zwei Koliken auf einmal. Ja, ja, keine Belehrungen bitte. Du sollst jetzt nämlich springen. Oder weshalb glaubst du, bin ich auf den Sandfloh gekommen?“

„Es tut mir leid. Ich bitte vielmals um Entschuldigung“, erklärte der kleingewachsene, grauhaarige Mann bestürzt. „Ich hätte wissen müssen, wie sehr Sie und Ihr Kollege von dem Lichtstrahl geschädigt werden.“

Er nestelte mit bebenden Händen an den Öffnungsschaltern meiner Magnetverschlüsse herum, aber es gelang ihm nicht, sie zu öffnen.

„Unsinn“, beschwichtigte Dr. Samy Kulot, den ich zu meiner Überraschung ebenfalls vorgefunden hatte. „Dr. Kessel konnte das zu dem Zeitpunkt noch nicht wissen. Er wurde soeben erst über Ihre sekundären Fähigkeiten unterrichtet. Teufel auch, müssen Sie einen so unhandlichen Panzer tragen? Wir sind doch nicht auf der Venus.“

Er riß die Verschlüsse auf und löste die starren Brust- und Rückenstücke.

Ich musterte ihn sarkastisch, klopfte unserem GWA-Biologen und Chemiker, Dr. Arno Kessel, beruhigend auf die Schulter und erklärte dann zu Samys Bemerkung:

„Man scheint Sie per Eilboten hierher geschickt zu haben. Diesen Panzer trage ich, weil Normans bei seiner Entführung ein Exemplar der gleichen Modellreihe durch die Sahara zu transportieren hatte. Wenn also das neueste Plänchen unserer Alleskönner gelingen soll, muß ich wohl oder übel so ausstaffiert sein wie mein Double. Oder wissen Sie davon auch nichts? Sollte das zutreffen: Weshalb sind Sie dann hier?“

„Um Ihre Atemluft schneller zu reduzieren“, grinste er mich an. „Im Ernst, mein Lieber – unser Psidiagnostiker Dr. Beschter ist auch schon angekommen. Professor Gargunsa dürfte in einer Stunde erscheinen.“

„Ach! Sie stellen wohl das große Empfangskomitee für Normans dar?“

„Erst müssen wir ihn haben. Wir empfangen seit einigen Minuten schwache Funksignale auf Supultrawelle. Demnach funktioniert sein Anzugsender noch.“

„Auf Supultra?“ überlegte ich. „Das heißt, daß er seinen Testpanzer trägt. Seltsam, Samy, oder?“

Er kniff die Augen zusammen, lächelte unpersönlich und nickte.

„Vielleicht“, wich er aus. „Wenn Normans aber überhaupt entfliehen konnte, dann sicherlich nur mit seinem eigenen Schutzanzug. Er ist ein großer, schwerer Mann. In marsianische Monturen paßt er nicht hinein, und die Atlanter, falls es sich wirklich um solche handelt, werden ihm ihre Ausrüstungen wohl nicht vor die Nase gehängt haben.“

„Das hätte ich an Stelle des Fremden auch nicht getan. Zu auffällig! Wenn Normans verschwinden sollte, dann natürlich mit einem Druckanzug, mit dem er auch vertraut war. In marsianischen Konstruktionen gibt es eine Menge Schalteinheiten, mit denen wir nichts anfangen können.“

„Verschwinden sollte?“ wiederholte ein Mann, den ich an diesem Ort am wenigsten erwartet hätte. Ich schaute überrascht auf und erkannte den Supertheoretiker der GWA, Dreisternegeneral John F. Mouser, Relings Stellvertreter.

Der weißhaarige Hüne stand im zweiten Sicherheitsschott. Er war auch diesmal viel mehr Theoretiker als Soldat oder Abwehrchef. Er kam langsam näher und verneigte sich linkisch. Mouser würde wohl niemals einen Eindruck der Selbstsicherheit hinterlassen können.

„Ich unterbreche Sie ungern“, entschuldigte er sich sofort. „Darf ich Ihrer Bemerkung entnehmen, daß Sie nicht an eine gelungene Flucht glauben?“ ; „So ist es, Sir. Da Dr. Kulot bereits ähnlichen Überlegungen nachzugehen scheint, sehe ich keinen Grund mehr, meine bislang internen Vermutungen nicht auszusprechen.“

Mouser, dessen drei Sterne innerhalb der GWA viel weniger beeindruckten als sein zweifacher Doktorgrad, verzog nachdenklich die Lippen. „Sie - äh Sie sind nicht der einzige Schatten, der

derartige Bedenken äußert“, gab er zu. „Sie sollten jedoch auch die Gegenargumente kennen. Ist Ihnen mitgeteilt worden, daß Normans von ZONTA unterstützt wurde?“

„Was?“ rief ich verblüfft aus. „Gegen die Befehlsimpulse des Atlanter? Sir, daran wage ich zu zweifeln.“

Er nickte geduldig. Die Vaterrolle stand ihm gut - in der GWA gab es niemand, der Mouser deswegen verspottet hätte. Es gehörte zu seinem Naturell.

„Das war auch mein erster Eindruck. Dann erhielt ich jedoch die Auswertung. ZONTA hat anscheinend doch auf Ihre Kodatorbefehle angesprochen; nicht in der Form, wie wir es gewünscht hatten, aber dennoch in einer Hinsicht. Sie kennen die eigentümliche Verhaltensweise eines marsianischen Großroboters besser als ich. Kann es sein, daß ZONTA infolge der gegnerischen Überlagerungsimpulse alles mißachten mußte, bis auf Ihren Wunsch, den Entführten unbeschadet ausgeliefert zu erhalten? Überlegen Sie, Konnat! Hier bietet sich ein weites Feld für aufschlußreiche Hypothesen an, aus denen sich die Wahrheit herauskristallisieren ließe.“

Framus G. Allison piffte plötzlich eine altbekannte Melodie vor sich hin. Dabei war er tief in Gedanken.

„Unterlassen Sie das“, fuhr ihn Hannibal an. „Wenn hier einer falsch pfeift, dann bin ich das. Mann, Ihr Karpfenmäulchen könnte eine Mumie schockieren. Sie sollen aufhören!“

Allison trat dem Zwerg auf den Fuß, schritt munter aus und ließ den fluchenden Kleinen hinter sich zurück. Mouser hüstelte peinlich berührt.

„Und wie lautet das Resultat Ihrer akustisch preisgegebenen Überlegung?“ rief ich Allison nach.

„Framus, gehen Sie mir nicht schon wieder auf die Nerven, oder Sie waren die längste Zeit hier.“

Er blieb stehen und drehte den massigen Körper auf dem metallbeschlagenen Absatz seiner Druckstiefel. Er lachte!

„Was soll's, Freund? Jetzt gibt es nur noch zwei Möglichkeiten. Entweder will uns der Fremde verführen, den richtigen HC-9 an die Front zu schicken, oder er ist tatsächlich durch ZONTAs seltsame Programmierungen überrascht worden. Wie dem auch sei: Wenn Sie nach draußen gehen, was Sie übrigens müssen, dann nehmen Sie ja nicht Ihren kostbaren Kodator mit! Dessen Nichtvorhandensein kann Ihnen nämlich Ihr bißchen Leben retten. Denken Sie auch daran, daß der Atlanter offensichtlich nichts von Ihren telepathischen Fähigkeiten weiß. Bringen Sie uns Normans! Wenn die Psi-Wissenschaftler herausgefunden haben, was Ihr Double in seinem Unterbewußtsein vergraben hat, sehen wir weiter. Konnat - glauben Sie einem erfahrenen Mann! Normans ist der Schlüssel zu allen Ereignissen. Sie haben nicht viel Zeit.“

Er schubste freundlich lächelnd einen Mann des ständigen Wachpersonals zur Seite, umfaßte die beiden Haltegriffe am oberen Rand des Schleusenschotts und schwang sich verblüffend behende hindurch.

Allison wirkte nur schwer. Tatsächlich aber war er ein schneller und behender Mann.

„Wie lauten die Peilerggebnisse?“ erkundigte ich mich. „Wie weit ist Normans vom Stützpunkt entfernt?“

„Knapp dreißig Kilometer Luftlinie. Er versteckt sich an den ersten Felserhebungen des Shonian-Gebirges.“

Er muß aus den Randgebieten der Albara-Senkung herausgekommen sein“, erklärte Mouser.

„Fein! Seit wann gibt es dort Zugänge zur unterlunearen Stadt? Oder handelt es sich um Stollen, die wir noch nicht gefunden haben?“

Er schaute mich fast treuherzig an.

„Sie erwähnen unsere Unzulänglichkeit in erschreckend deutlicher Form, HC-9. Meine bescheidene Meinung lautet, daß wir erst einen Bruchteil der ehemaligen Marsanlagen entdeckt haben. Zonta-City ist wahrscheinlich hundertmal, wenn nicht tausendmal ausgedehnter als wir ahnen. Wenn wir... Wird Ihnen übel?“

Er sprang nach vorn und umfing Hannibals Schultern mit beiden Händen.

Der Kleine schaute plötzlich mit glasigen Augen zur Schleusendecke hinauf. Kulot machte eine abwehrende Handbewegung. Schnell legte er Hannibal flach auf den Boden.

„Kontakt, sehr hart und gezielt“, sagte der Kleine monoton. „Es ist Normans. Er hat Luftnot. Er konzentriert sich auf einen von uns. Diesmal ist sein Sauerstoff Vorrat wirklich zu Ende.“

„Helfen Sie mir wieder in meinen Schutzpanzer hinein“, forderte ich. „Sir, wir starten sofort. Funktioniert der marsianische Energiekissengleiter?“

Mouser schaute mich entgeistert an.

„Sie - Sie wollen doch wohl nicht tatsächlich mit einem leicht zu ortenden Hochenergiegefährten den Stützpunkt verlassen und Normans ...“

„Doch, Sir“, unterbrach ich ihn. „Ich will! Schlagen Sie sich um Himmels willen die Idee aus dem Kopf, der Atlanter hätte den Stützpunkt „Rotball“ noch nicht entdeckt. Dafür sorgte schon ZONTAs Naherkundung. Der weiß, daß wir hier sind. Allison, ich gehe auf das Spiel ein. Es gibt keine andere Lösung. Tauschen Sie meine Sauerstoff-Hochdruckflaschen aus. Ich brauche welche, die fast leer sind. Oder nehmen Sie etwa an, ich könnte Normans darstellen, wenn ich plötzlich ein intaktes Lebenserhaltungssystem habe? Allison, Sie sorgen dafür, daß mein Panzer blitzschnell so hergerichtet, verschmutzt oder sogar beschädigt wird, wie jener von Normans. General, präparieren Sie die Ladefläche des Gleiters dergestalt, daß ich unter irgend etwas verschwinden kann. Es genügt mir, wenn ich nicht direkt gesehen werde.“

„Meine Anweisungen sehen aber ganz anders aus“, beschwor mich Mouser. „Riskieren Sie es bitte nicht.“

Ich lauschte auf das Klacken des zuschnappenden Rückenpanzers. Weiter vorn vernahm ich Allison's Stimme.

Augenblicke später erschien er mit zwei Technikern des Stützpunkts. Sie wechselten mit wenigen Handgriffen meinen Energietornister aus.

„Den genauen Druck, Batterieladung und dergleichen werde ich einstellen, sobald ich Normans System durchgemessen habe“, erklärte der Hochenergiephysiker sachlich. „Okay, Junge, das dürfte eine harte Nuß werden. Was erwarten Sie eigentlich?“

„Daß der Atlanter ein Spielchen spielt. Ich habe einige Trümpfe auf den Tisch zu legen.“

„Und er hat die Macht“, warnte Allison. „Konntat, wenn Sie sich einbilden, Normans gewissermaßen übernehmen und an seiner Stelle in den Bau zurückkehren zu können, dann sind Sie beim ersten Intelligenztest reif. Sie haben infolge Ihrer Detektoraufstockung 52,4 Neu-Orbton zu bieten. Was machen Sie dann?“

„Spielen, Framus, geschickt spielen. Wer sagt Ihnen eigentlich, daß Normans Intelligenzquotient bekanntgeworden ist? Vielleicht interessiert man sich überhaupt nicht dafür.“

„Weshalb wurde er entführt?“ konterte er.

„Das werden wir sehen. Ich bin ein Mensch unter zirka sechs Milliarden. Glauben Sie immer noch an die Theorie, ich wäre in meiner Eigenschaft als einziger menschlicher Kodatorträger aufgefallen?“

Er wog sinnend den Kopf und kniff die Lider zusammen. Hannibal sprach kein Wort mehr. Ich fühlte, daß er mit Kiny Edwards in telepathischer Verbindung stand. Mit meinen nur schwach geöffneten Extrasinnen vernahm ich, daß sie Normans einwandfrei eingepfeilt hatte.

Allison beantwortete endlich meine Frage. Ich vernahm kaum seine Stimme. Kiny's neueste Nachrichten waren bemerkenswert. Sie vertieften nur noch das Rätsel um den unbekannten Zeitreisenden.

„... aufpassen müssen, Hannibal. Richten Sie es HC-9 aus. Er blockt sich ab. Normans hat eine Tiefenblockade erhalten, wahrscheinlich auf mechanischer Parabasis. Es kommen aber einige klare Impulse durch.“

„Welche?“ fragte Hannibal erregt an.

Da schaltete ich mich endgültig in das Psi-Gespräch ein und achtete überhaupt nicht mehr auf Allison und die anderen Gefährten.

„In ihm sitzt der Gedanke an Saghon tief verankert. Es kann sich aber auch um den Schweren Kreuzer SAGHON handeln. Das kann ich nicht feststellen. Dann kommen noch einige Impulse durch, die sich mit dem Kodator beschäftigen. Mehr kann ich nicht ermitteln.“

„Seine Fluchtgeschichte? Wie sieht es damit aus? Konnat spricht.“

„Oh, Sie haben sich eingeschaltet, fein. Die Flucht scheint klar zu sein. Er entkam mit ZONTAs Hilfe. Der Großroboter scheint einen Teil Ihrer Kodatorbefehle befolgt zu haben.“

„Kiny, ich halte das für einen geschickt manipulierten Bluff des Atlanter.“

„Vielleicht. Normans ist aber in der Erlebniszone seiner Unbewußt-Sicherung sauber. Der Block betrifft seine Erlebnisse. Das weiß er nicht mehr. Ich würde mich nicht so fest auf eine manipulierte Fluchtstory verlassen. Soeben kommen neue Anweisungen vom Chef durch. Er ist auf der 1418. Ich bin auf die SAGHON umgestiegen. Sie haben Alpha-Vollmachten. Der Washingtoner Einsatzstab folgert aus allen Gegebenheiten, daß der heute existierenden Menschheit eine Gefahr aus der Vergangenheit droht. PLATO hat ermittelt, daß der Atlanter nicht nur wegen der voraussichtlich entstehenden Deneber gekommen ist, sondern um nachzusehen, warum ein bestimmtes, gezielt eingeleitetes Unternehmen mißlungen ist. Nein - ich korrigiere mich! Er soll überprüfen, ob es gelungen sein kann.“

Ich fühlte, daß mein Herz plötzlich schneller schlug. Eine unsichtbare Gewalt schien meine Kehle zuzuschnüren.

„Damit sagst du mir nichts Neues, Kiny. Das waren und sind meine geheimsten Befürchtungen. Ich hatte von Anfang an mit einer derartigen Sachlage gerechnet.“

„Was sich wiederum der Chef dachte. Deshalb die Alpha-Vollmacht. Es obliegt Ihrer Entscheidung, den Fremden zu verhaften, ihn laut der terranischen Sicherheitsverfassung von 2005, Paragraph 251, Absatz 3, Ziffer 5 zu erschießen, oder ihn gehen zu lassen. Die Internationale Abwehrkoalition hat den weltweiten Notstand ausgerufen. Entsprechende Nachrichten für die Öffentlichkeit werden vorbereitet. Es scheint um alles zu gehen, Thor. Wie kann ich Ihnen helfen?“

„Indem du so gut wie möglich und so lange wie möglich wach bleibst und auf meine Rufe lauschst. Ich greife an. Reling soll Mouser informieren, oder er schießt quer. Schließlich ist er hier der Kommandant, und außerdem hat er zwei Sterne mehr als ich.“

„Sie sind der aktive Einsatzschatten. Wir werden ihn aber anrufen. Ist der Stützpunkt „Rotball“ in Gefahr?“

„Wahrscheinlich nicht. Der Atlanter kennt ihn sicherlich, aber die hier wartenden Personen kümmern ihn kaum. Andernfalls hätte er längst angegriffen. Ich werde erfahren, was er von mir will. Ende, Kiny. Wir sind jederzeit für dich erreichbar. Hannibal wird ständig psi-offen sein.“

Allison rüttelte mich an der Schulter. Ich erwachte langsam aus meiner Konzentrationsphase. Sein breites Gesicht schälte sich wie aus wallenden Nebeln hervor.

„Wieder wach?“ vernahm ich seine laute, polternde Stimme. „Okay, Junge, wie sieht es jetzt aus? Neuigkeiten?“

Ich bewegte den Kopf und fuhr mit dem Handrücken noch teilweise in der Konzentrationsphase.

„Das HQ vermutet eine Einsatzwaffe aus der Vergangenheit. Der Atlanter soll nachsehen, ob sie funktionieren wird. Wenn das richtig ist, kommt die Katastrophe entweder in wenigen Tagen oder überhaupt nicht. Dann hat nämlich in der fernen Vergangenheit etwas nicht geklappt. Und genau das, Doktor - genau das wird er bei einer Rückkehr in seine Zeit berichten.“

„Haben Sie Alpha-Vollmachten erhalten, Sir?“ erkundigte sich General Mouser erstaunlich gelassen. Er strahlte eine vertrauenerweckende Ruhe aus.

Der Begriff „Sir“ belehrte mich darüber, daß dieser kluge Mann bereits geistig umgeschaltet hatte.

Er ahnte, daß er hier nicht mehr der Chef war. Laut GWA-Gesetz hätte ihm in diesem Einsatzstadium ein aktiver Sergeant Anweisungen erteilen können. Das wußte und tolerierte er, denn er war und blieb ein passiver Planungsoffizier der Abwehr. „Ja, Sir. Ich möchte Sie bitten, die Wachablösung nicht tragisch zu nehmen.“ Er lächelte nur.

„Ihre Anweisungen?“

„Halten Sie den Stützpunkt. Ich brauche Sie vielleicht. Allison, lassen Sie sich vom Waffenoffizier eine der marsianischen Hochenergiebomben mit molekülaufösender Wirkung geben. Schnell. Wir nehmen Sie mit.“

„Sind Sie närrisch geworden?“ fragte er bestürzt. „Konnat, diese Konstruktionen haben den Teufel in sich. Wir kennen nicht einmal den genauen Zündvorgang und ...“

„Mitnehmen. Volle Einsatzbewaffnung. Schwere Thermostrahler, Kampfanzüge, Ich behalte meinen Panzer. General Mouser, sorgen Sie mit Hilfe eines Kommandotrupps dafür, daß Normans geborgen wird. Wir helfen ihm mit Frischluft aus und schicken ihn mit dem Gleiter zurück. Nehmen Sie ihn in Fernsteuerung. Befehl an die Dritte Europäische Panzerdivision. Die Männer stehen nahe der Albara-Senkung. Sie sollen den Rückzug des Gleitfahrzeugs mit Sperrfeuer abdecken. Das gilt für den Fall, daß man den Wagen zurückhalten will. Die Schwebepanzer haben zu starten, sobald wir Normans in Sichtweite haben. Roboter werden wahrscheinlich nicht auftauchen. Ich rechne mit wirkungsvoll bewaffneten Männern, die voraussichtlich Individual-Schutzschirme tragen werden. Sie sind unter Hochenergiebeschuß zu nehmen. Auf alle Fälle müssen sie vom Gleiter abgedrängt werden. Normans muß verschwinden, oder ich habe verloren. Sobald Sie ihn in guter Ortungs- und Sichtdeckung aus dem Gleiter geborgen haben, lassen Sie den Wagen fernsteuertechnisch ins Gelände zurückrasen und von einem Panzer mit einer Atomrakete vernichten. Das wäre vorerst alles. Weitere taktische Anweisungen erhalten Sie je nach Situation über Kiny. Wir verwenden sie als Relaisstation. Allison, wo ist die Bombe?“

„Was sind Sie eigentlich?“ fauchte er mich an. „Ein Mensch oder ein Roboter? Was haben Sie eigentlich vor? Ich möchte das gern wissen, ehe ich mit einem Selbstmörder in die Mondwüste hinausfahre.“

„Sie können hierbleiben.“

„Den Teufel werde ich tun. Konnat - Sie werden allmählich auch für meine Wissenschaft interessant. Die Parapsychologen stehen ohnehin vor einem Berg aus HC-9-Rätseln.“

„Die Abdeckhaube der Ladepritsche ist ortungssicher präpariert, Sir“, meldete der Chef des Schleusenkommandos. „Wenn man Sie anmißt, haben Sie eine gute Chance, nicht entdeckt zu werden.“

„Das wollte ich. Dank! Fertig, Kleiner?“

Hannibal überprüfte die Systeme seines Kampfanzugs.

„Fertig. Im nächsten Leben werde ich Apotheker.“

„Äh...?“

„Das ist eine beinahe legitime Möglichkeit, Verrückte wie dich jahrelang narkotisieren zu können. Was willst du mit der gefährlichen Bombe? Mein Selbsterhaltungstrieb schreit schon um Hilfe, wenn ich nur an das Ding denke. Und was soll das mit dem Gleiter?“

Ich schob ihn vor mir her. Allison wartete schon im Wagen. Wir hatten genug diskutiert. Jetzt folgte ich nur noch meinem Instinkt, denn der Verstand konnte den Fall nicht mehr lösen.

6.

Die bis zu sechstausend Meter hohen Berge des Shonian-Massivs lagen hinter uns.

Die Peilung unserer GWA-Funker stimmte nicht! Captain Moris J. Normans war weiter entfernt als zirka dreißig Kilometer. Der Fehler war hinsichtlich der hochwertigen GWA-Technik kaum erklärbar. Für mein ohnehin aufgewühltes Seelenleben war es aber wieder ein Grund mehr, an der Richtigkeit meiner bisherigen Überlegungen zu zweifeln.

Wieso hatten wir seinen Anzug-Sender falsch eingepilt? War Normans aus unerfindlichen Gründen in die Richtung zurückgelaufen, aus der er gekommen war, oder hatte der große Unbekannte seine Hände im Spiel?

Hannibal und ich hatten mein Double jedenfalls klar ausgemacht und auch positionsmäßig eingepgelt.

Normans befand sich zwischen den relativ flachen, aber unglaublich wilden und scharfkantigen Klippen am äußersten Rande der Albara-Senkung.

Hier war vor vielen Jahrzehntausenden eine gewaltige Atomreaktion abgelaufen. Sie hatte die gigantische Schüssel im Urgestein des Mondes erzeugt.

Weiter vorn, knapp zehn Kilometer entfernt, wölbte sich der Energieschutzschirm des Robotherrschers ZONTA in den dunklen Mondhimmel.

An dieser Stelle, sie lag nahe dem Shonian-Gebirge, hatten wir nie eine Außenfestung vermutet.

Ich war neuerdings verführt, das Shonian-Massiv als natürliche Deckungsmasse für weitere Festungsanlagen tief unter dem Mondboden anzusehen. Unter Umständen saßen wir mit unserer Zentrale „Rotball“ über Abwehreinheiten ungeahnten Ausmaßes.

Ich lag auf der kleinen Ladepritsche des Energiekissen-Gleiters. Unter mir befand sich ein autarker Mikroreaktor mit selbstwandelnder Stromabgabe-Bank. Wie das funktionierte, wußte niemand. Wir hatten davon nur schwache Vorstellungen. Dort liefen Kernprozesse ab, die wir auf der Erde nicht einmal im Laborversuch nachahmen konnten. Entscheidend war, daß dieses uralte Gerät so einwandfrei funktionierte wie tausend andere seiner Art ebenfalls.

Die von unseren Technikern angebrachte Abdeckhaube aus Radioplast schützte garantiert gegen jede Art irdischer Funkmeßortungen. Ob sie auch den Tasterimpulsen der überall verstreuten Marsanlagen standhielt, war eine andere Frage. Kiny Edwards hatte uns in dieser Hinsicht beruhigen können. Die hochwertigen Meßgeräte des Schweren Kreuzers SAGHON stellten keinerlei fremdartige Ortungsimpulse fest.

So konnte ich hoffen, tatsächlich unbemerkt bis zum Standort meines Doubles vordringen zu können. Das war wichtig; vielleicht sogar entscheidend.

Im Gegensatz zu menschlichen, also kalkulierbaren Gegnern, verhielt sich der Atlanter ganz anders. Wir konnten ihn nicht aus seiner Reserve hervorlocken und in irgendwelchen Masken einsickern. Wir mußten ihn anderweitig reizen und dann überlisten, denn mit nackter Gewalt war hier überhaupt nichts auszurichten.

Selbst wenn es uns gelungen wäre, seinen Zeittransmitter zu vernichten, wäre damit nichts gewonnen gewesen. Aufgrund der neuesten Auswertungen hatte ich wenigstens in einer Beziehung recht behalten: Der Fremde mußte elegant und überlegt angegangen werden. Wenn er verschwand und nicht mehr in seine Epoche zurückkehrte, würde ein Suchkommando erscheinen. Das war jetzt sicher!

Diese Leute würden sich wohl nicht mehr jene Blößen geben, die sich der Atlanter erlaubt hatte.

Wenn er nicht die Entführung beschlossen hätte, wären wir nie auf ihn und seine Mission aufmerksam geworden. Dieser Mann war die absolute Schlüsselfigur.

Wir hatten unsere Funksprechgeräte wegen der akuten Abhörgefahr auf Kabelverbindung umgeschaltet.

Im kleinen Sichtfenster erkannte ich eine steil aufragende, stark überhöhte Basaltklippe. Dort und sonst nirgends mußte es geschehen. Normans befand sich höchstens noch zwei Kilometer Luftlinie entfernt.

„Allison, fahren Sie auf die Steilklippe zu. Genau voraus. Kurz anhalten. Ich lege die Bombe.“

„Verrückt“, vernahm ich seine Stimme in meinen Helmlautsprechern.

„Tun Sie, was ich Ihnen sage. Bringen Sie den Gleiter so hinter die Felserrhebung, daß wir kurzfristig aus einer eventuellen Ortung verschwinden.“

Ich sah ihn schalten. Er hatte als Kontrollen für das enorm schnelle und erschütterungsfrei laufende Gefährt lediglich einen kaum fingerlangen, nach allen Seiten beweglichen Hebelschalter. Er glich dem Miniatursteuerknüppel eines historischen Flugzeugs. Damit schien man nahezu alles machen und dirigieren zu können.

Ich bemerkte, daß sich das Farbenspiel im breit ausgeprägten Kopf des Impulsschalters veränderte.

Wir hatten es auch hier mit der marsianischen Farbsymbolgebung zu tun. Nirgends war ein Instrument in unserem Sinne zu entdecken.

Ich vernahm ein dumpfes Rumoren. Die Fahrt des flachen, schüsselförmigen Fahrzeugs wurde mit so hohen Werten gedrosselt, daß normalerweise erhebliche Andruckkräfte hätten entstehen müssen. Da dies außer einem kaum bemerkbaren Ziehen in den Gelenken nicht der Fall war, hatte die Automatik zweifellos einen Andruckabsorber eingeschaltet. Er sprach schon bei geringfügigen Belastungen an.

Hannibal und ich hatten auf die Nachtsichtgeräte der Druckanzüge verzichtet. Unsere neuerwachten Gehirnsektoren arbeiteten immer fehlerloser. Allison mußte sich dagegen der technischen Ultralichtverstärkung bedienen, um überhaupt etwas sehen zu können. Zusätzlich zu dieser optischen Orientierungsmöglichkeit erhielten wir noch ein klares, farbechtes und dreidimensionales Abbild der Umgebung durch die marsianischen Bildschirme. Die Schrecken der luftleeren Einöde auf der Rückseite des Mondes gehörten der Vergangenheit an.

Hannibal sprach keinen Ton. Er lag in seinem weit zurückgeklappten Sitz und konzentrierte sich auf Normans Gehirnimpulse. Zwei Dinge auf einmal konnte er nicht durchführen.

Der Gleiter glitt mit geringer werdender Fahrt über schroffe Bodenerhebungen und plötzlich auftauchende Abgründe hinweg. Es war phantastisch, wie mühelos man mit einem solchen Fahrzeug dieses unwegsame Gelände bezwingen konnte.

„Konntat ...“

„Was ist? Schon wieder Bedenken?“

„So viele, wie sie ein Dreivierteltoter haben kann. Normans' Impulse wurden vor etwa viereinhalb Stunden erstmals ausgemacht. Es ist jetzt acht Uhr und fünf Minuten. Weshalb, frage ich Sie, hat man sich nicht längst um den angeblichen Flüchtling gekümmert? Weshalb wartet der Atlanter so lange?“

„Viel länger hätte er nicht mehr gewartet. Framus - zerbrechen Sie sich nicht den Kopf über Dinge, die ich selbst noch nicht entwirrt habe.“

„Sie haben aber einen bestimmten Plan. Lassen Sie sich doch nicht jedes Wort zwischen den Zähnen herausziehen. Mich zwingt die Logik, nach der Ursache zu fragen. Ist Normans als Ihr Double identifiziert worden? Hat man ihn laufen lassen mit dem Ziel, den echten HC-9 herbeizulocken?“

„Das werden wir sehen, sobald wir Normans erreicht haben. Wenn man dann nicht eingreift, können wir aufgeben. Allison, das ist unsere einzige Chance! Oder wie wollen Sie sonst an den Fremden herankommen? Durch den Schutzschirm tauchen?“

„Darauf verzichte ich gern. Da ist Ihre verdammte Klippe.“

Als die Maschinerie wieder zornig aufbrummte und der Prallkissengleiter endgültig angehalten wurde, meldete sich Hannibal über Kabelfunk.

„Vorsicht! Normans liegt flach und möglichst reglos. Er spart Sauerstoff. Er kann nicht mehr laufen, oder er erstickt in einer Viertelstunde. Jetzt kommen klare Impulse durch. Er konzentriert sich auf uns. Er hat vor, sich in den nahen Schirmbereich zu retten. Er hofft, dort wieder aufgenommen zu werden.“

Allison stieß eine Verwünschung aus. Ich sprang bereits vom Wagen, in der Hoffnung, daß mein kleiner Ausflug unbemerkt bleiben würde.

Der Wagen befand sich in voller Sichtdeckung zum nahen Energieschirm.

Ich rannte mit weiten Sprüngen den Steilhang hinauf, klammerte mich an der Zinne der Basaltklippe fest und deponierte dort die marsianische Bombe.

Ihr Zündmechanismus war uns unbekannt. Wir hatten diese Waffen erst kürzlich in einem der zahllosen Arsenale entdeckt und ihre Geheimnisse noch nicht enträtseln können.

Immerhin hatten GWA-Experten einen Test unternommen. Sie hatten eine Bombe dieser Art aus großer Entfernung mit einem marsianischen Hochenergiestrahler beschossen und sie zur Reaktion gebracht. Es war grauenhaft gewesen!

Sie hatte jegliche Materie aufgelöst und lediglich eine graue Staubmasse hinterlassen.

Ich dachte nicht daran, die stabförmige und nur handlange Konstruktion irgendwie zu verankern.

Hier gab es weder Stürme noch Bodenerschütterungen, die sie aus der kleinen Felsmulde hätten herausschleudern können.

Augenblicke später erreichte ich wieder den Gleiter. Die linke Scharnierklappe in der Radioplastabdeckung stand weit offen.

Ich zwängte mich hindurch, schob den Kabelstecker in die Außenbuchse meines Funkhelmes und erklärte keuchend:

„Fertig, Allison. Halten Sie jetzt genau auf Normans zu. Hannibal weist Sie ein. Los, fahren Sie ab!“

Der Wagen ruckte lautlos an und nahm Fahrt auf. Hannibal meldete sich erneut.

„Nachricht von Kiny. Die SAGHON ortet Fremdimpulse. Sie kommen nicht aus dem Schutzschirm hervor, sondern von anderen Stationen, die anscheinend nicht von einer Strahlkuppel umschlossen werden. Was innerhalb des Schirmes geschieht, ist nicht feststellbar.“

„Er spricht auf uns an“, antwortete ich erregt. „Anweisung an Mouser. Die Panzer sollen wie geplant angreifen.“

Hannibal gab die Nachricht an Kiny durch. Von ihr wurden sie an die Zentrale „Rotball“ und das Hauptquartier des europäischen Panzerkommandeurs weitergeleitet. Diese Art der Nachrichtenübermittlung hatte sich vielfach bewährt.

Während Allison verbissen auf das Versteck zufuhr und selbst steile Klippen überglitt, rief ich Hannibal an. Es wurde Zeit, ihn mit einem meiner Gedankengänge vertraut zu machen. Bislang hatte ich gezögert, sie auszusprechen.

„Kleiner, du mußt eine Sonderaufgabe übernehmen.“

„O Gott...“

„Ich habe mich entschlossen, Normans' Rolle zu spielen. Wenn er getestet wurde, weiß man, daß er keine fünfzig Neu-Orbton hat. Somit kommt er niemals als Kodatorträger und Quotientenberechtigter in Frage.“

„Das ist aber nicht neu“, rief Allison dazwischen. „Konnat, werfen Sie jetzt nicht alle Überlegungen über den Haufen!“

„Ich integriere sie nur. Kleiner - neu an deiner Aufgabe ist, daß du ab sofort den Mann zu spielen hast, der den Atlanter in der Sahara unter Feuer nahm. Daran wird er denken und etwas erwarten. Ich nehme neuerdings an, daß er sich für diesen Gegner interessiert. Du wirst also deinen Individualschirm-Projektor ungetarnt einsetzen, bis er durchschlagen wird. Dann bekommst du weitere Ratschläge.“

„Eine feine Tarnbezeichnung für Todesbefehle“, beschwerte er sich. „Kann man jetzt erfahren, wie der Molek-Destroyer in das Plänchen hineinpaßt?“

Das war die Bezeichnung, die Mouser für die Bombe geprägt hatte. Molekülzerstörer; ein Begriff für Tod und Schrecken.

„Ja. Wir werden die Bombe mit einem Strahlschuß hochgehen lassen. Die Energiefreigabe ist so eigentümlich, daß es sich durchaus um einen spontan explodierenden Kommando-Kodator handeln könnte. Du hast im letzten Augenblick das einzige Befehlsgerät, über das die Menschheit verfügt, selbst vernichtet, um es nicht in die Hände des Atlanter zu lassen. Alles klar?“

„Sie sind ein widerwärtig gerissener Hasardeur“, tobte Allison. „Hätten Sie das nicht eine halbe Stunde früher sagen können? Der Plan hat Lücken. Ich hätte mich nie darauf eingelassen und ...“

„Ich dachte an Ihre schwachen Nerven. Framus, wenn Sie jetzt nicht einwandfrei reagieren, kann es sein, daß man Ihren Prachtkörper in ein Häuflein Asche verwandelt. Sie bleiben an meiner Seite. Hannibal, du wirst dich etwas absetzen, damit wir das dir geltende Feuer nicht auch noch abbekommen. Vorsicht, hinter dem Felskegel liegt Normans. Ich orte ihn. Anhalten, Framus.“

Diesmal kamen einige Beharrungskräfte durch. Allison stoppte zu schnell.

Ich wurde nach vorn gezerrt, konnte mich jedoch so gut abstützen, daß ich mit dem Oberkörper vor der Ausstiegsöffnung zu liegen kam. Hannibal und Allison saßen ohnehin frei und ungeschützt auf der vorderen Sitzbank. Lediglich die Ladefläche war überdacht.

Als ich mich schnell hinauszwängen wollte, wurde mir klar, was Captain Normans im Camp Höllentor ausgestanden hatte.

Dieser unförmige Panzer hatte erstklassige Schutz- und Abwehrqualitäten, aber für schnelle Bewegungen war er nicht geeignet.

Allison war schon draußen. Er bewegte sich wesentlich geschmeidiger, denn er und Hannibal trugen leichtere Kampfanzüge.

Als ich nach draußen gezogen wurde, huschten mir tausend sich widersprechende Überlegungen durch den Kopf. Hatte ich richtig kalkuliert?

Wenn Normans als mein Double identifiziert worden war, würde Hannibals Schauspiel wirkungslos bleiben. Dann hatte ich blitzschnell zu reagieren und die Weichen anders zu stellen. Entscheidend für beide Arten des Vorgehens war die Verhaltensweise des Atlanter. Wenn er uns nicht angriff, uns nicht nur betäubte und uns nicht in seinen Fuchsbau brachte, war alles vergebens gewesen.

Allison bewies, daß er schnell und exakt denken konnte. Er hatte meine Planung voll durchschaut und sie durchgerechnet.

Er schob seinen Kabelstecker in meine Helm-Außenbuchse und erklärte mit anomaler Gelassenheit: „Schön, mein Bester, dann wollen wir nur hoffen, daß Ihre seltsame Psychologie über die rechnerisch beweisbare Logik triumphiert. Es kann nämlich durchaus sein, daß der Atlanter nichts anderes im Sinn hat, als den quotientenberechtigten Kodatorträger der Menschheit zu töten. Wenn sich Hannibal durch die Einschaltung seines Schutzschirms indirekt als Kodatorträger identifiziert, gibt es zwei Arten von Waffenstrahlen; tödliche und paralyisierende. Was ziehen Sie vor?“

Ich atmete erleichtert auf. Framus G. Allison hatte nicht nur seine Nerven, sondern auch seinen Galgenhumor wiedergefunden.

Sie schossen mit paralyisierenden Hochenergiewaffen. Ich hatte gewonnen und doch verloren!

Außer der Gewißheit, nicht sofort von sonnenheißen Glutbahnen aufgelöst zu werden, blieb von meinem schönen Plan nichts mehr übrig.

Normans war tief besinnungslos. Er hatte bereits seine letzten Sauerstoffreserven aufgebraucht.

Wenn er nicht binnen weniger Minuten ersticken sollte, mußte sein Lebenserhaltungssystem im Teilbereich der Sauerstoff-Höchstdruckabgabe und der Druckreduzierungs-Drossel schleunigst erneuert werden.

Dazu benötigte er noch eine frische Hochladerbatterie, oder das fremdenenergie-abhängige Regenerierungssystem setzte ebenfalls aus.

Routinierte Spezialisten erledigten das normalerweise mit vier Handgriffen innerhalb einer halben Minute. Die Rückentornister waren für einen Schnellaustausch konstituiert. Selbst hochbeanspruchte Überdruck-Schlauchverbindungen rasteten blitzschnell in Magnetverschlüssen ein.

Die Hochlader-Isotopenbatterien besaßen generell erstklassig funktionierende Sofortsteck-Verbindungen.

Die raumfahrende Menschheit hatte aus vielen Unfällen gelernt, die richtigen Aggregate an den richtigen Ort zu bringen.

Wenn man die ladefrischen Austauschteile zur Hand hatte, war alles kein Problem.

Wenn ...!

Selbstverständlich hatten wir alles mitgenommen, um Captain Normans vollwertig auszurüsten.

Notfalls hätten wir ihn in einem Druckzelt entkleidet und medizinisch behandeln können.

Diese und andere, sehr wichtige Ausrüstungsgüter befanden sich im Wagen, aber die Fremden waren offensichtlich nicht damit einverstanden, daß ich nochmals zum Laderaum zurücksprang, um mein Double zu versorgen.

Hannibals gellender Schrei kam auf telepathischer Ebene. Er dröhnte in meinem Extrahirn wie eine detonierende Bombe.

Ich fing meinen soeben beendeten Sprung mit beiden Füßen ab, stemmte die Leichtstahlabsätze in den an dieser Stelle handhohen Mondstaub und stieß mich mit der Kraft der Verzweiflung ab.

Das herumschwenkende Geschützrohr des langsam heranfahrenden Marspanzers verriet mir alles. Ein Blick auf die spiralige und dann trichterförmig auslaufende Mündung bewies, daß es sich dabei nicht um eine Paralysewaffe mit nervenschöckender Wirkung handelte. Das war der Tod in der Form eines ultrablauen Thermostrahls.

Sekunden zuvor hatte ich eine etwa zwei Meter breite Basaltschlucht übersprungen. Dann war ich einen Steilhang hinabgeglitten, um den noch zwanzig Meter entfernten, in guter Deckung abgestellten Gleiter erreichen zu können.

Diese soeben überwundene Schlucht war mein instinktives Ziel. Dort mußte ich hinein.

Ich spürte, daß die geringe Mondscherkraft von meiner überbeanspruchten Beinmuskulatur bezwungen wurde. So weit war ich noch nie im Leben aus dem Stand davongehöchtet.

Ich flog rücklings und ohne mich sofort drehen zu können in den tiefen Bodenriß hinein, streifte mit den gepanzerten Schultern eine hervorstehende Zacke und prallte dann bei einer Längsrolle mit der anderen Schulter gegen ein massiveres Hindernis.

In meinem Druckhelm dröhnte der Aufschlag wie eine weitere Detonation. Ich konnte mich einigermaßen gut abfangen und sank auf die Knie nieder. Auf der Erde wären Kunststücke dieser Art niemals möglich gewesen. Mit dem schweren Panzer hätte ich noch keinen Meter überspringen können.

Ehe ich mich erneut wenden oder eine noch bessere Deckung suchen konnte, blendete heller Feuerschein auf. Als mich die Druckwelle rasch expandierender Gase erfaßte und mit dem Bruststück gegen den Boden preßte, ahnte ich, daß die nichtvollzogene Wendung mein Glück gewesen war.

Meine auf Nachtsichtigkeit hochgepeitschten Extrasinne hätten eine derartige Lichtflut wohl nicht mehr einwandfrei absorbieren können. Ich wußte längst, daß in dieser langsamen und noch sehr schwerfälligen Umschaltung vom Normalsehen zur ultrahohen Restspurverstärkung erhebliche Gefahrenquellen lagen, aber vorerst war dagegen kein Mittel erfunden.

Die Umstellung meiner neuerwachten Hirnsektoren erfolgte, ohne daß ich es wollte. Es blieb nur die Hoffnung, daß sich der soeben erst begonnene Prozeß möglichst schnell stabilisierte.

Ich kniff krampfhaft die Augen zusammen, klammerte mich fest und wartete auf die zweite Druckwelle. Wenn es zu einer sekundären nuklearen Reaktion mit spontanem Charakter kam, war ich verloren. Die erste Druckfront war von dem Schuß an sich erzeugt worden. Sie hätte mich zweifellos zerschmettert, wenn es auf diesem Himmelskörper eine Lufthülle gegeben hätte.

Die zweite Welle kam nicht! Der marsianische Energiekissengleiter war ohne jede unangenehme Reaktion seines Triebwerks verglüht. Dort, wo wir den Wagen abgestellt hatten, klaffte ein glutflüssiger Krater im Boden.

Hannibal rief. Es dauerte eine Weile, bis ich mich auf die telepathische Kommunikation konzentrieren konnte.

„Alles in Ordnung, Kleiner. Glück gehabt. Der Gleiter ist vernichtet worden. Bringt Normans, egal wie. Noch habt ihr eine Chance. Wo steht der marsianische Panzer?“

„Wo kommt das Teufelsding her? Wieso haben wir noch nie solche Konstruktionen gefunden? Der ist ebenso unangreifbar wie ...“

Du sollst Normans bringen“, forderte ich heftig. „Zum Teufel, ich darf mich vorerst nicht sehen lassen. Allison soll ihm sofort seine Notbatterie geben, damit wenigstens Saft auf den Regenerator kommt. Sage ihm das per Kabelfunk. Keinen drahtlosen Kontakt aufnehmen.“

„Okay, wir kommen. Peile mich ein. Allison handelt bereits. Woher willst du jetzt frischen Sauerstoff für Normans nehmen?“

Ich antwortete nicht mehr. Hannibals Nervenkraft ließ zu wünschen übrig, oder er hätte nicht so viele überflüssige Fragen gestellt.

Ich zwängte mich aus der Deckung heraus, drehte mühevoll den Körper und schritt vorsichtig zum Eingang der Schlucht zurück. Dabei wurde mir erst klar, daß mich die Gasdruckwelle über fünf Meter tiefer hineingeweht hatte.

Draußen kochte der Boden. Die Glut mäßigte sich jedoch rasch. Nach Einbruch der Mondnacht waren die Temperaturen auf minus 80 Grad Celsius abgesunken und sie würden noch weiter heruntergehen. Ein Glutbrand hatte ohne neue Versorgungsstoffe keine Chance, sehr lange anzuhalten. Die Überschußwärme wurde enorm schnell abgestrahlt.

Ich klomm mühevoll den Steilhang empor und sah zu dem leuchtenden Schutzschirm hinüber. Dort mußte sich das bislang unbekannte Bollwerk befinden. Jetzt kannten wir es wenigstens von außen. Meine Überlegungen lagen schon wieder im Wettstreit. Theorien und Auswertungen jeder Art huschten durch mein Gehirn.

Weit hinten entdeckte ich die ersten Schwebepanzer der europäischen Monddivision. Die flachen, langgestreckten Monstren kamen mit hoher Fahrt näher, aber das mußte sich ändern, sobald die Plasma-Prallfelder erloschen. Dann war es vorbei mit dem mühelosen und schnellen Schweben auf dem intern erzeugten Polsterkissen. Wenn neue Materievorräte in einen Wagen aufgenommen werden mußten, kam er zwangsläufig zum Stillstand. Ohne atomar zu heißen Plasmagasen zerstrahlte Materie konnte kein Schwebepolster erzeugt werden. Hier gab es nun einmal keine Luft wie auf der Erde. Auf den Raupenketten wurden die jetzt noch so schnellen Mondpanzer zu ungefügen und langsamen Fahrzeugen, die einem gezielten Beschuß fast hilflos ausgesetzt waren.

Sie waren noch außer Schußweite, aber ich war sicher, daß die Kommandanten den herangleitenden Panzer schon geortet und vielleicht sogar gesehen hatten. In diesem Fall konnte mit den eingebauten Beutekanonen sehr viel unternommen werden. Jedenfalls war ich nicht bereit, den einmal angeordneten Angriff wieder abzublasen.

Das Unternehmen mußte wirkungsvoll durchgeführt werden. Wir hatten den Anschein zu erwecken, als würden wir uns mit allen Mitteln gegen eine Überwältigung des Kommandos wehren. Eine wirkliche Panne hatten wir durch die schnelle Zerstörung des Gleiters erlebt. Das näherkommende Marsgefährt besaß überragende Ortungseinrichtungen, sonst wäre der gutgetarnte Gleiter niemals so schnell entdeckt worden.

Etwas war dabei unklar! Woher war die vernichtende Schußbahn gekommen? Auch marsianische Thermostrahler konnten nicht um zehn Ecken herum treffen.

Das Rätsel löste sich auf, als ich die glühenden Klippen sah. Der gegnerische Kommandant hatte sich mit den „unbedeutenden“ Hindernissen nicht aufgehalten, sondern einfach hindurchgeschossen. Dabei hatte er mindestens fünf im Wege stehende Bodenerhebungen glatt durchschmolzen oder abrasiert.

Ich machte mir bittere Vorwürfe, nicht mit einer solchen Entwicklung gerechnet zu haben. Wer aber hätte schon an eine derartige Maßnahme gedacht?

Mir wurde ferner klar, daß ich diesen zu durchdringenden Hindernissen mein Leben zu verdanken hatte. Der Hochenergiestrahl mußte bereits einen großen Teil seiner Kräfte abgegeben haben, ehe er überhaupt unseren Gleiter hatte treffen können.

Bei dem Gedanken angekommen, fühlte ich plötzlich eine dumpfe Leere in mir aufsteigen.

Ich erkannte, daß man auf der anderen Seite anscheinend keinen großen Wert auf Leben und Gesundheit des GWA-Schattens HC-9 legte! Man mußte mich gesehen haben, als ich aus Normans Unterschlupf hervoreilte, um die Reserveausrüstung aus dem Gleiter zu holen. Wegen des offenwerdenden Geländes hatten wir ihn weiter von Normans entfernt parken müssen als es uns lieb gewesen war.

Also, folgerte ich im plötzlichen Erkennen der wahren Sachlage, hatte der Gegner gewußt, daß Normans zu diesem Wagen eilen wollte. Warum er das tat, hatte man sich sicherlich vorstellen können.

Wenn man ihn hätte erhalten wollen, wäre niemand auf die Idee gekommen, den Wagen unter Energiefeder zu nehmen; nicht in dem Augenblick, da er ihn erreichen mußte!

Mein Double hatte also innerhalb der gegnerischen Interessensphäre ausgespielt. Daraus wagte ich zu folgern, daß man ihn wissentlich hatte entfliehen lassen, gleichgültig, ob das von mir beeinflusste Robotergehirn ZONTA dabei gelinden Druck ausgeübt hatte oder nicht.

Für mich sah der Fall plötzlich ganz anders aus. Die ersten konkreten Hinweise zeichneten sich ab. Von da an war ich noch unnachgiebiger als zuvor entschlossen, dem GWA-Schatten, Major Hannibal Utan, eine Sonderaufgabe zuzumuten.

Vorerst kam es aber darauf an, unseren in Lebensgefahr schwebenden Kollegen zu versorgen.

Dafür mußte ich ihn in meinem derzeitigen Versteck haben. Er mußte ferner vom Gegner unbemerkt aus seinem Unterschlupf getragen werden. Das würde schwierig sein!

Ich wollte das Ablenkungsfeuer auf den großen, flachen Marspanzer eröffnen, unterließ es dann aber, weil Tote gemeinhin nicht zu schießen pflegen. Sollten sie glauben, sie hätten Normans mitsamt dem Gleiter zerstrahlt.

Wenn ich später an Normans Stelle dennoch auftauchte, konnte die zufällige Rettung immer noch plausibel dargestellt werden. Vorerst hatte ich mich zurückzuhalten.

Meine nächste Maßnahme bestand darin, Kiny über die veränderte Sachlage zu informieren. Das geplante Absetzungsmanöver des Gleiters entfiel. Captain Normans mußte an Ort und Stelle liegenbleiben und dort geborgen werden.

„Verstanden, Sir. Es wird kritisch. Der Marspanzer erhöht seine Fahrt. Bisher scheint man sich zurückgehalten zu haben. Wir bemerken Hannibal und Allison. Sie tragen Normans durch die Basaltschluchten. Gesehen werden können sie nicht, aber wie steht es mit einer Energieortung? Sie wollen Normans doch sicherlich gut verstecken?“

„Genau das. Funkbefehl an die vordersten Panzer der Euro-Division. Sie sollen das Feuer eröffnen. Ich brauche einige Minuten Zeit. Wenn sie es nicht schaffen, fliegt ein Angriff mit der SAGHON. Moment - das ist überhaupt die bessere Lösung. Kommando zurück, die stark gefährdeten Panzer sollen außer Reichweite bleiben und nur demonstrativ agieren. Ich möchte nicht das Leben von zehn oder mehr Besatzungen auf dem Gewissen haben. Die Lage hat sich nun einmal unverhofft entwickelt. Lobral soll mit der SAGHON das Wirkungsfeuer eröffnen. Normalgeschütze mit schwacher Abstrahlkapazität einsetzen. Nehmt keinesfalls die neuen ZHS-Kanonen! Schnell.“

Kiny bestätigte und zog sich aus der Telepathiesendung zurück. Wir hatten getan, was getan werden konnte.

Weit hinten drehten die Europpanzer ab. Ich vernahm die Anweisungen in den Lautsprechern meines Funkhelms.

Hannibal meldete sich und forderte eine Einpeilung. Er war nur noch knapp vierzig Meter entfernt, aber das bedeutete in diesem Gelände sehr viel.

Ich spähte erneut zu dem eigentümlichen Marsfahrzeug hinüber. Es war wesentlich größer als ein irdischer Panzer und verdiente wahrscheinlich gar nicht diese Bezeichnung. Es handelte sich höchstwahrscheinlich um ein sehr großes Prallfeldfahrzeug, das aber im Gegensatz zu unserem zerstörten Gleiter über einen starken Hochenergie-Schutzschirm verfügte. Damit hatten die alten Marsianer vor langer Zeit fremde Planetenoberflächen bezwungen, oder militärische Landungsunternehmen abgewickelt.

Der Wagen bewegte sich etwa in der Mitte zwischen unserem Standort und dem Schutzschirm. Da er aber soeben Fahrt aufnahm, konnte sich das günstige Verhältnis schnell ändern.

Bedrückend an dieser Operation war die leicht erkennbare Tatsache, daß die Fremden das Prinzip der Absicherung völlig vernachlässigten. Sie bewegten sich so langsam und gezielt auf uns zu, als gäbe es für sie überhaupt keine Gefahrenquellen.

Ich spähte in den nachtdunklen Mondhimmel hinauf und wartete auf den Schweren Kreuzer der marsianischen KASHAT-Klasse. Als ich Kiny erneut anrufen und zur Eile mahnen wollte, bemerkte ich einen grellen Blitz.

Ehe ich die Augen schließen und meine spontan aufklingenden Kopfschmerzen bekämpfen konnte, war der Waffenstrahl der hoch im Raum stehenden SAGHON schon angekommen.

Er peitschte etwa vierhundert Meter vor dem marsianischen Schwebefahrzeug in den staubbedeckten Boden der Senkung und erzeugte dort einen Glutkrater.

Major Lobral mußte wirklich mit der geringstmöglichen Leistung gefeuert haben, andernfalls wäre für uns und für die fremden Angreifer das Ende gekommen. Dem gezielten Hochenergiefeuer eines Schweren Kreuzers dieser Typenreihe konnte auch ein stark abgeschirmter Gleiter keinen Widerstand leisten.

Verflüssigtes Gestein spritzte weit in den Mondhimmel empor und regnete teilweise auf den fremden Wagen ab. Die grellweiße Flut, durchsetzt mit hellrot glühendem und überwiegend verflüssigtem Gestein, entzog ihn meinen Blicken.

Das würde die Unbekannten für einige Zeit aufhalten. Allerdings würden sie sich fragen, warum man eine so schwache Waffe einsetzte. Dafür gab es jedoch eine Erklärung!

Der Schiffskommandant konnte nicht intensiver feuern, denn wir befanden uns in unmittelbarer Nähe. Schon dieser Schuß war für uns gefährlich gewesen, denn was bedeutete eine Streuung von einigen Kilometern bei solchen Entfernungen. Das mußte man auf der anderen Seite begreifen und entsprechend darauf reagieren.

Ich ging vor der heißen Gasdruckwelle in Deckung, und dabei erblickte ich die Freunde. Sie trugen Normans zwischen sich.

Der Captain war besinnungslos und bereits derart von seiner eigenen Abluft geschädigt, daß an eine Befragung nicht gedacht werden konnte.

Auch eine telepathische Sondierung erwies sich als zwecklos. Er besaß tatsächlich einen tiefgreifenden Para-Gedächtnisblock, den wir in dieser Notlage und bei der zur Verfügung stehenden Zeit auf keinen Fall lösen konnten.

Weit über uns feuerte die SAGHON erneut. Der Einschlag erfolgte draußen in der Albara-Senkung.

Der Energiekissenpanzer war schon so nahe, daß Lobral keine andere Wahl mehr hatte.

„Ob Sie nur leicht närrisch oder komplett übergeschnappt sind, wird sich zeigen, sobald Sie nach Frischluft schnappen“, schimpfte Allison. Dabei hantierte er verbissen in meinem aufgeklappten Rückentornister herum.

Er entfernte meine Höchstdruckflaschen, riß die noch frische Ladebatterie heraus und ersetzte alle Teile mit jenen, die sich soeben noch in Normans' System befunden hatten.

Mein Double konnte schon wieder tadellos atmen, denn in meinen Flaschen befand sich noch Atemgas für etwa vier Stunden. Bei einer guten Aufbereitung konnte der Vorrat auf sieben Stunden gestreckt werden.

Ich hielt die Luft an und lauschte auf die kratzenden Geräusche. Mein Regenerierungslader lief mit schmatzenden Geräuschen aus. Gleichzeitig klickte es laut und aufdringlich.

„Fertig“, vernahm ich Allison's Stimme in den Helmlautsprechern. „Wenn Sie jetzt auf die Idee kommen, Ihre Dreißigminuten-Notflasche abzublasen, um absolut echt den Erstickenen mimen zu können, dann übernehme ich keine Garantie mehr. Sie sind jetzt schon so gut wie tot! Oder haben Sie nicht bemerkt, daß man Sie nicht mehr haben will? Die haben auf Sie geschossen, weil sie annahmen, es würde sich um ihren entflohenen Gefangenen handeln. Also richten Sie sich danach. Wenn Sie nicht einen guten Grund finden, der die andere Seite bewegt, Sie in den Wagen zu ziehen, dann sind Sie erledigt. War das klar genug?“

Ich zwang ein launiges Grinsen auf meine Lippen. Als Framus das Gesicht verzog, wußte ich, daß es nicht launig war.

Wir versteckten Normans' Körper in einer tiefen Spalte der Basaltschlucht, deckten den Eingang mit umherliegenden Gesteinsbrocken ab und rannten davon.

Hannibal hatte sich bereits weisungsgemäß abgesetzt. Er lag mindestens fünfzig Meter entfernt in einer guten Deckung. Auf ihn kam es an! Ich war jetzt davon überzeugt, daß man sich hauptsächlich für seine Person interessierte.

Nur stand ich jetzt noch vor der zusätzlichen Aufgabe, meine Wenigkeit wenigstens so beeindruckend in Szene zu setzen, daß man mich nicht ins Jenseits schickte.

Wir hatten uns weit in die Klippen zurückgezogen. Hannibals Schutzschirmgenerator begann in dem Augenblick zu arbeiten, als der fremde Schwebepanzer in eine breite Schneise vorglitt. Man hatte uns phantastisch genau geortet und eingepielt. Die kreisenden Antennen verrieten es. Knapp hundert Meter entfernt blieb der Wagen endgültig stehen. Er kam auch mit seinem energetischen Schwebepolster nicht mehr weiter.

„Wenn er nicht flugfähig ist, können wir uns einige Zeit halten“, teilte mir Allison mit. „Denken Sie an Ihren Luftvorrat. Wenn Sie das Unausbleibliche zu lange hinauszögern, sind Sie wirklich verloren. Machen Sie also keine Dummheiten. Ich löse jetzt die Steckverbindung. Viel Glück.“

Er rollte seine Verbindungsschnur ein und verschwand. Der anschließende Sprechfunk-Test war einwandfrei. Von nun an kam es nur noch auf den Gegner an.

„Hannibal - Feuer eröffnen“, gab ich telepathisch durch. „Kiny, hörst du mich?“

„Sehr laut und klar.“

„Danke. Feuer einstellen. Lobral soll mit der SAGHON die Kreisbahn verlassen, auf die Oberfläche niederstoßen und über dem Ort der Geschehnisse kurz anhalten. Dann langsam weiterfliegen. Ich möchte, daß der mächtige Kreuzer einwandfrei vom Atlanter erkannt wird. Nein, keine Fragen, bitte. Ich habe meine Gründe.“

Hinter Hannibals Klippe zuckte der erste Thermostrahl hervor. Er traf den Schutzschirm des Panzers, prallte wirkungslos davon ab und verlor sich in der allgegenwärtigen Schwärze.

Nur Sekunden später eröffneten die Fremden das Feuer; aber sie schossen mit Paralysestrahlen!

Ich hörte ein lautes, gepreßtes Aufstöhnen. Das war Allison gewesen. Wir hatten einen weiteren Erfolg errungen.

Allison schoß ebenfalls. Das ließen sich die Fremden so lange gefallen, bis Hannibal die Stellung wechselte. Von da an konzentrierten sie ihr Feuer nur noch auf ihn.

Da wußte ich endgültig, daß sie an ihm interessiert waren. Nach dem Dafürhalten des Atlanter mußte das der Mann sein, der ihn in der Sahara so unverhofft bedrängt hatte. Nach den Gesetzen der Logik mußte Hannibal auch jener Mensch sein, der mit einem marsianischen Kodator umgehen konnte.

Ich sah seinen kleinen Schutzschirm dunkelrot aufleuchten; ein Zeichen dafür, daß er bereits an den Grenzen seiner Belastbarkeit angekommen war. Auch Paralysestrahlen besaßen einen hohen Energiegehalt. Es war nur noch eine Frage der Zeit, bis sie die Kapazität des Kleinprojektors überlagerten.

„Akute Rotzone“, gab der Kleine durch. In seinem telepathischen Impuls spürte ich die in ihm aufkommende Panik. Gleichzeitig sah ich die Bilder, die jetzt in seinem Vorstellungsvermögen abliefen.

Paralysestrahlen waren relativ harmlos, aber der von ihnen erzeugte Effekt war äußerst schmerzhaft - besonders beim Wiedererwachen. Dabei hatte ich harte Männer gellend schreien hören.

Das kam auf uns alle zu! Wir mußten es dulden und überstehen, denn der Tod wäre noch schlimmer gewesen. Wenn Hannibal vor etwas Respekt hatte, dann war es eine vorübergehende Nervenlähmung, die einem Geschockten die Gnade der Besinnungslosigkeit versagte und ihn alles miterleben ließ, das im Bereich seiner Sinnesorgane lag. In einem solchen Zustand glaubte man ständig ersticken zu müssen. Der Speichel rann unkontrollierbar die Kehle hinab und die automatenhaft erfolgenden Atemzüge nahm man als solche nicht wahr. Es war ein grauenhafter Zustand.

Ich beschloß, der Sache ein Ende zu machen. Hannibals Schutzschirm hielt ohnehin nicht mehr lange stand.

„Allison, es ist soweit“, sprach ich leise in mein Helmmikrofon. „Decken Sie mich ab.“

Als er mit seinem schweren Marsstrahler zu feuern begann und Hannibal einfiel, verwirklichte ich einen weiteren Teil des Planes.

Wenige Sprünge brachten mich auf den Grat der Klippe. Von dort aus konnte ich in einer Entfernung von etwa tausend Meter jene steil aufragende Zinne sehen, auf der ich die Bombe abgelegt hatte.

Als ich mich aus der Deckung herausschob und blitzschnell in Anschlag ging, wußte ich, daß man mich jetzt direkt sehen konnte. Mein Schutzpanzer war so unterschiedlich zu den anderen Monturen, daß man vermuten mußte, Normans sei von den Toten auferstanden.

Ich hatte nur noch eine Chance, nicht erschossen, oder - was für mich gleichbedeutend mit dem Tode gewesen wäre - völlig ignoriert zu werden. Niemand konnte mehr schnell genug an meinem Standort erscheinen, um meinen Luftvorrat aufzufüllen. Die winzige Notflasche war schon über die Hälfte leer.

Ich spürte lediglich ein Rucken an der Schulter. Der ultrablaue Energiestrahл durchheilte fast lichtschnell die Nacht, traf exakt die Spitze des großen Basaltblocks und den Molek-Destroyer.

Als drüben eine grünschillernde, sich rasch ausbreitende Woge emporschoß und sich schnell nach allen Seiten ausdehnte, rutschte ich bereits den Hang hinab.

Über uns schoß eine Flut vernichtendes Lichtes hinweg. Allison lag verkrampft in seiner Deckung. Er war bereits bewegungsunfähig und starrte aus weit aufgerissenen Augen in den irrlichternden Mondhimmel.

Ich spürte ein relativ sanftes Beben. Das war alles, was wir von der Vernichtung eines großen Geländestücks wahrnahmen; aber wenn wir uns nur dreihundert Meter näher an der Wirkungszone befunden hätten, wäre unser Ende unausbleiblich gewesen.

Als ich wieder die Augen öffnete und durch die Schlucht nach hinten spähte, waren die schroffen Zacken und Zinnen des hier beginnenden Shonian-Gebirges verschwunden. Ich erblickte lediglich noch eine graue, pulverartige Masse, die eine flache Bodenschüssel von etwa 1,6 Kilometer Durchmesser bedeckte. Das entsprach dem Wirkungsradius der Bombe.

Zugleich vernahm ich Hannibals Psi-Ruf. Es war ein Schrei höchster Not.

„Er ist doch flugfähig. Vorsicht, Großer ...“

Ich wälzte mich schwerfällig auf den Rücken. Die lichtartige Energiewelle war abgeklungen, und der Marspanzer stand plötzlich reglos über uns. Der zweite Spirallauf des drehbaren Turmes wies auf uns.

Ich gab einer intuitiven Eingebung nach. Es war wieder jenes neuartige Gefühl, oder auch der eigentümliche Instinkt, der mich neuerdings vor Gefahren warnte.

Diesmal war es ein harter und zwingender Impuls. Mir war, als würden unbekannte, jedoch tief in mir schlummernde Instinkte rufen und aussagen, der Hitzetod käme auf mich zu.

Tatsächlich - nur Hannibal wurde von dem kürzeren Rohr bedroht. Auf meine Stellung schwenkte der Spirallauf ein.

Da schaltete ich, ohne zu denken, meinen Helmsender ein. Ob sie mich überhaupt hören konnten, war ungewiß. Ich hatte auch keine Ahnung, wie Normans während seiner Gefangenschaft diese Leute angesprochen hatte, oder ob er einige beim Namen kannte.

Ich wußte auch nicht, was Normans erfahren hatte und was man aus seinem Gedächtnis mit Hilfe der Blockade verbannt hatte. Ich setzte alles auf eine Karte.

Wenn der tödliche Schuß nicht ausgelöst werden sollte, mußte ich wichtig erscheinen; mindestens aber so interessant, daß man neugierig wurde.

„Hallo, Freunde, das hat aber lange gedauert“, krächzte ich. Anders war der Klang meiner Stimme nicht mehr zu bezeichnen.

„Okay, hier spricht Brigadegeneral HC-9, der Mann, den Sie ganz sicher unterschätzt haben. Wie Sie wohl hören, taugt Ihre Parablockade nicht viel. Ich bin wieder voll da. Und da ich hier nach wie vor die Befehle gebe, auch wenn ich schon anfangen zu ersticken, habe ich soeben jenen Kommandokodator hochgehen lassen, für den Sie sich so brennend interessieren. Damit Sie überdies sehen, wie ernst wir es meinen, habe ich die SAGHON herbeibeordert. Nein, nur keine Panikreaktion. Der Kommandant ist angewiesen worden, nicht zu schießen. Die neuen ZHS-

Kanonen, über die dieser seinerzeit streng geheime KASHAT-Kreuzer der Typenreihe 0-23 verfügt, würden den Mond in Stücke reißen. Ich möchte mich lieber mit Ihnen aussprechen, diesmal aber offen. Ich habe noch für acht Minuten Luft.“

Hannibal schoß nun auch nicht mehr. Dafür tauchte am Horizont ein feuerspeiendes Gebilde auf.

Es wurde schnell größer und entpuppte sich als der KASHAT-Kreuzer namens SAGHON. Lobral hielt das stählerne Ungeheuer in nur tausend Meter Höhe an. Die Abstrahl-Düsenfelder des unteren Ringwulstes flimmerten hellrot. Lobral fuhr die Triebwerke mit Leerlaufleistung, oder wir wären allein durch die niederpeitschenden Energiewogen aufgelöst worden.

„Genug der Demonstration, Kiny. Bildspruch wie geplant senden. Schnell!“

In meinen Helmlautsprechern knackte es. Gleichzeitig erhellte sich der längliche Mikrobildschirm am oberen Innenrand. Ich erblickte Lobrals Oberkörper. Dann fuhr die Aufnahme näher.

„Kommandant SAGHON an Chef GWA-Raumkorps: Wenn Ihnen etwas geschieht, Sir, werde ich den marsianischen Gleitpanzer vernichten. Richten Sie das den Herren aus. Ich spaße nicht. Ihr geheimer Stützpunkt ist dann auch einmal gewesen. Mit dem dünnen Schutzschirm werden meine Zwangsfeldkanonen spielend fertig. Es fragt sich nur, ob das Robotgehirn ZONTA dann noch einsatzfähig ist. Von den Anarchisten kommt mir jedenfalls keiner mit heiler Haut davon. Sonst noch Befehle, Sir?“

„Nein. Vielen Dank. Warten Sie ab und werten Sie exakt die Art der gegnerischen Waffenstrahlen aus. Wenn noch einmal ein Thermoimpuls dabei ist, eröffnen Sie das Wirkungsfeuer. Ich erteile Ihnen Alpha-Vollmacht. Falls wir nur geschockt werden, gedulden Sie sich. Ich werde mich nach sechs Stunden melden, von jetzt an gerechnet. Wenn Sie weder von mir noch von Major MA-23 ein Lebenszeichen vernehmen, greifen Sie endgültig an. Sie kennen jetzt die genaue Position der Anarchisten.“

Als ich diesen Begriff ausgesprochen hatte, schalt ich mich einen Narren.

Hannibal stieß einen scharfen Laut auf Psi-Ebene aus. Er hatte meinen Fehler ebenfalls bemerkt.

Wenn Normans die Fremden anders bezeichnet hatte; oder wenn er sie gar als Zeitreisende identifizieren konnte, würde man sich über meinen Ausspruch Gedanken machen.

Ich starrte mit fiebernder Spannung nach oben. Dort stand die gewaltige SAGHON und unter ihr hing eine Art von Käfer über dem Gelände. Das grelle Leuchten der Schutzschirme störte mich. Mein Extrasinn schaltete endgültig auf Normalsichtigkeit zurück.

Wie würde man meinen Verzweiflungsbluff aufnehmen? Das war in dieser Form nicht geplant gewesen.

Das spiralförmige Rohr der Hochenergiekanone war noch immer auf mich gerichtet, als ich die Unbekannten erneut anrief:

„Ich könnte Sie vernichten lassen, aber das würde auch unseren Tod bedeuten. Sie sollten also landen und uns an Bord nehmen. Das wäre ein Kompromiß. Sie haben uns, und wir lassen Sie vorerst in Ruhe. Dann können Sie mir endgültig sagen, was Sie eigentlich von mir wollen. Äußern Sie sich. Ich kann nicht mehr atmen.“

An Stelle einer Antwort zuckten blaue Wellenlinien aus dem zweiten Geschützrohr hervor.

Ich erkannte zweierlei Dinge: Sie schossen nicht mit dem Todeshauch, aber sie verwendeten auch nicht ausschließlich den Paralysestrahl, mit dem sie Allison ausgeschaltet hatten.

Hannibal wurde davon überschüttet, aber ich wurde nur von diesem blauen Flimmern eingehüllt. Ich verlor langsam die Besinnung. Es geschah völlig schmerzlos, gewissermaßen schonend.

Der Kleine bäumte sich im typischen Impulsschmerz auf und schrie seine Not in das Mikrofon.

Ich spürte immer noch nichts, sondern schlief langsam ein.

„Sie reagieren, Kiny“, dachte ich mit letzter Kraft. „Verschwindet jetzt, sonst fühlt sich ZONTA noch zur Feuereröffnung verpflichtet. Warum paralyisiert man mich nicht? Weshalb der sanfte Narkosestrahl?“

„Das ist kein Narkosestrahl, Thor“, rief Kiny weinend. Tatsächlich - sie weinte auf telepathischer Ebene. „Thor, Sie leiden unter größter Luftnot. Sie atmen nur noch Giftgase ein. Thor, das ist ein Energiefeldprojektor. Man schirmt Sie gegen das Vakuum der Mondoberfläche ab. Thor ...“
Meine Sinne schwanden. Mein letzter Eindruck vermittelte mir die Erkenntnis, daß ich starb.

7.

„... beherrschen, Großer! Nicht die Augen öffnen, ganz still liegenbleiben. Hannibal sendet. Ich spüre, daß du wieder an die Oberfläche kommst. Verrate dich nicht. Markiere den Besinnungslosen. Sie achten kaum auf dich. Ich bin paralysiert, kann aber klar denken. Nein, nicht die Augen öffnen! Hör auf zu blinzeln. Wir haben den großen Schutzschirm schon durchfahren. Die SAGHON steht weit über dem Shonian-Gebirge. Es ist alles klar, nur darfst du dich jetzt nicht verraten. Deine Lider zucken. Vorsicht! Flacher atmen, nur nicht aufrichten. Du bist nicht gefesselt, trägst nicht einmal Anschnallgurte. Sie haben dich in ein indirektstabiles Fesselfeld gehüllt und sind gelandet. Dann haben sie deinen Druckhelm geöffnet und dich aus ihren Vorräten atmen lassen. Jetzt bist du wie wir alle in dem großen Gleiter. Hörst du mich?“

„Ja“, antwortete ich schwerfällig. Meine Sinne klärten sich nur langsam. Mir war, als tauchte ich aus einem unergründlich tiefen Gewässer auf. So war das also, wenn man ins Leben zurückgerufen wurde. Eigentlich war es gar nicht schlimm gewesen.

„Blödsinn“, schimpfte Hannibal sichtlich erleichtert. Ich empfing seine Telepathiesendung immer klarer. „Blödsinn, gewaltsam sterben zu müssen, ist immer schlimmer und sicherlich auch nicht gottgewollt. Daran solltest du nicht denken. Öffne weit. Ich muß dich ständig kontrollieren können. Du sollst doch nicht mit den Lidern zucken! Flacher atmen!“

„Verstanden“, gab ich klarer zurück. „Ich werde mich beherrschen. Beobachtet man mich jetzt?“

„Nein. Dafür belauern sie mich wie einen Tiger in der Fallgrube.“

Ich mußte beinahe lachen. Der Zwerg und ein Tiger!

„Phantastisch. Hast du schon warnend gebrüllt?“ „Deine Beleidigungen lassen mich meine Angst vergessen. Nur weiter so. Ich habe keine Schmerzen - überhaupt nichts. Wenn die Nervenleiter wieder zu arbeiten beginnen, wird es hart werden. Du bist besser dran. Dein Trick war Klasse.“

„Welcher?“

„Der Anflug der SAGHON und Loblals Drohungen. Ich konnte unsere Gegner erst belauschen, als ich ebenfalls im Gleiter war. Draußen trugen sie Individualschirme. Ich konnte sie nicht durchdringen.“

„Was denkt man über die Zerstrahlung des angeblichen Kodators?“

„Tiefe Erleichterung bei den drei Erdgeborenen. Sie fühlen sich jetzt sicher und glauben, nie mehr in Gefahr zu geraten. Diese Narren haben keine Ahnung von den tatsächlichen Gegebenheiten. Sie halten den Atlanter infolge seines hohen Wuchses und seiner Hautfarbe für einen Eurasier mit geheimnisvollen Beziehungen zu irdischen Machtgruppen. Außerdem glauben sie, er könnte einen besonderen Einfluß auf ZONTA ausüben.“

„Was ja wohl auch richtig ist.“

„Klar ist das richtig, aber sie gehen von falschen Voraussetzungen aus. Fest steht, daß sie von dem Atlanter und seinen Hilfskräften regelrecht an der Nase herumgeführt werden. Warum die Zeitreisenden überhaupt auf irdische Kontaktpersonen zurückgegriffen haben, ist mir noch unklar.“

„Sie wollten die derzeitigen Verhältnisse kennenlernen.“

„Vielleicht. Das hätten sie aber auch am Fernsehschirm erleben können. Nein, da spielen andere Dinge mit. Das läßt sich aber aus dem Bewußtseinsinhalt der drei Narren nicht herauslesen. Sie erweisen dem vierten Mann tiefsten Respekt. Das ist einer von den Afrikanern mit der Narbenstirn.“

„Was - hier im Gleiter?“

„Sicher. Hör doch endlich zu. Flacher atmen! Beelzy linst mit dem linken Auge zu dir hinüber.“

„Wer?“ erkundigte ich mich verblüfft. Der Kleine lachte auf telepathischer Ebene. Es erzeugte eigentümliche Schwingungen in meinem Extrahirn.

„So wurde er von Normans angesprochen. Ich konnte es einwandfrei aus seinem Bewußtseinsinhalt herauslesen. Beelzy ist eine Abkürzung für Beelzebub. Das kommt aber nicht daher, weil der Knabe vielleicht teuflisch aussieht, sondern wegen seiner sonderbaren Religionsauffassung. Die Kohlköpfe verehren den Teufel. Nebenbei sind sie hiruverbrannte Revoluzzer mit dem Ziel, die für ihre Begriffe fehlgesteuerte Menschheit auf den rechten Weg zu bringen. In diesem Wirrwarr spielen anarchistische Gewaltvorstellungen eine bedeutende Rolle. Das ist nicht so lächerlich wie ihr Satansglaube. Zu dem Haufen gehörte auch dieser Will Degland, nur mit dem Unterschied, daß er realer dachte und aus dem Blödsinn einen gesunden Vorteil ziehen wollte. Das ist so ziemlich alles über die erdgeborenen Begleiter des Frühafrikaners. Es ist doch wohl einer, oder?“

„Wenn er diese Symbolnarben auf der Stirn hat - ja! Kannst du ihn sondieren?“

„Nicht die Spur. Darin liegt ja mein Problem. Flacher atmen. Wie oft soll ich das noch sagen? Er hat einen Abwehrblock. Außer inhaltslosen Restimpulsen kommt nichts durch. Es müssen aber fünf Mann seiner Art sein. Beelzy dachte daran. Der sechste ist in der Sahara umgekommen.“

„Und der Atlanter ist allein?“ fragte ich zurück.

„Sieht, so aus. Seltsam, was?“

Ich überlegte. Und ob das seltsam war! Wir wußten aus der marsianischen Kolonialgeschichte, daß die damaligen Atlanter die höchststehenden Intelligenzwesen des Planeten Erde gewesen waren. Wenn man ein derart, wichtiges Zeitunternehmen startet, wie es Saghon offenbar getan hatte - weshalb schickte man dann nur einen der erstklassig geschulten Atlanter mit? Warum nicht fünf oder sechs, oder gar noch einige marsianische Wissenschaftler, die den Atlantern weit überlegen gewesen sein mußten?

„Das strapaziert deine Superlogik, was?“ rief mich der Kleine an. „Es ist aber so. Vergiß dabei nie, daß Beelzy nur einen Bruchteil der Wahrheit kennt. Könnte es sein, daß der größte und wichtigste Teil der Expeditionsmitglieder bei der Zeitreise umgekommen ist? Oder nach der Ankunft in unserer Daseinsebene? Wäre das nicht auch ein bestimmender Grund für den letzten Atlanter gewesen, sich mit Menschen in Verbindung zu setzen? Brauchte er vielleicht Hilfe; irgendwelche Ersatzteile oder Versorgungsgüter wie Brennstoffe und dergleichen, um seinen Auftrag ausführen zu können? Großer, ich habe mir darüber allerlei Gedanken gemacht.“

„Und die sind gar nicht übel“, gab ich zu. „Sie sind sogar fundiert und logisch. So und nicht anders muß es gewesen sein. Admiral Saghon wäre nie und nimmer bereit gewesen, nur einen Atlanter auf den Weg zu schicken. Da waren garantiert noch einige marsianische Spitzenwissenschaftler an Bord. Nehmen wir das einmal als Tatsache an; Wodurch sind sie verunglückt? Kannst du feststellen, ob die menschlichen Hilfskräfte den Zeitdeformator irgendwo gesehen haben? Ich möchte mich noch nicht auf die Leute konzentrieren. Du fällst bei deiner jetzigen Körperstarre weniger auf.“

„Sie kennen das Gerät, wissen aber nicht, was man damit machen kann. Sie halten es für eine flugfähige Superwaffe; für eine Art fliegende Panzerkuppel mit autarker Energieversorgung. Der Atlanter hat nicht daran gedacht, die Narren einzuweißen. Ich gehe jede Wette ein, daß er sie nach Erfüllung seiner Aufgabe abschießt und gar tötet. Was können sie ihm schon bedeuten?“

„Du übersiehst, daß für ihn überhaupt nichts bedeutungsvoll sein kann. Nicht einmal wir oder die gesamte Menschheit. Ich bin jetzt mehr denn je überzeugt, daß es sich um eine Spätkontrolle handelt - gesehen aus der Zeitebene des kampfstarken Erdteils Atlantis und der marsianischen Verteidigungsinteressen. Was danach kam, ist für den Mars unwichtig! Und wenn die Erde unterdessen der Zentralplanet eines galaktischen Imperiums geworden wäre - den Marsianern muß das völlig gleichgültig sein. Sie haben ihr Dasein, ihr Volk und ihre Zeitebene zu schützen. Also sucht der Atlanter etwas. Er will etwas feststellen! Unter Umständen wollte er gar nicht bis zu unserer Dimensionsepoche vorstoßen. Vielleicht war das der Unfall! Wenn Saghon in seiner Zeit eine Waffe installierte, die den Ausgang des Weltraumkriegs beeinflussen sollte, so hat er es nicht

nötig, ein Kommando um 187.000 Jahre in die Zukunft zu schicken. Da genügen zwanzig Jahre. Siehst du jetzt klar, wie nichtig wir sind? Kleiner - ich habe die Lösung gefunden. Das sagt mir mein neuer Instinkt. Die sind auf der Reise irgendwie in Schwierigkeiten gekommen. Sie haben sicherlich den vorgesehenen Zeitpunkt in der Überlagerungsebene erreicht, sind dort ausgestiegen und haben festgestellt, daß Erde und Mond noch existieren. Dann muß etwas passiert sein, was sie entweder zur planvollen Flucht veranlaßte oder zu einem panikartigen Ausweichen. Das könnte der Grund sein, weshalb sie den wichtigsten Teil der Besatzung zurücklassen mußten und in unserer Ebene auftauchten. Kleiner - der Atlanter darf weder verhaftet noch getötet werden. Er muß zurück, oder wir werden niemals existieren!“

Ich hatte in meiner jäh aufkommenden Erregung die Kontrolle über meinen Körper vergessen und mich aufgerichtet.

Als Hannibal nicht antwortete, bemerkte ich mein Versagen. Sekunden später stellte sich jedoch heraus, daß ich mich richtig verhalten hatte.

Vor mir stand plötzlich ein kleingewachsener, hagerer Mann mit schütterten Blondhaaren und einer riesigen Hakennase.

Er sah mich spöttisch an und umklammerte betont das Griffstück einer marsianischen Offizierswaffe. Es handelte sich um einen der sehr seltenen Strahler in Pistolenform.

Ich konzentrierte mich blitzschnell auf den Mann mit den stechenden Augen. Ja, das war jener, dem Captain Normans einen Spitznamen verliehen hatte. Wahrscheinlich hörte er ihn nicht gerne.

„Hei, Beelzy, wie geht es Ihnen denn?“ sprach ich ihn grinsend an. „Traurig, daß Sie mich in den Gleiter tragen mußten? Oder waren Sie störrisch genug, nicht einmal Hand anzulegen?“

In seinen dunklen Augen flammte jäh Haß auf. Die Lippen wirkten plötzlich wie schmale Striche.

„Mit Ihnen werde ich noch fertig, HC-9!“ versprach er mir. „Das Theater haben Sie einmal abgezogen. Für Sie bin ich nach wie vor Doktor van Keerkens.“

Ich mußte schnell und gewissenhaft handeln. Fehler waren nicht mehr statthaft.

„Aber Beelzy! Für einen Akademiker ist Ihr Sprachgebrauch ziemlich dürftig. Was meinen Sie mit abgezogen?“

Der hinter der seltsamen Knüppelsteuerung des Gleiters sitzende Hüne wandte langsam den Kopf. Er schien interessiert zu sein.

Ich bemerkte den mächtigen Narbenwulst auf seiner Stirn. Kluge Augen musterten mich abschätzend und anscheinend auch etwas überrascht. Hatte er Normans den Parablock verabreicht?

Jener, der sich Dr. van Keerkens nannte, war mir dem Namen nach aus einer früheren Großfahndung bekannt. Damals hatte ein gewisser Johan van Keerkens, Geologe und Mitglied des Euro-Institutes für Tiefenbohrungen im Licht der Öffentlichkeit gestanden. Er war beschuldigt worden, anläßlich einer kostspieligen Mondexpedition Bohrproben veruntreut zu haben. Man erfuhr später, daß es um ein tiefliegendes Uranlager gegangen war. Nur wenige Wochen später war Keerkens verschwunden gewesen. Nun wußte ich, wo er sich aufgehalten hatte. Wahrscheinlich war er auf dem Mond mit anarchistischen Weltverbesserern in Kontakt gekommen. Wir wußten ja nie genau, was die vielen zehntausend Experten, die im Auftrag der gesamten Menschheit den Erdtrabanten erkundeten, tatsächlich über das Erbe des Mars dachten und für wie wertvoll oder gefährbringend sie es hielten.

Dr. van Keerkens gehörte anscheinend zu den Kritikern, aber auch zu jenen Leuten, die Gewalttaten einer demokratischen Diskussion vorzogen.

Captain Moris J. Normans mußte den kleinen Mann seelisch durchgeknetet haben. Wie er sich verhalten hatte, konnte ich mir nur vorstellen. Wahrscheinlich hatte er aber versucht, meine Mentalität zu kopieren. Wenn ich von diesem logisch erscheinenden Bezugspunkt ausging, konnte es nichts schaden, van Keerkens so zu behandeln, wie ich es ohnehin getan hätte.

Die Aufmerksamkeit des dunkelhäutigen Fröhmenschen ließ nach. Das gefiel mir überhaupt nicht. Ich mußte die Initiative so lange wie möglich behalten.

„Beelzy - wissen Sie auch, wer Ihren Freund, Mitstreiter oder wie immer Sie ihn genannt haben, erschossen hat? Ich meine in der Sahara und anlässlich meiner Entführung. Ich konnte das damals nicht sehen, aber vor einer Stunde habe ich es erfahren. Stellen Sie sich vor, Beelzy: Das war ein großer, starker Mann mit bräunlicher Haut und dem Aussehen eines indischen Fürsten gewesen. Edle Gesichtszüge, angedeutete Hakennase, schmälrückig, große, brennend wirkende Augen. Er löste den Pumpenfachingenieur Will Degland mit einem Marsstrahler auf, nachdem ihn Major MA-23 durch einen Oberschenkeltreffer bewegungsunfähig gemacht hatte. Wie finden Sie das?“

Während van Keerkens erblaßte und verunsichert nach vorn schaute, lächelte der Afrikaner plötzlich das Lächeln des unendlich Überlegenen.

Mein Gott, wenn dieser verbohnte Narr namens van Keerkens geahnt hätte, warum der Unbekannte derart lächelte!

Vielleicht dachte er in dem Augenblick daran, welchen Sinn es hatte, daß sich zwei Lebewesen, die im Fluß der Zeit wahrscheinlich niemals existieren würden, über Nebensächlichkeiten stritten.

Was bedeutet für den experimentierenden Wissenschaftler der Streit zweier Versuchsmäuse um den besten Platz im Käfig; die Auseinandersetzung zwischen zwei Objekten, die nur deshalb noch leben, weil die eingepflanzten Krebszellen noch nicht voll ausgewuchert sind? Nichts ...!

Ich sah direkt in diese großen, nachtschwarzen Augen. Er lächelte immer noch. Plötzlich griff er zur Seite und zog ein langes, stabförmiges Gerät aus einer Halterung. Ich erkannte darin einen marsianischen Kleinstübersetzer.

Geräte dieser Art mußten mit mindestens eintausend Vokabeln einer zu übersetzenden Sprache vorprogrammiert werden. Die wichtigsten grammatikalischen Regeln wurden ebenfalls verlangt.

Erfüllt man die Voraussetzungen, konnte man auf eine große und schwere Ausführung verzichten, denn in diesem Fall lieferten die Taschenausführungen eine hervorragende Simultanübersetzung.

Ich schluckte verwirrt. Das plötzliche Auftauchen des Wunderwerks bestärkte mich in meiner Auffassung, daß wir Menschen für diese Leute nichts bedeuteten, es sei denn, sie stuften uns als interessante aber leider nicht brauchbare Zukunftsobjekte einer gewissen Versuchsreihe ein.

„Sie zeigen sich erstaunlich gut informiert, General“. ertönte es aus dem Translator. „Vor Ihrer Flucht waren Sie nicht so gesprächig. Sie hätten sich allerlei Mühsale ersparen können.“

„Vor allem meine wunderschöne Flucht, nicht wahr?“

Er lachte leise und so angenehm, daß ich dem Klang nachlauschte. Nein, dieser Mann war kein Verbrecher, sondern ein spezialisierter Soldat oder dienstverpflichteter Wissenschaftler, der lediglich seine Pflicht tat.

Genau genommen, stand ich einem Frühafrikaner gegenüber, der nach unseren Zeitbegriffen schon vor 187.000 Jahren gestorben war.

„Wir scheinen Sie unterschätzt zu haben, oder Sie hätten Ihren Freund und Untergebenen, den GWA-Schatten MA-23, gezwungen, seinen Kodator an uns auszuliefern. Im Gegensatz dazu haben Sie ihn persönlich aufgelöst. Der Schwere Kreuzer erschien zwar, aber Sie haben die falschen Anweisungen gegeben. HC-9 - wir werden Sie nicht noch einmal bitten oder gar mühevoll präparieren. Wir begrüßen Sie als Gast. Verhalten Sie sich vernünftig, und Sie können mitsamt Ihren Mitarbeitern unseren Stützpunkt bald wieder verlassen.“

„Damit bin ich nicht ganz einverstanden, Khoul“, erregte sich Dr. van Keerkens. „Wir werden zurückbleiben. Wir sind auf den Schutz des Robotgehirns angewiesen. Wenn sie Konnat entlassen, dann ...“

„Sie werden keine Schwierigkeiten zu erdulden haben“, wurde er zurechtgewiesen.

Der Fremde nannte sich also „Khoul“. Gleichzeitig wurde mir klar, daß dieser Mann erbarmungslos zuschlagen würde, wenn wir nur ein Wort über unser wahres Wissen verlauten ließen. Hannibal und Allison würden das hoffentlich folgerichtig begreifen.

Seine Hinweise waren überdies unschätzbar wertvoll. Deshalb also hatte Captain Normans so verzweifelt an den Kodator und an den Namen „Saghon“ gedacht. Damit war unser KASHAT-Kreuzer gemeint gewesen.

Was hatte der Atlanter aber damit erreichen wollen? Warum war mein Double wegen des Kommandogeräts einerseits und wegen des Raumschiffs andererseits angesprochen worden?

„Das mußt du erfahren“, gab Hannibal durch.

Ich richtete mich weiter auf und löste dabei die Magnetverschlüsse meines unhandlichen Schutzanzuges.

„Ich bedanke mich für die Rettung, Khoul“, sprach ich ihn an. „Allerdings blieb Ihnen auch keine andere Wahl. Der Kommandant der SAGHON hätte nicht gezögert und wird nicht zögern. Sie zu vernichten, wenn wir nicht endlich zu einer sachgerechten Einigung kommen.“

„Sachgerecht!“ wiederholte er sinnend. Dann lachte er wieder. Er schien sich über den englischsprachigen Begriff zu amüsieren. Wie klang er in der Übersetzung, die ihm das Gerät lieferte?

„Sie können wunschgemäß nach etwa fünf Stunden Funkkontakt aufnehmen“, antwortete er ausweichend. „Wir werden Sie nicht länger belästigen. Es tut mir leid, Ihnen und dem von Ihnen vertretenen Land Schwierigkeiten bereitet zu haben. Das hätten Sie verhindern können.“

Ich überlegte schnell. Fünf Stunden ...? Sollte das heißen, daß der marsianische Zeitdeformator bereits startklar war? Wollte sich der Atlanter mit seinen altafrikanischen Gehilfen absetzen?

Wenn ja, mußte es uns recht sein. Nach Lage der Dinge durften wir es uns zu diesem Zeitpunkt nicht mehr erlauben, die Zeitreisenden festzuhalten. Wenn sie ein ganz anderes Epochenziel gehabt hatten, dann würde die nächste Inspektion sicherlich vorsichtiger sein. Wir aber würden niemals erfahren, was in der fernen Vergangenheit ausgeklügelt wurde.

Ich hatte in anderen Bahnen zu denken. Ich mußte wieder wie Admiral Saghon überlegen und die Gegebenheiten auf einem fremden Fundament aufbauen.

Von da an bestand mein Ziel nur noch darin, die wahren Hintergründe zu erfahren. Geling das, mußte die GWA nach dem Verschwinden der Fremden Schritte einleiten, um die Ursache des Übels an der Wurzel zu packen. Die aber war nur in der Vergangenheit zu finden - 187.000 Jahre vor unserer Jetztzeit.

Weder Khoul noch sonst jemand durfte erfahren, daß die GWA ebenfalls einen funktionsklaren Zeitdeformator besaß! Das war unsere einzige Waffe gegen das Unheimliche.

„Ich habe Keerkens getestet. Er weiß nichts von unserer Zeitmaschine“, unterrichtete mich Hannibal. „Du mußt etwas von Khoul erfahren.“

Ich streifte die Reste meiner Montur ab und legte sie auf das Ruhelager.

„Wir haben Ihr und unser Problem erörtert, Khoul“, sprach ich den Fremden erneut an. „Ich neige dazu, Sie nicht für einen Phantasten und Verbrecher zu halten, wie Beelzy fraglos einer ist. Sind Sie mit dieser Definition einverstanden?“

Er lauschte wieder auf die aus seinem Simultan-Übersetzer hervordringenden Worte. Sein Lächeln blieb, aber der Ausdruck seiner großen Augen veränderte sich. Er wurde nachdenklich.

„Sie überraschen mich aufrichtig, General.“

„Die Situation hat sich geändert“, erklärte ich. „Sie hätten mir früher Gelegenheit geben sollen, mit meiner vorgesetzten Dienststelle Kontakt aufzunehmen. Warum wollen Sie mich nicht mehr bitten oder gar präparieren? Ihr Parablock konnte beseitigt werden. Wir besitzen dafür erstklassige Möglichkeiten. Unterschätzen Sie uns nicht. Wer sind Sie eigentlich und was wollen Sie? Warum spielen Sie nicht mit offenen Karten?“

Als er mir zunickte und den Taschentranslator in die Halterung zurückschob, war das Gespräch beendet. Vor uns glitt die Felswand auseinander.

Er fuhr in die erkennbar werdende Luftschleuse ein, beseitigte mit einem Kodeimpuls die zweite Strahlenschutzperre und glitt mit dem großen Wagen in die Panzerröhre hinein.

Nach dem Druckausgleich ging es tiefer in den Berg hinein. Nach dem Passieren von zwei weiteren Sicherheitssektoren öffnete sich die Strahlwand eines Antigravitationsschachts.

Wir sanken schnell nach unten. Es dauerte nur wenige Augenblicke, ein Zeichen dafür, daß dieses Außenfort nicht tief unter der Oberfläche lag.

„Pech“, sagte Hannibal. „Man könnte verzweifeln. Weißt du, welchen Eindruck ich habe? Khoul ist hundertmal mehr Mensch und hat viel mehr menschliche Empfindungen als van Keerkens mit seinen Gangstern. Diese Burschen sind schon so gut wie tot. Ich habe die Erinnerungssektoren der drei Narren genau getestet. Sie ahnen nicht eine Spur der Wahrheit. Konzentriere dich mal auf Allison. Er ist hellwach und will etwas mitteilen. Natürlich hat er die lautgesprochenen Worte mitgehört.“

Ich schritt zu Framus hinüber. Er lag auf einer anderen Sitzbank. Niemand hinderte mich daran. Keerkens beobachtete mich lediglich aus verkniffenen Augen. Er sah seine Felle hinwegschwimmen, aber er konnte nicht ergründen, warum ihn dieses Gefühl bedrückte.

Ich blickte in Allisons Augen. Sie waren weit aufgerissen und von Tränenwasser verkrustet. Ich wischte es ab und nickte ihm zu. Da wußte er, daß ich mich auf seine Hirnfrequenz geschaltet hatte. Nun brauchte er nur noch konzentriert zu denken.

In dem Augenblick gab der Altafrikaner einen Befehl. Es mußte einer sein, denn vorher hatte seine dunkle Stimme nicht so scharf und fordernd geklungen.

Ich schaute mich um. Einer von Keerkens' Begleitern, ein knochiger Mann namens Ralph Adersty, kam auf mich zu. Er trug einen Kunststoffbeutel in der Hand.

„Hier, waschen Sie ihm die Augen aus, oder sie trocknen ein“, brummelte er unwirsch. „Nur ein verdammter Narr läßt sie bei einem Paralysechuß offen. Da war der Kleine schlauer. Hier, nehmen Sie! Oder soll ich das auch noch machen?“

„Korporal Ralph Adersty, ehemals Euro-Monddivision, englische Brigade“, gab Hannibal informatorisch durch. „Der ist ebenso gefallen wie Will Degland. Ein feiner Haufen ist das.“

Ich nahm den Wasserbeutel, suchte den Blick des Afrikaners und nickte ihm dankend zu. Seine Anweisung würde Allison vor einem ernsten Augenschaden bewahren.

Er lächelte schon wieder und winkte ganz kurz. Warum konnte sich dieser Mann nicht mit uns einigen? Mußte er uns unbedingt vernichten? Aber nein - das war ein völlig falscher Begriff. Das wollte er ja gar nicht. Er hatte lediglich in seiner Zeit eine Waffe zu kontrollieren, oder auch zu zünden, um den Ausgang des Krieges zu manipulieren.

War das identisch mit einer Vernichtung im Sinne des Wortes? Sicherlich nicht, denn es würde niemals eine Menschheit, wie wir sie kannten, entstehen können. Konnte man das als Völkermord ansehen?

Ich war überfordert. Das Problem drohte in die Uferlosigkeit einer menscheitsfremden Philosophie abzugleiten. Männer meiner Art konnten es nur noch mit dem Verstand der realen Jetzt-Menschheit lösen, aber das erforderte bereits einen abstrakten Denkprozeß.

Allison dachte jetzt so intensiv, daß ich seine Gedanken wie laut gesprochene Worte aufnehmen konnte.

„Sie werden über die anwesenden Personen schon mehr wissen als ich. Das ist aber nebensächlich. Die menschlichen Hilfskräfte sind vernachlässigbar. Sie geben beim ersten GWA-Angriff auf. Hier mein Rat: Riskieren Sie es, eine Bemerkung über den Zeitdeformator zu machen. Sie können es von Dr. Keerkens gehört haben. Stellen Sie Ihre Aussage aber so dar, daß man glaubt, Sie würden es für ein seltsames Raumschiff halten. Wir brauchen wenigstens eine Andeutung über das, was in der Vergangenheit geschieht. Diese Zeitebene läuft parallel zu unserer. Im Wandel der fünfdimensionalen Gleichheitsbahnen ist das identisch mit jetzt. Das klingt kompliziert, ist es aber nicht. Wenn wir einhaken sollen, brauche ich mindestens einen Anhaltspunkt. Das wäre es. Passen Sie bitte auf meine Augen auf. Ich bin von dem Schuß völlig überrascht worden.“

Ich richtete mich auf. Eine weitere Konzentration wäre aufgefallen.

„Noch etwas“, vernahm ich Allisons unausgesprochene Überlegungen. „Sympathisieren Sie mit dem alten Mars und Saghon. Weisen Sie auf Ihren guten Kontakt mit den Robotgehirnen hin. Vielleicht verführt das den Atlanter zu einer Andeutung.“

Ich setzte mich auf das Ruhelager. Der Gleiter kam zum Stillstand. Wir waren an unserem Ziel, einer weiten Halle, angekommen.

Sehr ausgedehnt konnte die Anlage nicht sein. Marsianische Außenforts waren meines Wissens immer in typischer Kompaktbauweise angelegt worden.

„Aussteigen“, forderte Keerkens barsch. „Den Weg kennen Sie ja.“

„Fallen Sie nicht in den nächsten Transmitter, Beelzy“, sagte ich gelangweilt. „Wenn wir Sie und Ihre gefährlichen Dreiviertelverrückten erwischen, landen Sie entweder in einer psychiatrischen Klinik oder im Zwangsarbeitslager Luna-Süd. Wenn Sie einmal uranhaltiges Erz aus dem alten Mond hacken, lache ich Tränen. Nanu, gefällt Ihnen das schon wieder nicht? Sie haben aber auch gar keinen Humor. Okay, wir gehen ja schon.“

8.

Hannibal und Dr. Allison waren von den Männern aus Keerkens' Truppe peinlich genau durchsucht worden. Mich hatte man in Ruhe gelassen. Das bewies, daß man mich für Normans hielt.

Lediglich mein Druckpanzer war verschwunden, aber darin hatten wir ohnehin keine Mikro-Einsatzrüstung verborgen.

Auch Allison und Hannibal hatten gewußt, daß ihre Kampfanzüge zuerst entfernt werden würden.

Die Dinge, die unsere GWA-Ausrüstungsabteilung für notwendig gehalten hatte, befanden sich in unseren normalen Kombiuniformen.

Framus trug ebenfalls die lindgrüne Kombination der GWA. obwohl er sich noch immer nicht hatte entschließen können, unserer übergeordneten Abwehrorganisation offiziell beizutreten. Dennoch war er vereidigt worden.

Den Atlanter hatten wir noch nicht zu sehen bekommen. Es war jetzt kurz vor zwölf Uhr am 24. Januar 2011. Zwei der bewußten fünf Stunden waren verstrichen.

Etwa drei Minuten dieser Zeitspanne hatten Hannibal und Allison zu leiden gehabt. Die Nervenlähmung hatte rasch nachgelassen, und danach hatten schwere Schmerzen eingesetzt.

Dieser qualvolle Zustand hätte länger als eine halbe Stunde gedauert, wenn der Atlanter kein Erbarmen gehabt hätte.

Die innere Anständigkeit der Zeitreisenden war mir erneut bewiesen worden, als Khoul mit zwei marsianischen Hochdruckspitzen erschienen war und die Leiden meiner Freunde verkürzt hatte.

Selten hatte ich den Kleinen so dankbar zu einem anderen Menschen aufschauen sehen. Khoul waren unsere Blicke peinlich geworden. Er hatte sich mit deutlich sichtbaren Anzeichen tiefster Verlegenheit zurückgezogen. Allison klassifizierte seine Haltung als Gewissensnot.

Was dachte dieser Altafrikaner? Hatte er uns vielleicht so schätzen gelernt, daß er es nicht mehr übers Herz brachte, uns und die Menschheit einfach wegzuwischen? Ich hoffte es sehnlichst. Punkt zwölf Uhr wurden wir gerufen. Dr. Keerkens öffnete den auf Paraimpulse reagierenden Riegelverschluß des Raumes, in den man uns eingesperrt hatte. Hier hatte sich auch Normans aufgehalten. Zahlreiche Kleinigkeiten bewiesen es.

Hinter Keerkens standen zwei seiner Männer. Einer davon war Adersty, den anderen kannte ich nicht. Es war uns auch völlig gleichgültig, wie diese Leute hießen und was sie im Sinn hatten. Wir konnten sie getrost den irdischen Behörden überlassen.

Durch intensive Gedankenspiele hatten wir unterdessen herausgefunden, daß es sich noch um achtzehn Mann handelte. Will Degland war ihr gewählter Anführer gewesen, Keerkens sein Stellvertreter.

Sie hatten ursprünglich einer irdischen „Widerstandsgruppe“ angehört, die wir unter der Bezeichnung „Jünger des Wendepunkts“, kurz „JdW“, kannten. Auf der Erde existierten sie nicht mehr. Nach ihrem letzten Sprengstoffanschlag auf ein indisches Lebensmitteldepot hatten die Behörden des Großasiatischen Staatenbundes schnell gehandelt. Die Anarchisten, denen man die vorgeheuchelten politischen Motive zu Recht nicht glaubte, waren in Peking hingerichtet worden.

Nun hatten wir es mit der Restgruppe auf dem Mond zu tun. Sie waren vor etwa vier Monaten, Ende September 2010, mit dem atlantischen Zeitkommando in Kontakt gekommen. Damals, zur

Zeit der großen ZONTA-Revolte und der Übernahmeversuche durch die Soghmoler, waren die Fremden gekommen. Wir wußten besser als Keerkens, wieso das der Fall gewesen war.

Marsianische Zeitdeformatoren bewegten sich nur entlang der diversen Parallelebenen, niemals aber von Ort zu Ort im geographischen Sinn. Das bedeutete, daß Saghons Zeitkommando auf dem damaligen Mond gestartet war.

Das bedeutete ferner, daß die würfelförmige Riesenmaschine schon vor 187.000 Jahren in diesem Außenfort aufgestellt worden war. Hier hatte sich unterdessen nichts verändert.

Anfang Oktober 2010 hatte der Atlanter Kontakt zu den kämpfenden Einheiten der Menschheit aufgenommen. Mit seiner technischen Hilfe war es Männern wie Degland und Keerkens möglich gewesen, unbeschadet das Feuer der angreifenden ZONTA-Roboter zu überstehen.

Der Atlanter hatte sich im Wert der erhofften Unterstützung jedoch getäuscht. Die Anarchisten hatten ihm nicht aktiv helfen, sondern lediglich gute Informationen vermitteln können.

Unsere GWA-Experten hatten angenommen, der Atlanter hätte seine Kenntnisse über meine Person dem Robotgehirn zu verdanken. Dem war nicht so!

Alle Informationen über mich und meinen Kommandokodator hatte er von Will Degland erhalten, der in seiner Vertrauensstellung viel zuviel über die Maßnahmen der GWA erfahren hatte.

Von da an war ich beobachtet worden. Als wir schließlich die SAGHON startklar machten und auch fliegen konnten, war ich dem Atlanter noch wertvoller erschienen.

Meine Entführung beruhte auf einem Deglandschen Vorschlag. Er kannte unser Sahara-Ausbildungscamp und hatte mit Hilfe der marsianischen Technik feststellen können, wo ich mich befand. Dabei kam es versehentlich zu Normans' Entführung.

Der Atlanter war von der relativen Hilflosigkeit meines Doubles überrascht und auch enttäuscht gewesen. Eine Intelligenzüberprüfung war aber mangels geeigneter Gerätschaften nicht vorgenommen worden! Das hatte man nicht an Bord des Zeitgeräts.

So fügte sich ein Rädchen ins andere. Meine Mutmaßungen hatten sich als überwiegend richtig erwiesen.

Da sich ZONTA weigerte, den Atlanter massiv zu unterstützen, war man auf die Idee gekommen, den zweiten GWA-Schatten mit höchster Neu-Orbton-Quote, nämlich Hannibal, zu fassen. Diese Idee stammte obskurerweise ebenfalls nicht von den Zeitreisenden, sondern wiederum von einem Menschen! Dr. Keerkens hatte den Plan ausgebrütet. Normans war unwichtig erschienen.

Tatsächlich hatte die GWA angebissen und MA-23 zum Mond geschickt. Von hier an begann unser Spiel, das weder Keerkens noch die Fremden durchschauen konnten. Seltsamerweise hatten sich die Fremden kaum darum gekümmert, sondern nur technische Hilfestellung geleistet. Sie hatten sich vielmehr auf ihre eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse verlassen. Eigentlich hatten sie die Maßnahmen ihrer menschlichen Hilfskräfte nur geduldet; gewissermaßen als Reservebehelf.

Die Tragikomödie um die Zeitreisenden und Keerkens' „Jünger“ fand ihre Vollendung in der Tatsache, daß wir ohne die verrückten Ideen der Anarchisten niemals auf den Atlanter aufmerksam geworden wären. Von der Warte aus betrachtet, mußten wir den Revoluzzern sogar dankbar sein.

Entscheidend war, daß niemand von Hannibals und meiner Psi-Fähigkeit ahnte. Der Atlanter hätte es sicherlich herausfinden können, aber ich wußte nunmehr, daß er sich kaum um Normans gekümmert hatte. Mein Double hatte den Unbekannten überhaupt nur einmal gesehen!

All das hatten wir durch die Sondierung der achtzehn menschlichen Gehirne erfahren. Ohne dieses neue Wissen wäre besonders meine Position sehr erschwert worden.

Allison stieß mich an. Er hatte meine Versunkenheit bemerkt.

„Warum starren Sie mich an wie ein hypnotisiertes Kaninchen?“ fuhr mich Keerkens an. Er stand mit seinen bewaffneten Begleitern noch immer unter der Tür.

„Sie haben wirklich eine schlechte Ausdrucksweise“, rügte ich ihn. „Wie weit sind Ihre Herren? Wollen sie abfliegen und sie allein lassen?“

Er beherrschte sich, winkte ungeduldig ab und gab den Weg frei.

„Wenn Sie sich nicht anständig benehmen, Konnat, lernen Sie mich kennen“, drohte er. „Tafkar wird nicht ewig Geduld mit Ihnen haben, Los ...“

Der Atlanter nannte sich also „Tafkar“. Ein seltsamer Name. Wir gingen. Allison schaute so bezeichnend auf die Waffen der Wächter, daß ich ebenfalls intensiv hinblickte. Da erkannte ich, was Framus beunruhigte.

Keerkens und seine Begleiter trugen plötzlich Automatikwaffen irdischer Fabrikation. Es handelte sich um gebräuchliche Maschinenkarabiner und großkalibrige Henderley-Pistolen.

Noch entscheidender war für mich die Beobachtung, daß die ballgroßen Schutzschirmprojektoren verschwunden waren. Im Gleiter hatten sie die Geräte noch auf der Brust getragen.

Ich hatte meinen Schutzschirmprojektor ohnehin nicht mitnehmen können, aber Hannibal war damit ausgerüstet worden. Es waren die beiden einzigen Geräte dieser Art, über die wir verfügten.

Hannibal schaute flüchtig zu seinem Projektor hinunter. Er baumelte immer noch auf dem Brustteil seiner Uniformkombi.

Der Atlanter hätte ihm die wichtige Verteidigungseinrichtung gewiß abnehmen können – ohne zerstrahlt zu werden! Das traute ich dem Mann zu. Keerkens und Freunde hätten den Schirmprojektor nicht einmal berühren dürfen. Die rote Warnlampe wies nämlich aus, daß er auf Fremdimpuls-Zerstörung geschaltet war. In dem Fall konnte er nur vom Besitzberechtigten angefaßt oder getragen werden.

„Sie sind startklar. Sie gehen zurück in ihre Zeit“, vermutete der Kleine. „Großer Gott - und wir haben noch immer nichts erfahren. Willst du die Fremden angreifen?“

„Auf keinen Fall. Höchstens psychologisch. Paß mir auf die achtzehn Halunken auf! Die haben etwas vor.“

„Schon lange bemerkt. Sie sind mit dem Verschwinden ihrer Gönner gar nicht einverstanden. Von denen hatten sie sich die Errichtung eines satanischen Imperiums auf Erden erhofft.“

Keerkens wußte nicht, warum ich kurz auflachte.

Er starrte mich wütend an.

Wir durchschritten einige Gänge, passierten Sicherheitsschleusen mit eingebauten Waffensystemen und erreichten schließlich mehrere große Hallen.

In einer davon hatten sich Keerkens' Männer aufgereiht. Sie waren alle bewaffnet, aber nur mit irdischen Erzeugnissen. Tafkar schien ihnen die gefährlichen Atomgeräte des Mars wieder abgenommen zu haben.

Ich vernahm ein dumpfes Geräusch. Je näher wir einer weiteren Halle kamen, um so lauter wurde es. Schließlich hörten wir ein konstantes Grollen.

Ein Panzerschott glitt auf. Vor uns lag ein domartiger Raum mit hochgewölbter Decke und mindestens hundert Meter Durchmesser. Im Mittelpunkt stand der riesige Würfel!

Ich verhielt den Schritt und sah ausdruckslos hinüber. Die abgeflachten Kanten, die Seitenlänge von etwa dreißig Meter und das offenstehende Mannschott verrieten mir alles.

Unser Zeitdeformator sah äußerlich genauso aus. Diese Ausführung schien lediglich verbessert zu sein, oder man hätte damit nicht in die Zukunft reisen können.

Ich erblickte Khoul. Neben ihm stand ein hochgewachsener, muskulöser Mann von mindestens 1,90 Meter Körperhöhe.

Als ich das gutgeschnittene Gesicht sah; die samtbraune Haut, die großen, zwingenden Augen und die scharfrückige Nase, wußte ich, daß er es gewesen war, der mich in der Sahara unter Feuer genommen hatte.

Dieser Mann wirkte wie ein altgriechischer Gott. Seine Aura war fast körperlich zu spüren und zutiefst beeindruckend.

Wie hatte sich Normans ihm gegenüber verhalten? Ironisch - lässig? Zurückhaltend? Oder gar unterwürfig?

Er erhob die Hand und winkte. Als Hannibal ebenfalls vortreten wollte, schüttelte Khoul den Kopf. Also ging ich allein nach vorn.

Zwei Schritte vor dem Atlanter blieb ich stehen. Weiter hinten bemerkte ich einige andere Männer im Mannschott der Maschine. Es waren ebenfalls Altafrikaner, und jeder trug die Narbensymbole auf der Stirn.

Tafkar konnte unmöglich ahnen, daß wir einen dieser Männer hatten identifizieren können. Wenn er es gewußt hätte - wer weiß, wie er sich dann verhalten hätte! Er gab sich zurückhaltend und tolerant; ein wahrhafter Fürst mit Verständnis für unsere Probleme. Wie aber hätte er sich entschieden, wenn er in dem GWA-Schatten HC-9 eine Gefahr für seine eigentliche Aufgabe gesehen hätte? Ich wollte es nicht auf eine Probe ankommen lassen.

Ich musterte ihn frei und offen. Das Versteckspiel war vorbei.

Ich erschrak über diesen plötzlich in mir aufkommenden Gedanken. Wie kam ich dazu? Wieso war das Versteckspiel vorbei? War ich denn plötzlich irrsinnig geworden? Wie konnte ich daran überhaupt denken!

Er erhob wieder die Hand. Ein fast launiges Lächeln erschien auf seinen gutgeschwungenen Lippen. Mir war, als amüsierte er sich köstlich. Nein - da war auch noch ein deutlicher Schimmer der Anerkennung in seinen Augen zu lesen. Was war das?

Ich erfuhr es gleich.

„Willkommen, General HC-9. Ich bedaure es außerordentlich, einen Mann von Ihren Qualitäten nicht in mein Reich mitnehmen zu können. Die Art, wie Sie Ihren Doppelgänger ersetzten, war schlechthin genial.“

Hinter mir ertönte ein Aufschrei. Nein, es war mehr ein gurgelnder Ausruf gewesen. Ich drehte mich nicht nach dem maßlos überraschten Keerkens um, sondern lächelte den Fremden an.

„Sir, ich weiß seit einigen Augenblicken, daß Sie mich durchschaut haben. Sie entführten mein Double. Ich war allerdings in der Nähe.“

Er nickte sinnend. Sein Blick wurde prüfender.

„Womit habe ich mich verraten?“ erkundigte ich mich.

„Durch die schlechten Manieren Ihres - wie sagten Sie? - Ihres Doubles. Sie hätten Khoul nicht mit seinem Namen, sondern mit der Bezeichnung Plumpudding ansprechen sollen.“

Ich fühlte mich beschämt. Dieser verdammte Narr! Konnte er seine „erlesenen“ Späße solchen Leuten gegenüber nicht unterlassen?

Hannibal lachte mißtönend, Allison hüstelte peinlich berührt.

„Ich bitte um Entschuldigung, Fürst.“

„Bitte ...?“

„Fürst“, wiederholte ich. „Ich komme nicht umhin, Ihnen diesen altirdischen Ehrentitel zuzubilligen. Ich bin zutiefst beeindruckt.“

Er neigte den Kopf und warf einen fast hilflosen Blick zu seinem Gefährten hinüber.

Schämte sich der Atlanter? Dachte er jetzt daran, daß er gezwungen war, uns Menschen zu vernichten? Ich war ihm behilflich, allerdings nicht ganz uneigennützig.

„Fürst, ich bitte um volle Aufklärung und um Ihre Hilfe. Wir Menschen brauchen wissende Lehrer. Besonders ich bin in einer äußerst schwierigen Situation. Admiral Saghons Vermächtnis ist mir durch die Quotenaufstockung und die Übereignung des Kodators, der selbstverständlich nicht vernichtet wurde, indirekt übertragen worden. Fremde Eroberer, darunter nichtmenschliche Intelligenzen, kommen aus den Tiefen des Alls. Helfen Sie mir und uns, das Erbe des Mars folgerichtig einzusetzen. Sir, mir ist völlig klar, daß Sie zwar menschlich sind, aber doch nicht von unserer Welt.“

„Wer, glauben Sie, bin ich?“ erkundigte er sich. Sein Gesicht spannte sich.

„Ein hoher und höchster Würdenträger eines galaktischen Volkes, das aus marsianischen und irdischen Flüchtlingen des großen Krieges hervorgegangen ist. Dr. Keerkens ist ein Narr, in Ihnen einen irdischen Anarchisten zu vermuten.“

Da lächelte er wieder. Ich hatte bewußt, aber, wie ich glaubte, gekonnt an der Wahrheit vorbeigesprochen.

„Sie vermuten beinahe richtig, General. Ich muß jedoch gehen.“

„Warum sind Sie überhaupt gekommen? Ich verstehe nichts mehr.“

Er zögerte einen Augenblick. Schließlich gab er einen Teil seiner Geheimnisse preis. Keerkens verstand die Hinweise nicht, wohl aber wir.

„Ich habe zu tun, was getan werden muß, HC-9. Mein Volk wird bedrängt. Wir befinden uns auf einer langen Reise. Unsere Ankunft auf dem Trabanten Ihres Heimatplaneten war zufällig, ungewollt.“

„Ein Unfall, Fürst?“

„Ja. Elf meiner Freunde verloren ihr Leben in unergründlichen Tiefen. Ich kam als Flüchtling, aber wir konnten unsere Lage stabilisieren. Ich bedaure es, Sie, Ihr Double und Ihre autorisierte Abwehrorganisation in Verlegenheit gebracht zu haben. Wir gehen wieder. Unsere Bekanntschaft war zufällig. Kann ich noch etwas für Sie tun?“

„Wenigstens eine kleine Hilfe in unserem Kampf gegen verbrecherische Elemente, Sir. Übergeben Sie mir einige Ihrer Schutzschirmprojektoren. Wir besitzen nur zwei.“

Er zögerte erneut, drehte sich aber schließlich um und rief einige Anweisungen zu der Zeitmaschine hinüber.

Augenblicke später hielt ich zwei Individualschirmprojektoren in den Händen, dazu noch drei marsianische Offiziersstrahler von höchster technischer Vollendung.

Ich winkte Hannibal und Allison herbei. Diesmal duldeten es der Atlanter.

„Das erlaube ich nicht“, schrie van Keerkens außer sich. „Sir, Sie können unseren Gefangenen doch keine wirksamen Waffen aushändigen, Sir ...“

Khoul hielt den von Tafkar verwendeten Kleintranslator in der linken Hand. Niemals hatte ich aus einem Gerät dieser Art derart eisig klingende Worte der Verachtung hervortönen hören.

„Was kümmert die Sonne das Gekläffe des wütenden Schakals. Schweigen Sie!“

Allison und ich hingen uns je einen Individualschirmprojektor um den Hals. Die Handstrahler hatte ich ebenfalls verteilt. Gleichzeitig drückten wir auf die Programmierungsschalter. Die Geräte registrierten unverzüglich unsere Körperschwingungen, stellten sich auf uns ein und waren somit betriebsbereit.

Khoul lachte wieder. Tafkar unterdrückte ein Schmunzeln.

Keerkens rief erneut, nein - jetzt brüllte er in heller Panik.

„Wir gehen“, sagte der Atlanter. „Leben Sie wohl, Thor Konnat. Hüten Sie das Erbe, so lange Sie es vermögen.“

Er hob beide Hände bis zur Brusthöhe, schaltete seinen Schirmprojektor ein und schritt auf den Zeitdeformator zu. Die Anarchisten waren für ihn Luft.

Hannibals Warnruf erreichte mich zu spät. Ich tippte automatenhaft auf den Aktivierungsschalter meines Projektors, ließ mich zu Boden fallen und riß die Strahlwaffe hoch.

Aus dem offenstehenden Schott zum Nebenraum peitschte eine Salve hervor.

Von mir und den Gefährten prallten die Explosivgeschosse zwitschernd ab, aber Khoul wurde genau in dem Augenblick getroffen, als er ebenfalls seinen Schirmprojektor einschalten wollte.

Er wurde nach hinten gerissen, wirbelte um seine Längsachse und fiel schwer zu Boden.

Tafkar wollte zu ihm springen, ihm helfen; aber das hatte ich zu verhindern! Wenn dieser Mann durch einen Energietreffer sein Leben verlor, war auch seine Expedition verloren. Ich glaubte nicht, daß es den dunkelhäutigen Hilfskräften gelingen würde, den Zeitdeformator ohne Tafkars Schaltungen in die Vergangenheit zurückzubringen. Er mußte beschützt werden, denn ich rechnete damit, daß Keerkens mindestens einige Strahlwaffen zur Seite gebracht hatte.

Wenn die nun eingesetzt wurden ...! Nicht auszudenken!

Ich begann gezielt zu schießen. Blauweiße Energiebahnen fauchten durch die Halle, erfaßten Keerkens und seine Begleiter und verwandelten sie in aufflammende Materie.

Die sofort entstehende Hitzewelle ließ Tafkar zurückweichen. Ich brüllte ihm eine Warnung zu. Er verstand, daß seine Mission gefährdet war, und sprang in die Zeitmaschine.

Wir stellten sofort unser Feuer ein. Das Schott, durch das die Schüsse abgefeuert worden waren, leuchtete in Weißglut.

Hannibal und Allison rannten bereits. Die erste Hitzewelle hatte sich verlaufen. Die Luft war in dem großen Raum schon wieder abgekühlt.

Sie schalteten ihre Schutzschirme ab, zogen den schwerverletzten Khoul zur Seite und trugen ihn schließlich ans andere Ende der Halle hinüber.

Der Zeitdeformator heulte auf. In ihm liefen Maschinen an, die ebenso unwirklich waren wie das gesamte Unternehmen „Spätkontrolle“.

Ich ging in Deckung. Hannibal und Framus waren vorschauend genug, ihre Schutzschirme wieder einzuschalten und sich vor Khoul zu legen. Dadurch wurde er so hervorragend abgeschirmt, daß der plötzlich aus dem Deformator hervorzuckende Energiestrahle absorbiert wurde.

Tafkar war also nicht bereit, einen Verwundeten zurückzulassen!

Da ich weitere Schüsse erwartete und da ich Khoul unbedingt lebend haben wollte, eröffnete ich mit meinem Handstrahler das Feuer auf die Maschine.

Ihre Umrisse begannen aber schon zu flimmern. Sie befand sich demnach im Zustand des beginnenden Ebenen-Wechsels und konnte kaum noch gefährdet werden.

„Wenn er den Startvorgang aufhebt und zurückkommt, sind wir reif“, schrie Allison.

Ich fühlte, daß sich Tafkar auf dieses Risiko nicht einlassen würde. Er hatte deutlich gesehen, daß eines der Explosivgeschosse in Khouls rechter Schulter detonierte war. Außerdem hatte er eine Feuerwand ausgeschickt.

Letztlich, so sagte ich mir, konnte es ihm in diesem Stadium auch gleichgültig sein, ob wir Menschen etwas von unserem bevorstehenden Schicksal erfuhren oder nicht.

Selbst wenn Khoul gerettet werden sollte; wenn er zum Verräter wurde, war es fraglich, ob man ihm ein Wort glaubte! Und wenn man ihm glaubte - was hätte die GWA gegen den Beschluß eines längst toten Marsadmirals unternehmen sollen?

Wenn man das Problem von der Seite aus beleuchtete, hätte der Atlanter sogar die volle Wahrheit sagen können. Das war ihm nur so lange verboten gewesen, so lange er sich in einer Zwangslage befunden hatte.

Das riesige Gerät verschwand plötzlich, als hätte es nie in dieser Halle gestanden. Ich richtete mich auf, jagte noch zwei Thermoschüsse durch den Eingang und schritt zu Hannibal hinüber.

Allison kümmerte sich um den Altafrikaner. Er lebte noch, aber seine rechte Brustseite sah schlimm aus. Außerdem hatte er schwere Verbrennungen erlitten.

„Wenn nicht sofort ärztliche Hilfe kommt, ist er verloren. Was können Sie tun?“

„Versuchen, ZONTA anzurufen. Mit den überall vorhandenen Kommunikationsgeräten könnte es gelingen. Ich ...“

Einer der Bildschirme leuchtete auf. ZONTAs Symbol wurde sichtbar.

Der Gigantroboter kam sofort zur Sache.

„ZONTA an Brigadegeneral HC-9, quotientenberechtigt. Ich orte und identifiziere Sie. Die Bevollmächtigten sind abgereist. Nähere Auskünfte sind mir verboten. Ihre Befehle, HC-9?“

„Schutzschirm über dem Fort abschalten. Die draußen wartenden oder fliehenden Menschen durch Schockstrahler oder Kampfrobooter unschädlich machen, entwaffnen und gefangennehmen. Einer der Fremden ist hier und schwer verwundet. Können deine medizinischen Roboter helfen? Sein Leben muß erhalten werden.“

„ZONTA an HC-9. Schirm ist abgeschaltet. Die SAGHON kommt. Die Menschen werden durch betäubende Gase meines Abwehrsystems besinnungslos. Meine Medoroboter kommen, Ende.“

Draußen zischte es. Schreie waren zu vernehmen. Schließlich verstummten sie.

Augenblicke später hatte ich Telepathiekontakt mit Kiny.

„... nicht lange fragen, Kleines. Landen und schleunigst ein medizinisches Kommando ausschleusen. Volle Notausrüstung, mobiler Operationssaal, Plasmabad und so weiter. Wir haben

einen der Altafrikaner. Schwer verletzt, rechte Schulter und Lunge zerschossen, schwere Brandwunden. Beeilt euch.“

Ich hatte gedacht, die einzig richtigen Maßnahmen getroffen zu haben, aber ZONTA hatte sich anders entschieden.

In der Tat war Khoul in der Robotklinik von Zonta-City viel besser aufgehoben als bei unseren Medizinern.

Der Großrechner hatte zur Zeit des denebisch-marsianischen Weltraumkriegs sicherlich mehr als einen Menschen aus dieser Epoche behandelt. Es war noch alles da, was die marsianische Wissenschaft zur Rettung schwer verwundeter Hilfskräfte erdacht und die marsianische Pharmaindustrie erzeugt hatte. Und - es wirkte noch!

Khoul war in atemberaubender Weise behandelt worden. Jetzt lag er in einem Plasmabad, das sogar seinen zerschossenen Lungenflügel wieder aufbauen und Zelle und Zelle nachbilden konnte.

Reling betrat mit den Herren seines Stabes den Vorraum der Robotklinik. Es war 16 Uhr 9 am 24. Januar 2011. Vor knapp fünfeinhalb Stunden war die Zeitmaschine verschwunden.

Der Alte warf einen prüfenden Blick durch den Vorhang aus strahlender Energie. Es war für Menschen gefährlich, für Erreger jeder Art aber vernichtend.

„Kommt er durch?“ erkundigte er sich.

„Das wissen die Götter. Wir können nichts unternehmen“, entgegnete Dr. Kulot, der bereits mit der SAGHON angekommen war.

„Welch ein Glück für den armen Mann“, spöttelte der Alte. Er wurde schon wieder unangenehm, kaum daß er den Kopf aus der Schlinge gezogen hatte. „Konnat ...“

Ich nahm unwillkürlich Haltung an, gab sie aber wieder auf, als ich Hannibals Grinsen bemerkte.

„Immer noch da“, murrte ich. „Was haben die Verhöre ergeben? Weiß man endlich, was der Atlanter bei uns gesucht hat?“

Er nahm die Dienstmütze ab und schnupperte argwöhnisch.

„Einen Druckabfall braucht man hier hoffentlich nicht zu befürchten, oder?“

„Das werden Sie garantiert merken“, kicherte Hannibal. „Also, wie sieht es aus?“

„Tafkar benötigte und fand schließlich in ZONTAs Magazinen ein strahlendes Element von fünfdimensionaler Beschaffenheit“, erklärte Reling nüchtern. „Er mußte sehr lange suchen. Die Bezeichnung dafür lautet „Ghueyth“. Dieser Zungenbrecher stammt nicht von mir, sondern von einem der inhaftierten Anarchisten. So soll es der Translator übersetzt haben.“

„Was ist es wirklich?“ fiel ich ein.

Allison meldete sich. Er wußte schon wieder alles. „Ein fünfdimensional strahlender, künstlich aufgeladener Schwingkristall mit der Fähigkeit, elektrische Normalimpulse in 5-D-Frequenzen umzuformen. Es dürfte klar sein, daß solche Elemente bei einer Zeitreise zur Steuerung der Überlagerungspositroniken gebraucht werden. Diesen Schwingquarz finden Sie sogar schon in Hyperfunkgeräten. Ich bin sicher, daß bei dem Unfall wichtige Teile aus diesem Material zerstört wurden. Sie, Konnat, sollten mit Hilfe Ihres Kodators den Großrechner bewegen, die benötigten Ersatzteile sofort auszuliefern. Er dürfte genug davon eingelagert haben. Das war der Grund für Ihre Entführung.“

„Was sagt Normans?“

„Er steht noch unter der Paraschranke. Keine Aussage“, fiel Reling ein. „Die Erwähnung der Bezeichnung Saghon ist auch geklärt. Man meinte den Kreuzer, denn in seinen Ersatzteillagern befinden sich ebenfalls solche Schwingquarze. Konnat - wir haben keine Zeit zu verlieren! Unser Deformator wird soeben betriebsbereit gemacht. Professor Goldstein wird das Gerät mit gewohnter Meisterschaft steuern. Kommen Sie ja nicht auf die Idee, in meiner Gegenwart das Wörtchen Urlaub auszusprechen.“

Er ging. Er ging und schmunzelte!

Allison blieb zurück. Die anwesenden GWA-Mediziner flüsterten untereinander.

Allison umfaßte mit seinen Pranken meine Schulter und zog mich zur Seite.

„Hören Sie, da gibt es noch allerhand zu erledigen. Diesmal mache ich gezielt mit. Sorgen Sie dafür, daß meine Berechnungen nicht von vornherein als Phantasieprodukt abgetan werden.“

„Seit wann verlangen Sie Unmöglichkeiten?“ ächzte ich. „Wollen Sie nicht lieber die Füße geküßt haben? Das wäre einfacher.“

Framus runzelte die Stirn und schaute auf seinen neuen Schutzschirmprojektor nieder. In seinem Diensthalfter steckte die marsianische Offizierswaffe.

Eigentlich war sie 187.000 Jahre alt und doch funkelte sie wie fabrikneu.

„Ob das unserem Freund Tafkar nicht noch einmal leid tun wird?“ überlegte Framus laut. „Ich weiß nicht - ich an seiner Stelle hätte mich nicht weichmachen lassen. Konnat, Sie sind ein Scheusal! Wer Zeitreisende psychologisch übers Ohr haut, sollte zum allgemeinen Schutz der Menschheit eingesperrt werden. Ich erwarte Sie in einer Stunde auf der SAGHON. Meine Rechner laufen schon.“

Ich schaute ihm ausdrucksvoll nach. Ein Unternehmen in die Zeit des marsianischen Krieges war wohl unausbleiblich!

ENDE